

Kath. Kinderhaus St. Josef

Eine Einrichtung der Katholischen KiTa gGmbH Saarland
Gemeinnützige Trägergesellschaft Katholische
Kindertageseinrichtungen im Saarland mbH



**Katholische
KiTa gGmbH
Saarland**

Pädagogische Konzeption

Kath. Kinderhaus St. Josef Eppelborn



Kath. Kinderhaus St. Josef

Koßmannstr. 6

66571 Eppelborn

Tel.: 06881 / 6842

Email: st.josef-eppelborn@kita-saar.de

Internet: <http://www.kita-saar.de>

- I Inhaltsverzeichnis
- II Vorwort Standortleitung / Team
- III Vorwort Katholische KiTa gGmbH Saarland

- 1. Unsere Einrichtung**
 - 1.1. Adresse und Kontaktdaten**
 - 1.2. Träger**
 - 1.2.1. Betriebsträger
 - 1.2.2. Bauträger
 - 1.3. Sozialraum**
 - 1.3.1. Lebenssituation von Kindern und Familien im Sozialraum
 - 1.3.2. Bedeutung und Konsequenzen für die Kita
 - 1.4. Geschichtliche Entwicklung**
 - 1.5. Lage und bauliche Struktur**
- 2. Gesetzliche Grundlagen und Verordnungen**
- 3. Unser Katholisches Profil**
 - 3.1. Unser Kinderhaus als Ort von Kirche**
 - 3.1.1. Unser Selbstverständnis als katholische Kindertageseinrichtung
 - 3.1.2. Unsere Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde
- 4. Unsere Organisationsstruktur**
 - 4.1. Aufnahmekriterien der Gesamteinrichtung Illingen**
 - 4.2. Öffnungszeiten**
 - 4.2.1. Tagesablauf
 - 4.3. Betreuungsformen**
 - 4.4. Gruppengröße und -zusammensetzung**
 - 4.5. Personal**
- 5. Unsere Zusammenarbeit im Team**
 - 5.1. Unser Team als Teil der Dienstgemeinschaft**
 - 5.2. Formen der Teamarbeit - Teambesprechungen in unserem Standort**
 - 5.2.1. Leitungsteam
 - 5.2.2. Gesamtteam
 - 5.2.3. Kleinteams / Kurzteams / Blitzteams
 - 5.3. Mitarbeiter*innengespräche**
 - 5.3.1. Jahresgespräche
 - 5.3.2. Mitarbeiter*innengespräche mit Zielvereinbarung
 - 5.4. Besondere Aufgaben und Funktionen**
 - 5.5. Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen**
 - 5.5.1. Begrüßungsmappe
 - 5.5.2. Einarbeitungskonzept
 - 5.5.3. Reflexionsgespräche
 - 5.6. Qualifizierung**
 - 5.6.1. Unser Qualifizierungskonzept

- 5.6.2. Interne Qualifizierungen und Schulungen im GE-Verbund Neunkirchen
- 5.6.3. Interne Arbeitskreise
- 5.7. Unsere Verantwortung als Ausbildungsstätte**

6. Unsere pädagogische Arbeit

6.1. Bildungsverständnis nach dem Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten

- 6.1.1. Unser Bild vom Kind
- 6.1.2. Demokratische Teilhabe, Inklusion, Vielfalt als Chance
- 6.1.3. Kompetenzen im Bildungsverlauf

6.2. Die Bildungsarbeit in unserer Einrichtung

- 6.2.1. Unsere Methoden der Zielumsetzung
 - 6.2.1.1. Gestaltung des Alltags
 - Schlüsselsituationen im Tagesablauf
 - Ankommen und Abholen
 - Gestaltung der Essenssituation
 - Schlaf, Ruhe und Entspannung
 - Wickeln und Sauberkeitserziehung
 - 6.2.1.2. Der Situationsansatz
 - 6.2.1.3. Konzept der „Offenen Arbeit“
 - 6.2.1.4. Freies und angeleitetes Spiel
 - 6.2.1.5. Planung und Gestaltung von Projekten
 - 6.2.1.6. Das Portfolio
 - 6.2.1.7. Anregungsreiche Räume
 - 6.2.1.8. Unser Beobachtungs- und Dokumentationssystem
 - 6.2.1.9. Beteiligungs- und Beschwerdemanagement für Kinder
 - 6.2.1.10. Geschlechtsbewusste Gestaltung der Bildungsprozesse
 - 6.2.1.11. Umweltbewusstsein und Sensibilität für Nachhaltigkeit

6.3. Sexualerziehung

6.4. Übergänge gestalten

- 6.4.1. Eingewöhnungskonzepte
 - Übergang von der Familie in den Kindergarten
 - Kontakte und/oder Zusammenarbeit mit Tagespflegepersonen
 - Übergang von der Familie in die Krippe
 - Übergang innerhalb des Kinderhauses von der Krippe in den Regelbereich
 - Übergang in die Grundschule

7. Unsere Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

7.1. Ziele unserer Eltern- und Familienarbeit

7.2. Elterngespräche

- 7.2.1. Anmeldung
- 7.2.2. Aufnahme
- 7.2.3. Reflexion der Eingewöhnung
- 7.2.4. Entwicklungsgespräch

7.3. Elternbildung

7.4. Elternaktivitäten

- 7.4.1. Feste, Feiern und Gottesdienste
- 7.4.2. Ausflüge
- 7.4.3. Aktionen

7.5. Informationswege

- 7.5.1. Empfang / Rezeption
- 7.5.2. Elternabende und -nachmittage

- 7.5.3. Infowände / Aushänge
- 7.5.4. Elternpost / Infomaterial
- 7.5.5. Veröffentlichungen in der Presse/Homepage
- 7.6. Möglichkeiten der Mitarbeit**
- 7.6.1. Elternausschuss

8. Zusammenarbeit mit unseren Unterstützungssystemen

- 8.1. Zusammenarbeit mit pastoraler Begleitung**
- 8.2. Zusammenarbeit mit der Fachberatung DiCV**

9. Unser Qualitätsmanagementsystem

- 9.1. Qualitätsbeauftragte im Standort**
- 9.2. Unser Dynamisches Zielsystem**
- 9.3. Qualitätskonferenz**
- 9.4. Audits**
- 9.5. Umgang mit Fehlern und Risiken / Vorbeugungsmaßnahmen**
- 9.6. Beurteilung der Dienstleistungsqualität**
 - 9.6.1. Elternumfrage
 - 9.6.2. Befragungen
 - 9.6.2.1. Kinder
 - 9.6.2.2. Mitarbeiter*innen
 - 9.6.2.3. Externe
 - 9.6.2.4. Interne Evaluation zum Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten
 - 9.6.3. Beschwerdemanagement
 - 9.6.3.1. Kinder
 - 9.6.3.2. Eltern / Externe

10. Zusammenarbeit im Sozialraum

- 10.1. Ziele der Vernetzung und Kooperation im Sozialraum**
- 10.2. Zusammenarbeit mit der Grundschule**
 - 10.2.1. Ziele
- 10.3. Leitlinien zur Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle für Integrationspädagogik (AFI) und der Interdisziplinären Frühförderstelle (IFF)**
- 10.4. Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe / Beratungsstellen / Bildungsstätten**
- 10.5. Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde**
- 10.6. Zusammenarbeit mit den Vereinen vor Ort**
- 10.7. Zusammenarbeit mit den Fachschulen**
- 10.8. Zusammenarbeit mit den Jugendämtern**

11. Öffentlichkeitsarbeit

- 11.1. Ziele**
- 11.2. Umsetzung**

12. Schlusswort

IV Bezüge

II. Vorwort der Standortleitung und des Teams Kath. Kinderhaus St. Josef Eppelborn

Vorliegende Konzeption ist Teil unseres Qualitätsmanagement - Systems auf der Basis des Qualitätsmanagementsystems der Katholischen KiTa gGmbH Saarland.

Die Grundlinien für die Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsarbeit im pädagogischen, religionspädagogischen und pastoralen Bereich unseres Hauses spiegeln sich dort wider.

Die pädagogische Konzeption stellt unsere Tätigkeiten innerhalb der Einrichtung dar und macht diese transparent. Sie zeigt welche Ziele wir verfolgen und wie wir mit Eltern, Familien und anderen Institutionen zusammenarbeiten. Sie ist Informationsquelle und Basis für Mitarbeiter*innen, Eltern und alle anderen Interessierten. Wir gewähren so einen umfassenden Einblick in unsere Arbeit.

Die Konzeptionsweiterentwicklung ist ein fester Bestandteil in unserer Einrichtung.

Eppelborn, den 07.05.2021



Abbildung 1: Regenbogen



Abbildung 2: Logo Kinderhaus St. Josef



Abbildung 3: Logo (bildnerisch)

Was bedeutet der Regenbogen für unser Kinderhaus?

Ein Regenbogen ist bunt und farbenfroh. Symbolisch stehen diese Farben für die Buntheit und Verschiedenheit der Menschen mit ihren vielfältigen, unterschiedlichen Talenten. Auch Kinder sind so unterschiedlich, so bunt und farbenfroh wie ein Regenbogen. Jedes Einzelne ist ein Original, ein wertvoller Mensch mit vielen Fähigkeiten und Begabungen. Jedes Kind ist für sich liebenswürdig und einzigartig. Der Regenbogen symbolisiert die Verbundenheit Gottes mit den Menschen.

Die Farben des Regenbogens

An den Farben des Regenbogens spiegeln sich unsere Schwerpunkte wider. Farben prägen unser Empfinden. Das Leben wird bunt und vieldimensional. Mit dieser Wahrnehmung haben wir die Farben bewusst in unser Konzept einbezogen.

Rot, die oberste Farbe des Regenbogens, fördert die Bereitschaft zur Auseinandersetzung und zu Durchhaltevermögen. Sie schenkt Mut und Kraft, sich in schwierigen Situationen zu behaupten.

Orange ist die Farbe der Kinder. Sie symbolisiert Optimismus und Lebensfreude. Orange fördert das Vertrauen. Aufgeschlossenheit und Zusammenhalt stellen sich ein.

Gelb leuchtet in der Mitte des Regenbogens. Es ist die Farbe der Weisheit und verhilft zu Klarheit, Einsicht und Verständnis. Das Prinzip der Kommunikation, des Austausches und der gedanklichen Auseinandersetzung wird durch Gelb gefördert.

Türkis steht für Geselligkeit, Freundschaft und Kommunikation.

Grün, die Farbe der Natur, schenkt uns Hoffnung und Vertrauen und lässt in uns Geborgenheit aufkeimen. Grün wächst, grün kommt - hoffentlich - immer wieder. Außerdem regt Grün die Fantasie, als auch die Kreativität an.

Blau repräsentiert Ruhe. Es schenkt Erholung und Entspannung. Blau ist die Farbe des Friedens.

Violett hat etwas Geheimnisvolles. Es ist eine mystische Farbe, die Spiritualität und Barmherzigkeit in sich trägt.

Die beiden dargestellten Kinder rechts und links des Regenbogens im Eingangsbereich des Kinderhauses zeigen: ein Mädchen in Bewegung und einen Jungen ein Bilderbuch anschauend. Wir legen Wert auf eine Erziehung, die den Kindern den Freiraum lässt sich in den geschlechtsspezifischen, aber auch in den andersgeschlechtlichen Entwicklungsbereichen zu orientieren und Erfahrungen zu sammeln.

Der Schutzpatron unseres Hauses ist der Heilige Josef. Er hat unter dem Regenbogen, wie auch alle Kinder und Mitarbeiter*innen symbolisch seinen Platz gefunden.



Abbildung 4: Alle unter Gottes Regenbogen

III. Vorwort der Katholischen KiTa gGmbH Saarland

Sie, liebe Leserinnen und Leser, halten jetzt die Konzeption unserer Kindertageseinrichtung St. Josef in Eppelborn in Händen.

Uns als Träger der Einrichtung ist die Erarbeitung und Präsentation der pädagogischen Konzeption besonders wichtig. Damit machen die Erzieher*innen nach Innen - für sich selbst und die Kinder - und nach außen - für die Eltern und andere Interessierte - deutlich

welche Ziele sie mit ihrer pädagogischen und religionspädagogischen Arbeit verfolgen

welche Menschen - und Weltbild die Grundlage dieser Arbeit ist und

wie im Alltag der Kindertageseinrichtung diese Ziele und Grundhaltungen eingebracht und gelebt und im Rahmen unseres Qualitätsmanagementprozesses überprüft werden können.

Eine Konzeption ist für die Pädagogischen Fachkräfte eine notwendige schriftliche Grundlage um in der Fülle der „pädagogischen Trends“ einen roten Faden für die Arbeit mit den Kindern zu haben.

Wir haben in unseren Kindertageseinrichtungen von 2008 - 2012 ein wertorientiertes Qualitätsmanagementsystem eingeführt, dass die Umsetzung der Inhalte des Rahmenleitbildes für Katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier gewährleistet. Diese Umsetzung wird regelmäßig intern überprüft und alle 5 Jahre findet eine externe „Begutachtung“ statt.

In diesem Qualitätsmanagementsystem haben die Konzeption und die Qualitätsstandards zur pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert.

Als Träger bedanken wir uns ausdrücklich bei den Pädagogischen Fachkräften des Kath. Kinderhauses St. Josef für ihr Engagement bei der Erarbeitung der vorliegenden Konzeption.

Wir hoffen, dass diese Konzeption auch für Eltern und Familien eine Anregung ist, sich mit dem konkreten Alltag in ihrer Einrichtung zu beschäftigen und mit der Standortleitung und den Pädagogische Fachkräften darüber ins Gespräch zu kommen. Dieser Austausch ist uns sehr wichtig und soll mit dazu beitragen, dass wir gemeinsam für die Kinder vor Ort die bestmöglichen Bedingungen im pädagogischen Alltag zur Verfügung stellen können.

Geschäftsführung der Katholischen KiTa gGmbH Saarland

Gesamtleitung

Rainer Borens

Judith Kost

Gaby Günther

1. Unsere Einrichtung

Version Nr. 3: 15.10.2020

1.1. Adressen und Kontaktdaten

Kath. Kinderhaus St. Josef
Kößmannstraße 6

66571 Eppelborn

Tel.: 06881 / 6842

Email: st.josef-eppelborn@kita-saar.de

1.2. Träger

1.2.1. Betriebsträger

„Wir haben als katholischer Träger von Kindertageseinrichtungen das Ziel, Kindern und deren Familien Jesus Christus als Vorbild und Orientierung für ihr eigenes Leben nah zu bringen und die Kirche als eine lebendige Gemeinschaft erfahrbar zu machen. Unser gemeinsamer Auftrag ist es, die Inhalte unseres Leitbildes in der täglichen Arbeit mit den Kindern, den Eltern, den Kirchengemeinden und unseren unterschiedlichen Kooperationspartnern sichtbar zu leben.“
(Leitbild Katholische KiTa gGmbH Saarland)

Der betriebliche Träger unserer Einrichtung ist die:

Katholische KiTa gGmbH Saarland
Dieselstraße 3

66763 Dillingen

Tel. : 06831 / 96696-0

Fax : 06831 / 96696-30

Email: geschaeftsstelle@kita-saar.de

Homepage: [http:// www.kita-saar.de](http://www.kita-saar.de)

1.2.2. Bauträger

Die bauliche Trägerschaft unterliegt der:

Gemeinde Eppelborn
Rathausstr. 27

66571 Eppelborn

Tel.: 06881 / 969-0

Fax.: 06881 / 969-222

Email.: www.eppelborn.de

Die Sozialraumorientierung ist ein ganzheitliches Handlungskonzept der sozialen Arbeit. Im Kern geht es darum, die Lebensbedingungen aller Menschen in einem Stadtteil, Stadtviertel oder einem ähnlichen Sozialraum zu verbessern. Ihre Interessen und Bedürfnisse stehen dabei im Vordergrund. Basis des sozialräumlichen Arbeitens sind Kooperationen und Vernetzungen zwischen den Einrichtungen und Diensten der freien Wohlfahrtspflege, der kommunalen Verwaltung, der lokalen Wirtschaft, der Wohnungswirtschaft, den Bildungseinrichtungen, Pfarrgemeinden und den zivilgesellschaftlichen Initiativen.

(vgl. Becker 2014: 25/Deutscher Caritasverband, Eckpunkte Sozialraumorientierung 2013: 2-3)

Die 5 Prinzipien der Sozialraumorientierung:

1. Orientierung am Willen der Menschen
2. Unterstützung von Initiative und Selbsthilfe
3. Konzentration auf die Ressourcen
4. Zielgruppenübergreifende Sichtweise
5. Bereichsübergreifende Kooperation und Vernetzung

1.3.1. Lebenssituation von Kindern und Familien im Sozialraum

Kinder verbringen ihre Kindheit in Lebenswelten, in denen sie sich individuell entwickeln können. Die Erziehung der Kinder obliegt laut dem Grundgesetz in erster Linie den Eltern. In heutiger Zeit ist es jedoch üblich das Kind schon früh in vorschulische Einrichtungen, wie Kinderkrippen und Kindergarten zu geben. Mit Beginn des sechsten Lebensjahres wird das Kind schulpflichtig und muss laut Gesetz eine Schule besuchen. Aus diesen Faktoren ergeben sich die drei Lebenswelten von Kindern: Familie, Kinderkrippe/-garten und Schule.

Der erste und bedeutendste Lebensbereich von Kindern ist die Familie, in die sie meist hineingeboren werden und der sie dann ein Leben lang angehören. Die Familie ist die erste elementare Sozialisationsinstanz eines Kindes. In unserer Gesellschaft ist die Kernfamilie, bestehend aus einem Elternpaar und mindestens einem Kind, weit verbreitet. Der Anteil alleinerziehender Eltern steigt aber immer stärker an. Oftmals werden aber auch neue Patchwork-Familien gegründet. Die häufigsten Gründe für diese beiden Familienformen der Alleinerziehenden und der Stief-Familie, ist die vorherige Scheidung, Trennung der Eltern. Diese Trennung bringt für die Kinder oft eine schwierige Phase mit sich, in der sie ihre sozialen Beziehungen neu ordnen müssen. Die neue Beziehungssituation ist häufig schwierig für das Kind. Auch die zunehmende Berufstätigkeit der Frau wird immer schwieriger für die Familien und bedeutet für die Mütter eine ständige Doppelbelastung.

Umso wichtiger werden für die Familien die vorschulischen Einrichtungen wie Kinderkrippen und Kindergarten. In den Gruppen treffen Kinder unterschiedlichen Alters und Herkunft aufeinander. Es wird auf eine heterogene Zusammensetzung in den Gruppen geachtet. Es wird außerdem eine „integrative und inklusive Erziehung“, durch die Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder, befürwortet. Es wird so auf eine gesonderte Erziehung von Kindern mit „unterschiedlichen Voraussetzungen und Fähigkeiten“ verzichtet. Auf diese Weise können die Kinder besonders viele soziale Erfahrungen sammeln. Eine solche Zusammensetzung fördert außerdem die Toleranz, Rücksichtnahme und Hilfeleistungen der Kinder untereinander. Das Kinderhaus ist ein Ort der Begegnung zwischen Kindern. Hier können sie sich in einem angeleiteten Umfeld mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. In der Kindergemeinschaft erfordert dies Aushandlungsprozesse mit anderen Kindern, mit den Erzieher*innen oder auch mit anderen Menschen, die dort arbeiten. Hier geht es um Freundschaften, um Anerkennung und Abwertung, um Inklusion und Ausgrenzung. Es geht um den Umgang mit Konflikten, um Regeln, Normen und Werte und letztlich um Demokratie und Partizipation im Kinderhaus. Das Kinderhaus ist als Regeleinrichtung auch neuer Akteur im frühkindlichen Kinderschutz und bietet eine gute Basis, um vertrauensvolle Unterstützungsangebote für Familien machen zu können. Die Basis dafür sind multi-professionelle Netzwerke.

Das Kath. Kinderhaus St. Josef wird überwiegend besucht von Kindern aus Eppelborn. Auch Kinder aus den angrenzenden Ortsteilen der Großgemeinde werden bei freier Kapazität in die Einrichtung aufgenommen. Eppelborn liegt zentral im Herzen des Saarlandes und bietet Familien im sozialen und kulturellen Umfeld viele Einkaufsmöglichkeiten, Freizeitangebote, Rad- und Wanderwege und reges Vereinsleben für alle Generationen.

Eppelborn hat ca. 5000 Einwohner. Als Großgemeinde hat sie ca. 17.585 Einwohner. Zur Großgemeinde zählen die Ortsteile Bubach-Calmesweiler, Dirmingen, Eppelborn, Habach, Hierscheid, Humes, Macherbach und Wiesbach. Eppelborn liegt sehr verkehrsgünstig und zentral. Aus diesem Grund siedeln sich viele verschiedene Gewerbe und Betriebe in und um Eppelborn an. Mehrere Klein- und Mittelbetriebe, Einkaufsketten, aber auch IT-Firmen und andere Gewerke locken viele Arbeitnehmer aus dem ganzen Saarland nach Eppelborn. Die Juchem-Gruppe, ein Betrieb zur Herstellung von Ingredienzien für Fertigprodukte, Getreideprodukte, Kuchenmischungen, ist weltweit bekannt und einer der größten Arbeitgeber in der Region.

Es gibt in Eppelborn selbst nur uns als einzige Kindertageseinrichtung. In der Großgemeinde gibt es noch zwei weitere katholische, drei gemeindeeigene und eine Montessori Kindertageseinrichtung mit denen wir kooperieren.

Viele Kinder, die die Einrichtung besuchen wohnen vorwiegend im Eigenheim, ein geringer Prozentsatz in Mietwohnungen.

Prozentual gesehen stellt sich die Wohnsituation wie folgt dar:

29 % der Familien, die aktuell in der Einrichtung sind, wohnen in einer Mietwohnung und 71 % der Kinder wohnen mit ihren Eltern im eigenen Haus. Die Zahl der Alleinerziehenden ist in unserer Einrichtung sehr gering. Der Anteil der Patchwork-Familien liegt derzeit unter 10%. Über 60 % der Eltern sind beide berufstätig. Circa 80 % der Familien in unserer Einrichtung haben mehrere Kinder. Durch die Berufstätigkeit beider Elternteile haben die Familien meist ein ausreichendes Einkommen. Die Väter arbeiten in der Regel in Vollzeit und die Mütter in Teilzeit.

Die Zahl der Familien mit Migrationshintergrund liegt bei etwa 20 %.

In der Großgemeinde Eppelborn sind zwei Freiwillige Ganztagschulen (zwei Grundschulen mit Dependancen), eine Montessori - Grundschule, eine Gemeinschaftsschule und eine Förderschule für geistige Entwicklung. Eppelborn hat eine ideale Verkehrsanbindung, egal ob Sie mit dem Bus, Zug oder mit dem Auto anreisen.

Eppelborn ist ausgezeichnet als familienfreundliche Gemeinde, seit 2019 Fairtrade-Town Gemeinde und zeichnet sich durch seine Gastfreundschaft, sein reges Vereinsleben aus. Die Sport- und Gesundheitsförderung hat in Eppelborn einen großen Stellenwert. Die Nachwuchsförderung ab Kindergartenalter ist für die vielfältigen Vereine in Eppelborn ein besonderes Anliegen. Durch die Kooperation mit dem TV-Eppelborn konnte der Verein viele Kinder und deren Eltern für den Verein gewinnen. Seit 2007 besteht die Kooperation zwischen dem Kinderhaus und dem TV-Eppelborn durch das gemeinsame Projekt: „Kindergarten Kids in Bewegung“, das durch den Landessportverband und dem Ministerium gefördert wird.

Eppelborn zeichnet sich durch seine Vereinsangebote aus, die viele Möglichkeiten bieten Erfahrungen mit Bewegung zu machen und Gesundheit und Prävention zu ermöglichen. Das Angebot der sportlichen Aktivitäten ist sehr vielfältig: Kinderturnen, Gymnastik, Fußball, Leichtathletik, Radsport, Kampfsport, Motorsport, Rehasport, Pilates, Volleyball, Handball und viele Aktivitäten mehr.

Traditionen, die im Ort von Groß und Klein gelebt werden erfahren, erleben jedes Jahr unsere ABC-Kinder, z. B. bei der Teilnahme am Kirmesumzug.

Eng verbunden sind wir als Einrichtung mit dem Seniorenheim St. Josef. Quartalsweise finden themenbezogene Treffen im Seniorenheim statt.

Es gibt eine Vielzahl von gemeindeeigenen Spielplätzen, die den Kindern zur Verfügung stehen. Auch finden zahlreiche Veranstaltungen für Familien statt.

Es gibt sehr viele Hilfsorganisationen und eine hohe Ärztedichte sowohl Fachärzte als auch Allgemeinmediziner.

Eppelborn sorgt durch zahlreiche kulturelle Veranstaltungen für ein breit gefächertes Angebot. Die Figurentheatertage zum Beispiel sind im ganzen Saarland bekannt. Auch Musikveranstaltungen, Messen, Veranstaltungen, Kongresse und Vorträge aller Art finden im Veranstaltungszentrum - Kulturzentrum big Eppel statt.

In der Großgemeinde gibt es noch weitere Kultureinrichtungen, wie z.B.: das Lurçat-Museum, das „Habacher Bauernhaus“ oder Schloss Buseck in denen Veranstaltungen aller Art stattfinden.

1.3.2 Bedeutung und Konsequenzen für die Kita

Die Vernetzung und Kooperation mit anderen Einrichtungen und Institutionen sind für uns notwendiger und sinnvoller Bestandteil unserer Arbeit. Diese Zusammenarbeit dient der Koordination zwischen den unterschiedlichen Hilfeangeboten der jeweiligen Institutionen und den spezifischen Bedürfnissen der Familien.

Durch die Berufstätigkeit beider Elternteile werden immer mehr Ganztagesplätze von den Familien gebraucht, da auch die Großeltern in der Regel noch beide berufstätig sind. Im Jahr 2021 wurde darum die Zahl der Ganztagesplätze von 40 auf 50 erhöht. In der Zukunft wird sicherlich diese Zahl an Ganztagesplätzen auch nicht ausreichen, da die Nachfrage immer größer wird.

1.4. Geschichtliche Entwicklung

Das Kath. Kinderhaus St. Josef Eppelborn wurde am 01.09.1906 gegründet. Waldbreitbacher Franziskanerinnen eröffneten in ihrer Niederlassung die erste „Bewahrschule“ für 148 Kinder in Eppelborn. Der Kindergarten war dem im Ortskern liegenden Kloster angeschlossen.

Am 24.08.1972 erfolgte die Übernahme der Trägerschaft durch die katholische Kirchengemeinde St. Sebastian, wobei die Leitung der Einrichtung bis 1986 vom Orden gestellt wurde. In den siebziger Jahren baute die Zivilgemeinde auf dem Gelände der katholischen Kirchengemeinde einen Kindergarten-Neubau mit einem Aufwand von 2,4 Mio. DM.

In Form eines Erbbaupachtvertrages wurde das Haus der Pfarrgemeinde St. Sebastian zum Betrieb am 19.09.1980 übergeben. (Näheres ist im Jubiläumsheft des Kinderhauses zum 100-jährigen Bestehen der Einrichtung vom Jahr 2006 nachzulesen.)

Aufgrund des Ergebnisses einer Bedarfsanalyse der Einrichtung im Jahre 2002 wurde die Betriebsträgerschaft auf die Betreuung von 10 Ganztageskindern erweitert. In der Eingangshalle wurde ein Bistro installiert und die Turnhalle nach dem Mittagessen als Schlafräum genutzt.

Im Laufe der Jahre wurde die Betriebserlaubnis durch das Ministerium auf 40 Ganztageskinder erhöht. Die personelle Besetzung wurde nach der gesetzlichen Vorgabe angepasst.

2002 machte sich unsere Einrichtung auf den Weg und nahm am Pilotprojekt: „Den Wandel gestalten“ (Wertorientiertes Qualitätsmanagement für Kindergärten im Bistum Trier) teil.

2006 wurde das 100-jährige Bestehen der Kindertageseinrichtung in Eppelborn gefeiert.

Durch den demographischen und gesellschaftspolitischen Wandel in der Gemeinde Eppelborn wurde im Juli 2007 die Betriebserlaubnis der Einrichtung auf fünf Gruppen reduziert. Ein Jahr später wurde durch die Zivilgemeinde eine reine Krippengruppe für 10 Kinder im Alter von 0 - 3 Jahren eingerichtet und der Pfarrgemeinde St. Sebastian zur Nutzung übergeben. Die Finanzierung oblag der Zivilgemeinde.

Im Jahr 2008 startete das TRI^{er} QM^{elementar}- Projekt in allen katholischen Kindertagesstätten des Bistums Trier.

Die Pfarrgemeinde St. Sebastian übergab die Trägerschaft am 01.01.2010 an die Katholische KiTa gGmbH Saarland mit dem Ziel, die Kindertageseinrichtung qualitativer weiter zu entwickeln, um gezielter auf die Bedarfe von Eltern und Kindern vor Ort zu reagieren und um die Finanzierung des Standortes zu gewährleisten. Durch einen Kooperationsvertrag mit der Zivilgemeinde ist der Fortbestand der Einrichtung in der Gemeinde Eppelborn gewährleistet. Mit der Zugehörigkeit zur Katholischen KiTa gGmbH Saarland änderte sich auch der Namen der Einrichtung.

Die Einrichtung wird seit dem 1. Januar 2010 nicht mehr unter dem Namen "Pfarrkindergarten St. Josef", sondern unter dem Namen „Kath. Kinderhaus St. Josef“ geführt.

Das wertorientierte Qualitätsmanagement, TRI^{er} QM^{elementar}- Projekt zur Umsetzung des Rahmenleitbildes für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier wurde in unserer Einrichtung unter der Trägerschaft der Katholischen KiTa gGmbH weitergeführt.

Mit dem Trägerwechsel der Einrichtung eröffneten sich auch neue Wege in unserer pädagogischen Arbeit.

Nennen möchten wir hier z.B. die Öffnung der Gruppen in Funktionsräume.

Aufgrund der zurückgehenden Kinderzahlen wurde 2011 eine erneute Gruppenschließung vorgenommen und die Ganztagesplätze von 40 auf 30 reduziert.

Im November 2012 erfolgte eine Sanierungs- und Umbauphase durch den Bauträger der Gemeinde Eppelborn. Diese Maßnahme wurde durch das Land, den Kreis und die Gemeinde finanziert. Es entstanden ein sehr schönes, lichtdurchflutetes Bistro mit Akustikverkleidung, ein abgeschlossener Personalbereich, ein neues Büro und eine moderne neue Küche.

Unsere Einrichtung nimmt seit 2014 an der Präventionskampagne „SunPass - gesunder Sonnenspaß für Kinder“ der Europäischen Hautkrebsstiftung ESCF teil. Jährlich seit 2014 wurden wir erneut mit dem Sonnenschutz-Zertifikat als Sonnenschutz - Kindergarten nach den erfüllten Aufgaben, ausgezeichnet. Spielerisch lernen die Kinder in unserer Einrichtung sich wirksam vor der Sonne zu schützen.

Im November 2016 wurde die Zahl der Ganztagesplätze wieder von 30 auf 40 erhöht und in der reinen Krippe ein 11. Betreuungsplatz durch das Landesjugendamt genehmigt.

Am 13. April 2018 wurde die Einrichtung als erste „FaireKita“ des Landkreises Neunkirchen für die Jahre 2018 - 2021 ausgezeichnet.

Eine Regelgruppe wurde im August 2018 in eine altersgemischte Gruppe mit 12 Regel- und 6 Krippenplätzen umgewandelt.

Im Sommer 2019 erfolgte eine Teilsanierung von 2 Gruppenräumen, des Musikraumes und des oberen Flures.

Am 09.07.2020 erhält die Einrichtung für das Engagement in der naturwissenschaftlichen und technischen Frühbildung für 2 Jahre die Zertifizierung „Haus der kleinen Forscher“.

Im September 2020 besteht der Neubau und die Bauträgerschaft der Gemeinde Eppelborn in der Koßmannstraße 40 Jahre.

2020/2021 Sanierung von weiteren 3 Gruppenräumen und der Sanitäranlagen.

1.5. Lage und bauliche Struktur



Abbildung 7: Eingangsbereich

Lage:

Das Kinderhaus liegt zentral im Ortskern Eppelborn, ca. 500 m von der Pfarrkirche entfernt in Richtung Habach. Eine Busanbindung ist direkt vor dem Kinderhausgelände. Eppelborn hat auch eine gute Bahnverbindung in Richtung Lebach, Neunkirchen und Saarbrücken.

Die A 1 hat eine direkte Autobahnabfahrt Eppelborn. Parkmöglichkeiten sind in direkter Nähe des Kinderhauses auf dem gegenüberliegenden „Habacher Parkplatz“. Ein Zebrastreifen gleich vorm Gelände der Einrichtung erleichtert den Familien das Überqueren einer stark befahrenen Verbindungsstraße.

In fünf bis zehn Minuten erreichen wir zu Fuß die Ortsmitte.

Wir besuchen regelmäßig die nahegelegene Grundschule, die Sporthalle, das Rathaus, unsere Pfarrkirche und verschiedene Spielplätze. Im Rahmen unseres jährlichen Waldprojektes erkunden wir regelmäßig ortsnahe Waldgebiete.

Eppelborn selbst ist eine attraktive Gemeinde mit vielen Einkaufsmöglichkeiten, Freizeitangeboten und regem Vereinsleben für alle Generationen. Eine Gemeinschaftsschule, ein Hallenbad, ein Kulturzentrum, zwei Museen und vieles mehr sind in Eppelborn zu entdecken.

Architektur

Das Gebäude ist ebenerdig in L-Form mit Flachdach gebaut. Die Größe des Gebäudes und des Freigeländes beträgt jeweils ca. 1000 Quadratmeter. Die Gruppenräume sind ca. 52 Quadratmeter groß.

Zwei Räume liegen in der nördlichen Hälfte und vier Räume in der südlichen Hälfte des Hauses. Große Fenster gewähren viel Sonneneinstrahlung, sodass die Räume allgemein freundlich, hell erscheinen. In allen Räumen befindet sich eine Fußbodenheizung.

Der kleinere, untere Bereich zeigt mit den Fensterflächen in Richtung Norden. Der größere Bereich liegt mit der Fensterfront in Richtung Süden. Das komplette Gelände ist umzäunt. Viele Bäume und Sträucher umgrenzen das Freigelände. Der untere Trakt ist durch eine kleine Treppe, sechs Stufen, mit dem oberen Trakt verbunden.

Räumlichkeiten

Nachfolgende Räume sind in unserem Haus vorzufinden:

- **fünf Stammgruppen mit Funktion**
Forscherzentrale, Kunstwerkstatt, Bauraum, Entdeckernest (Altersmischung), Zwergenland (reine Krippe)
- **ein Bistro**
zum Einnehmen von gemeinsamen Mahlzeiten: Frühstück, Mittagessen, Imbiss
Es ist ein Ort der Begegnung und der christlichen Gemeinschaft für alle Kinder und Mitarbeiter*innen.
- **ein Krippen-Schlafraum**
direkt neben dem Zwergenland, dient der Ruhe und Entspannung der Krippenkinder
- **ein Förderraum,**
der als Musikraum für die Kinder genutzt wird, aber auch als Besprechungsraum für Elterngespräche, bzw. für Kleingruppenarbeit auch für externe Fachkräfte, wie Afl, Kinderhilfe.
- **eine Küche**
mit integrierter Kinderküche
- **eine Turnhalle**
mit vielen Bewegungs- und Raumerweiterungsmöglichkeiten zur Eingangshalle
- **eine Eingangshalle**
mit Empfang, einem großen Baubereich, einer Bibliothek, eine Getränkestation und einer Kletterhalbkugel....
- **ein Foyer**
mit Informations - und Dokumentationswänden
- **zwei Waschräume**
mit Wickelbereichen
- **einen Personalbereich**
mit Garderobenraum, Besprechungs- und Aufenthaltsraum, Personal-WC
- **ein Büro**
- **ein Heizungsraum**

- **ein Abstellraum:**
mit hauswirtschaftlicher Nutzung
- **zwei Flure,**
die während des Freispiels von den Kindern ins Spiel mit einbezogen werden können. Jedes Kind hat im Flur einen Garderobenplatz. Der Schrank mit den Eigentumsschubladen der Regelkinder befindet sich auch im Flur.
- **Außengelände,**
das mit seinen vielen Spielbereichen und Geräten viel und gern genutzt wird

Grundlage unserer Arbeit in der Kindertageseinrichtung sind die geltenden gesetzlichen Bestimmungen in der jeweils gültigen Fassung sowie die Richtlinien des Bistums Trier und der Katholischen KiTa gGmbH Saarland.

Eine Auflistung der gesetzlichen Grundlagen und Verordnungen, sowie die Maßnahmen zur Umsetzung siehe Anhang.

Datenschutz

In den Kindertageseinrichtungen der Katholischen KiTa gGmbH Saarland werden viele personenbezogene Daten von Kindern und deren Eltern erhoben und verarbeitet. Täglich kommen die Mitarbeiter*innen in der Kindertagesstätte mit personenbezogenen Daten in Berührung. Personenbezogene Daten sind alle Informationen, die sich auf eine identifizierbare natürliche Person beziehen. Dazu zählen unter anderem Name, Geburtsdatum, Adresse, Bild-, Ton und Videoaufnahmen und Verhaltensmerkmale. Wichtig ist, dass diese Daten vor Missbrauch oder unberechtigten Zugriff geschützt werden. In besonderer Weise sind sensible personenbezogene Daten schützenswert. Hierbei handelt es sich um personenbezogene Daten aus denen die ethnische Herkunft, politische Meinungen, weltanschauliche oder religiöse Überzeugungen hervorgehen, sowie die Verarbeitung von genetischen Daten, biometrischen Daten zur eindeutigen Identifizierung einer natürlichen Person oder Gesundheitsdaten einer natürlichen Person.

Insbesondere Kinder stehen unter dem besonderen Schutz des Gesetzes über den Kirchlichen Datenschutz. Zum einen sind sich die Kinder noch nicht der Risiken und Folgen bei der Verarbeitung ihrer personenbezogenen Daten bewusst. Zum anderen kennen sie ihre Rechte nicht. Aus diesem Grund hat der Bereich Datenschutz einen besonders hohen Stellenwert in unserem Unternehmen. Sowohl die Geschäftsführung als auch die Gesamtleitungen sowie die einzelnen Standorte arbeiten eng mit dem Datenschutzbeauftragten zusammen. Dadurch können individuelle datenschutzrechtliche Konzepte erstellt und im Unternehmen implementiert werden. Eine speziell konzipierte Datenschutzbildung soll die Sensibilisierung der Mitarbeiter sicherstellen. Essenzielle Ziele sind hierbei die Schaffung eines Bewusstseins für datenschutzrechtliche Probleme und die Befähigung der Mitarbeiter zu einer datenschutzkonformen Arbeitsweise.

Ferner werden technische und organisatorische Maßnahmen getroffen, um die Daten effektiv zu schützen. Hierbei wird darauf geachtet, dass die einzelnen Zugriffsrechte klar geregelt sind und jeder nur Zugriff auf die Daten hat, die er für die entsprechende Tätigkeit benötigt.

Recht am eigenen Bild

Fotos sind Medien, die als Teil unserer pädagogischen Arbeit zur Entwicklungsunterstützung des Kindes dienen. So veranschaulichen und dokumentieren wir beispielsweise durch Fotos auch aktuelle Projekte und Bildungsangebote. Zugleich dienen die Fotos der Praktikanten als Lernnachweise dazu ihre Berichtshefte zu gestalten, um die Dokumentationen ihrer Angebote zu unterstützen.

Um Fotos des Kindes nutzen zu dürfen, erfordert es der Einwilligung der Erziehungsberechtigten, dass sie mit der Veröffentlichung von Bildern Ihres Kindes einverstanden sind. Dieses generelle Einverständnis wird daher vor Eintritt in die Einrichtung einmalig bei der Anmeldung des Kindes erteilt und gilt bis auf Widerruf.

Fotos zur Öffentlichkeitsarbeit, die zur Veranschaulichung unserer Arbeit beispielsweise in Fach- und Presseartikeln oder unserer Internetseite dienen, benötigen einer gesonderten Einverständniserklärung.

Auskünfte an Außenstehende/Schweigepflicht

In unserem pädagogischen Alltag erhalten wir Einblicke in die familiären und persönlichen Angelegenheiten von Eltern und Kindern. Über diese Dinge halten wir selbstverständlich strengstes Stillschweigen und geben entsprechende Informationen ohne Einwilligung der Eltern grundsätzlich an niemanden weiter. Gesetzliche Vorgaben des Sozialdatenschutzes werden erfüllt. Information über das Kind unterliegen dem Datenschutz und werden nicht an Dritte (z.B. Afl) weitergegeben. Nur in begründeten Ausnahmefällen, wie z.B. bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII, erteilen wir Auskunft an das zuständige Jugendamt.

Beobachtung und Dokumentation

Beim Aufnahmegespräch weisen wir die Eltern auf die Ziele, den Umfang und den Zweck unseres systematischen Beobachtungs- und Dokumentationssystems hin. Auch finden die Eltern im Anmeldeheft einen entsprechenden Passus.

Zur internen Verwendung nutzen wir auch schriftliche Aufzeichnungen. Eltern können jederzeit Einblick in die Bildungsdokumentation des Kindes nehmen. Generell halten wir alle Beobachtungsmaterialien unter Verschluss, sodass sie vor dem Einblick Dritter geschützt sind.

Spätestens ein halbes Jahr nach Beendigung des Betreuungsvertrages werden die Unterlagen, die nicht an die Eltern weitergegeben wurden vernichtet. Ausnahmen bilden Unterlagen mit gesetzlicher Aufbewahrungsfrist, wie beispielsweise Verträge.

Aufsichtspflicht

Hierbei gelten die Vorschriften die im Organisationshandbuchs der Katholischen KiTa gGmbH Saarland Fach 8 Aufsichtspflicht nachzulesen sind. Die Aufsichtspflicht der Mitarbeiter*innen erstreckt sich auf die Zeit des Aufenthaltes der Kinder im Kinderhaus einschließlich der Ausflüge, Spaziergänge, Besichtigungen u.ä. .

Auf dem Weg von und zum Kinderhaus sind die Erziehungsberechtigten für ihre Kinder verantwortlich. Insbesondere tragen die Erziehungsberechtigten Sorge dafür, dass ihr

Kind ordnungsgemäß vom Kinderhaus abgeholt wird. Kinder unseres Kinderhauses dürfen nicht alleine nach Hause gehen.

Die Aufsichtspflicht beginnt mit der Übernahme des Kindes durch die erzieherisch tätigen Mitarbeiter*innen in den Räumen des Kinderhauses und endet mit der Übergabe des Kindes in die Obhut eines Erziehungsberechtigten bzw. einer von den Erziehungsberechtigten mit der Abholung beauftragten Person.

Bei Festen und Feiern, zu denen außer den Kinderhauskindern auch andere Personen (z.B. Verwandte, Pfarrgemeinde usw.) eingeladen sind, liegt die Aufsicht für die teilnehmenden Kinder nicht beim Fachpersonal des Kinderhauses, sondern bei den Begleitpersonen der Kinder.

Die Aufsichtspflicht ist eine ernstzunehmende Verpflichtung. Sie zu achten stellt jedoch kein Hindernis dar, die Kinder zur Selbständigkeit und Eigenverantwortung zu führen. Aufsichtspflicht heißt nicht, die Kinder zu bewachen, zu kontrollieren und zu behüten. Die Kinder können sich nach Absprache und geltenden Regeln auch allein z. B. im Flur, im Außengelände oder in den Funktionsräumen bewegen.

3. Unser katholisches Profil

Version Nr. 3: 15.10.2020

3.1. Unser Kinderhaus als Ort von Kirche

Im Zuge der Umsetzung der Ergebnisse der Synode in unserem Bistum Trier wird unser Kinderhaus immer stärker zu einem eigenen Ort von Kirche. Wir bieten so einen Zugang zu Kirche und zu einer gelebten christlichen Alltagskultur.

Die Mitarbeiter* innen unseres Kinderhauses nehmen die Sorgen und Nöte der Kinder und Familien wahr und setzen sich gemeinsam mit ihnen für deren Belange ein. Unser Haus bietet als Lebensort Räume der Begegnung und des solidarischen Miteinanders. Wir haben einen ganz eigenen auf die Kinder und Familien des Sozialraumes abgestimmten diakonisch - pastoralen Auftrag. Dieser wurde schon durch die Umsetzung des Rahmenleitbildes des Bistums deutlich profiliert und weiterentwickelt. Wir unterstützen und begleiten Familien nicht nur durch unseren gesetzlichen Auftrag der Bildung, Erziehung und Betreuung, sondern erweitern diese Perspektive um den gelebten, tatkräftigen Glauben. In den neuen pastoralen Räumen werden Netzwerkarbeit und Kooperation bedeutsamer und bilden unverzichtbare Knotenpunkte und Anlaufstellen.

3.1.1. Unser Selbstverständnis als katholische Kindertageseinrichtung

Unser Selbstverständnis als Kath. Kinderhaus basiert auf dem Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier.

Jeder Mensch ist von Beginn seines Lebens an ein einzigartiges Geschöpf und Abbild Gottes. Wir stellen das Kind in die Mitte und sehen es nicht nur in seiner Schutzbedürftigkeit, sondern auch in seinem tiefen Grundvertrauen, das das Kind oft so vollkommen und intensiv leben lässt.

Kinder setzen sich aktiv mit der Welt auseinander und suchen in der Gemeinschaft mit anderen nach Sinn und Bedeutung.

Unser Kinderhaus ist ein Teil von Kirche und unterstützt den Aufbau einer lebendigen Gemeinschaft. Dies gelingt im wertschätzenden Miteinander von pädagogischen und pastoralen Fachkräften, Eltern und (anderen) Gemeindemitgliedern. Die religiöse Bildung und Erziehung ist nicht nur ein eigener Bildungsbereich, der zu den anderen Bildungsbereichen hinzukommt. Religionspädagogik durchzieht in Haltung und Tat das gesamte Leben in unserem Kinderhaus.

Die Mitarbeiter*innen arbeiten durch ihre von christlichen Werten geprägte Haltung implizit religionspädagogisch und entwickeln gemeinsam mit den Kindern kindgerechte, explizite religionspädagogische Angebote im Kinderhausalltag.

Wir verstehen uns als Teil der Pfarreiengemeinschaft St. Sebastian Eppelborn / St. Wendalinus Dirmingen und als Ort pastoralen Handelns.

Die Mitarbeiter*innen, sowie Haupt- und Ehrenamtliche der Pfarrei, stellen gegenseitig ihre Kompetenzen zur Verfügung. Es finden Begegnungen zwischen den Mitarbeiter*innen und den pastoralen Verantwortlichen der Pfarrei statt. Uns sind die Einrichtungen und Verbände innerhalb der Pfarrei bekannt. Die Standortleitung hat regelmäßigen Kontakt zu den jeweiligen Ansprechpartnern.

In unserer Einrichtung sind grundsätzlich alle Familien willkommen. Bei uns werden die Anliegen, Bedürfnisse und Nöte von Kindern und ihren Familien wahrgenommen und

in unserer Arbeit berücksichtigt. Unsere Mitarbeiter*innen setzen sich für die Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien ein, insbesondere dort, wo gesellschaftliche Gruppen von Ausgrenzung und Benachteiligung betroffen sind.

Kinder haben einen ursprünglichen Zugang zum Göttlichen und Spirituellen. Sie besitzen einen ausgeprägten Sinn für das Rätselhafte. So gehört zu einer ganzheitlichen Erziehung auch die Dimension des Geistlichen und Unsichtbaren. Wir greifen die kindliche Neugier und die Suche nach dem Sinn auf und begeben uns mit den Kindern zusammen auf Spurensuche Gottes in unserem Leben. Zugleich lernen die Kinder in besonderer Weise den christlichen Glauben kennen. Wir feiern z.B. das Kirchenjahr mit Festen, Gottesdiensten und religionspädagogischen Angeboten, die von den Kindern aktiv mitgestaltet werden. Die Kinder lernen christliche Bräuche, Symbole, Rituale und Gebete, sowie unterschiedliche gottesdienstliche Formen kennen.

Die Kinder erfahren den Kirchenraum als Raum der Stille, des Gebetes und als Ort der Eucharistiefeier.

In unserer Einrichtung erleben die Kinder durch die Mitarbeiter*innen, in den täglichen Begegnungen miteinander und durch die kindgemäße Erschließung der Heiligen Schrift die Botschaft Jesu kennen. Wir helfen den Kindern durch biblische Erzählungen Lebenssituationen zu verstehen. Gemeinschaftserfahrungen sind wesentlicher Bestandteil unseres pädagogischen Alltags.

Bei uns im Kinderhaus wird Gastfreundschaft gelebt. Jedes Kind wird in unserer Einrichtung in seiner Individualität angenommen, wertgeschätzt und in seiner religiösen Herkunft akzeptiert.

Wir arbeiten mit verschiedenen Schulen, Vereinen und Institutionen zusammen.

3.1.2. Unsere Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde

Unser Anteil am pastoralen Auftrag der Kirche

Unser Kinderhaus ist als Teil der Pfarreiengemeinschaft ein Ort pastoralen Handelns. Hier wird Kirche als Teil der Gesellschaft sichtbar und erlebbar.

Es zeigen sich die vier Grundvollzüge von Kirche: So werden der Dienst an den Nächsten (Diakonia), die Verkündigung (Martyria), die Feier des Glaubens (Liturgia) und die Gemeinschaft (Koinonia) gelebt.

Einbindung in die Pfarreiengemeinschaft (hierzu Näheres: Punkt 11.5.) z.B.:

- Gegenseitige Einbindung bei Festen
- Zusammenarbeit mit den hauptamtlichen Seelsorgern
- Regelmäßige Treffen
- Gestaltung von Gottesdiensten
- Zusammenarbeit mit pfarrlichen Gremien und kirchlichen Diensten
- Kontakte mit pfarrlichen Kreisen (Katholische Frauengemeinschaft...)

Grundvollzug Diakonie heißt für uns, einen begleitenden Dienst, helfendes Tun aus dem Glauben heraus an den Menschen als Hilfe zum Leben zu leisten.

Ein Handeln, das zu mehr Ansehen, Würde, Freiheit, Selbstbestimmung beiträgt. Es bedeutet für uns konkret, z.B. Kindern beim Weg der Aneignung der Welt zur Seite stehen, Eltern in ihren anspruchsvollen Aufgaben der Erziehung und der Bewältigung ihres Alltags zu unterstützen.

Grundvollzug Liturgie bedeutet zur Feier des Glaubens einzuladen - losgelöst und frei von Zwecken und Zwängen. Damit soll jeder eine Ahnung davon bekommen, was Gott allen Menschen verheißen hat. Es heißt für uns, dass wir eine gemeinsame Sprache finden für das, was Menschen bewegt und wonach sie sich sehnen. Hierzu bringen wir das Leben der Menschen thematisch und praktisch im spirituellen Erleben in kind- und familiengemäßen Gottesdiensten ein. Z.B. in der Umsetzung der „Gottesdienste in anderer Art“.

Grundvollzug Verkündigung meint, den eigenen Glauben in Wort und Tat zu bezeugen. Dazu gehört auch den eigenen Glauben zu entdecken, über ihn nachzudenken und damit auch Glaubenswissen weiterzugeben. Es ist unsere Aufgabe allen Menschen mit denen wir täglich arbeiten, Kinder und Familien, Mitarbeiter*innen von der lebensspendenden Botschaft und von der Nähe Gottes zu berichten und seine Glaubwürdigkeit in unserem Handeln zu bezeugen. Wir „lebe[n]das vom Evangelium, was (...) [wir] verstanden haben.“ (diakonische Praxis). Biblische Texte vermitteln wir kindgemäß in Tat und Wort.

Grundvollzug Gemeinschaft ist alltägliche Praxis in unserem Kinderhaus und wird bei uns gelebt. Gemeinsam leben wir unseren Glauben. Wir tragen durch unsere Arbeit gemeinsam dazu bei, dass die Mitarbeiter*innen unseres Kinderhauses den Sendungsauftrag der Kirche erfüllen können (Dienstgemeinschaft). Wir sehen uns als Weg- und Erzählgemeinschaft, die sich immer wieder ihres Weges vergewissert.

Uns ist es wichtig solidarisch zusammenzuarbeiten, offen zu sein für alle, die nach einem Leben in Fülle suchen und vernetzt zu sein mit anderen Menschen und Institutionen, z.B. der Pfarreiengemeinschaft und der Gemeinde. Dies umfasst die Arbeit mit den Kindern, die konkrete Zusammenarbeit im Team, mit Eltern und Gruppen, bei religiösen und anderen Feiern und auch die Beteiligung der Betroffenen an Meinungsbildungsprozessen und Entscheidungsfindungen.

In unserem Standorthandbuch sind die konkreten Formen der Vernetzung und der Kooperation in unserer Pfarreiengemeinschaft benannt und geregelt.

Als Mitarbeiter*innen unserer katholischen Kindertageseinrichtung eröffnen wir Kindern und Familien in ihrer unterschiedlichen Glaubenswirklichkeit einen Zugang zu christlichem Leben und Glauben. Gottes Liebe und sein JA zu jedem Menschen werden im alltäglichen Miteinander erfahrbar. So werden die Kinder in der liebevollen Hinwendung zu sich selbst, zu ihren Mitmenschen und zu Gott gestärkt.

Wir orientieren uns am Kirchenjahr, dem Leben Jesu und verschiedenen Heiligen, unter anderem unserem Namenspatron St. Josef und dem Kirchenpatron St. Sebastian. Wir gestalten unsere Räume mit christlichen Symbolen.

Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeiter*innen

Alle pädagogischen Mitarbeiter*innen in katholischen Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier sind Mitglieder einer Arbeitsgemeinschaft (AG).

Unsere Arbeitsgemeinschaft heißt AG-Eppelborn und wird unterstützt durch einen pastoralen Begleiter. Der vom Bistum bestellte pastorale Begleiter hat den Auftrag, mit seiner theologischen Fachkompetenz die pädagogischen Mitarbeiter*innen in religionspädagogischen und pastoralen sowie in spirituellen und seelsorglichen Fragen zu begleiten. Dazu orientieren sie sich an einem Theologieverständnis, das von der Verbindung von Leben und Glauben geprägt ist, am christlichen Menschenbild und den damit verbundenen christlichen Werten.

Unsere Gesamteinrichtung ist wegen der Größe in 2 Arbeitsgemeinschaften aufgeteilt. Zur AG-Eppelborn gehören die Kindertageseinrichtungen Humes, Wiesbach, Illingen, Uchtelfangen, Merchweiler, Wustweiler und Eppelborn. Die Treffen der AG-Mitglieder finden in regelmäßigen Abständen statt. Im Durchschnitt 4 x im Jahr.

Die Organisation der AG-Treffen übernimmt ein ORGA-Team, das sich aus je einer Mitarbeiter*in den dazugehörigen Einrichtungen zusammensetzt und vom pastoralen Begleiter mit begleitet wird. Ein AG - Leitungstreffen mit dem pastoralen Begleiter findet pro Quartal an einem Nachmittag statt. Drei Leitungen aus den kommunalen Kindertagesstätten der Gemeinde Eppelborn schließen sich diesen AG-Leitungstreffen an. Die AG bietet gute Austauschmöglichkeiten unter den Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätten und gibt uns Hilfe und Anregungen für die pädagogische Arbeit.

4.1. Aufnahmekriterien der Gesamteinrichtung Illingen

Kindergarten: (3 Jahre- Eintritt Grundschule)

- Aufgenommen werden Kinder ab dem Monat, in dem sie 3 Jahre alt werden entsprechend der Reihenfolge ihres Geburtsdatums. (Berücksichtigt werden alle Kinder, die bis zu den von der Kita festgelegten Stichtagen vorangemeldet sind.)
- Bevorzugt aufgenommen werden Kinder, deren 1. Wohnsitz im Ortsteil der Einrichtung liegt, danach der Zivilgemeinde.
- Kinder von Mitarbeiter*innen der Katholischen KiTa gGmbH Saarland werden bevorzugt aufgenommen. Dieses Kriterium unterliegt nicht der Ortsteil- bzw. der Zivilgemeinderegelung.
- Geschwisterkinder werden bei der Aufnahme **bevorzugt**, wenn mehrere Kinder innerhalb von 2 Monaten einen Anspruch auf den freien Platz hätten. Dieses Kriterium unterliegt der Ortsteil- / Zivilgemeinderegelung.
Kinder mit 1. Wohnsitz aus dem Ortsteil oder der Zivilgemeinde haben Vorrang vor der Geschwisterregelung.
- Kinder, die bereits die Krippe der Einrichtung besuchen, haben **vorrangig** Anspruch auf einen Kindergartenplatz- kontinuierliche Betreuungskette.
- Werden Kinder bereits in einer anderen Einrichtung im Umkreis von 10 km betreut, besteht **kein Anspruch** auf Aufnahme. Ein Wechsel kann frühestens nach einem Jahr und nur zum neuen Kindergartenjahr (01. August) erfolgen und unterliegt den o.g. Kriterien.
- Die Aufnahme von Kindern mit erhöhtem bzw. besonderem Betreuungsbedarf erfordert eine Einzelfallprüfung zum Wohl des Kindes.
- Tagesplätze werden bevorzugt an Kinder mit berufstätigen Eltern / Sorgeberechtigte/n vergeben.
(Ein Nachweis ist durch Vorlage einer Arbeitgeberbescheinigung bei Vertragsunterzeichnung zu erbringen!)

Krippe (9 Monate- 3 Jahre)

- Die Vergabe eines Krippenplatzes erfolgt nach dem **Datum der Anmeldung**.
- Bevorzugt aufgenommen werden Kinder deren 1. Meldeadresse in der Zivilgemeinde liegt.
- Anmeldungen von Krippenkindern (Krippenganztagessplatz) sind grundsätzlich erst **nach** der Geburt des Kindes möglich. Ausnahme: Beginn bzw. Wiederaufnahme der Berufstätigkeit der Mutter direkt im Anschluss an den Mutterschutz (keine Inanspruchnahme von Elternzeit der Sorgeberechtigte/n).
- Geschwisterkinder werden bei der Aufnahme **bevorzugt**, wenn mehrere Kinder innerhalb von 3 Monaten einen Anspruch auf den freien Platz hätten. Dieses Kriterium unterliegt der Ortsteil- / Zivilgemeinderegelung.
Kinder mit 1. Wohnsitz aus dem Ortsteil oder der Zivilgemeinde haben Vorrang vor der Geschwisterregelung.
- Die Aufnahme von Kindern mit erhöhtem bzw. besonderem Betreuungsbedarf erfordert eine Einzelfallprüfung zum Wohl des Kindes.

- Familien, die an erster Stelle der **Warteliste** stehen, rücken auf den Folgeplatz, sofern sie einen freien Krippenplatz zum angebotenen Zeitpunkt nicht annehmen. Dieser wird dann den Nächsten auf der Warteliste angeboten. Der Rang auf der Warteliste geht bei Nichtinanspruchnahme nicht verloren.
- Krippenganztagesplätze werden bevorzugt an Kinder mit berufstätigen Eltern / Sorgeberechtigte/n vergeben.
(Ein Nachweis ist durch Vorlage einer Arbeitgeberbescheinigung bei Vertragsunterzeichnung zu erbringen!)

4.2. Öffnungszeiten

Das Kinderhaus ist montags bis freitags von 07:00 bis 17:00 Uhr geöffnet. Je nach Betreuungsplatz werden die Kinder individuell gebracht und abgeholt.

Zurzeit ist die Einrichtung an maximal 28 Tagen im Jahr geschlossen. In den Zeiten der Betriebsferien im Sommer gelten die Inhalte unseres Ferienbetreuungsvertrags inklusive der dazugehörigen Regelungen z.B. bei Betreuung von Krippenkindern.

4.2.1. Tagesablauf

Der Tagesablauf im Kinderhaus ist geprägt von stabilen, vorhersehbaren und verlässlichen Zeitabläufen und Ritualen, die den Kindern Struktur und Sicherheit bieten. Grundlage dafür sind die Ergebnisse aus unserer Beobachtung und Dokumentation sowie Gesprächen mit den Kindern.

| | |
|------------------|---|
| 07:00 Uhr | Beginn der Betreuungszeit der Ganztages- und der Krippenganztageskinder |
| 07:00 Uhr | Öffnung Sammelgruppe Krippe - Zwergenland Öffnung Sammelgruppe Regelbereich - Kunstwerkstatt Bistro geöffnet (Frühstücksbuffet) |
| 07:30 Uhr | Öffnung Sammelgruppe Regelbereich - Bauraum |
| 08:00 Uhr | Öffnung aller Stammgruppen / Funktionsräume (Freispielzeit) |
| 09:00 Uhr | Morgenkreis in allen Stammgruppen |
| 09:15 Uhr | Freispielzeit und Angebote in den Funktionsräumen |
| 10:00 Uhr | Bistro geschlossen - Ende der Frühstückszeit |
| 10:45 Uhr | Sing- und Spielkreis im Zwergenland, Entdeckernest Wickeln, Vorbereitung der Krippenkinder zum Mittagessen |

| | |
|----------------------|---|
| 11:00 Uhr | Funktionsräume geschlossen Abschlusskreis, Freispiel, Spiel auf dem Außengelände im Kindergartenbereich Wickeln, Vorbereitung der Regelkinder Ganztageskinder zum Imbiss bzw. Mittagessen |
| 11:00 Uhr | Bistro geöffnet - gemeinsames Mittagessen der Krippenkinder |
| 11:15 Uhr | Imbiss für die Regelkinder in den Stammgruppen |
| ca. 11:45 Uhr | Zähneputzen der Krippenkinder, die anschließend schlafen gehen ins Zwergenland / Entdeckernest |
| 11:45 Uhr | Bistro geöffnet - gemeinsames Mittagessen der Ganztageskinder Mittagsruhe - Krippenkinder |
| 12:15 Uhr | Funktionsraum Kunstwerkstatt geöffnet: Sammelgruppe Regelkinder Forscherzentrale und Kunstwerkstatt Funktionsraum Bauraum geöffnet: Sammelgruppe Regelkinder Bauraum und Entdeckernest |
| 12:45 Uhr | Ganztageskinder, die schlafen, treffen sich in der Turnhalle |
| 13:30 Uhr | Ende der Betreuungszeit der Regelkinder |
| 13:30 Uhr | Ruhephase der Ganztageskinder Forscherzentrale und Bauraum sind als Sammelgruppe geöffnet |
| 14:00 Uhr | Zähneputzen der Ganztageskinder, nach UV- Index Sonnenschutz |
| ca. 13:30 Uhr | Beginn der Wickelzeit im Krippenbereich nach dem Schlafen |
| ab 14:00 Uhr | Freispielzeit mit Angeboten in Funktionsräumen nach Wahl der Ganztageskinder |
| ab 13:30 Uhr | Freispielzeit der Krippenkinder im Zwergenland /Entdeckernest |
| 14:30 Uhr | Bistro geöffnet - Nachmittagsimbiss |
| 15:15 Uhr | Bistro geschlossen Gemeinsame Freispielzeit mit Angeboten in Funktionsräumen nach Wahl der Ganztages- und Krippenkinder |
| 17:00 Uhr | Ende der Betreuungs- und Öffnungszeit |

4.3. **Betreuungsformen**

Wir bieten folgende Betreuungsformen an:

| | |
|-----------------------|-------------------------|
| Regelplatz | 07:30 Uhr bis 13:30 Uhr |
| Kurzer Ganztagesplatz | 07:00 Uhr bis 13:30 Uhr |
| Ganztagesplatz | 07:00 Uhr bis 17:00 Uhr |
| Krippenganztagesplatz | 07:00 Uhr bis 17:00 Uhr |

4.4. Gruppengröße und -zusammensetzung

Insgesamt sind in unserer Einrichtung 5 Gruppen vorhanden. Davon sind 3 Kindergartenregelgruppen, 1 altersgemischte Gruppe und 1 reine Krippengruppe. In den Regelgruppen werden je 25 Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren betreut. Die Krippengruppe besteht aus 11 Kindern im Alter von 9. Woche bis 3 Jahren. Die altersgemischte Gruppe hat 18 Betreuungsplätze, davon 12 Regelplätze für Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren und 6 Krippenplätze für Kinder im Alter von 1 - 3 Jahren.

4.5. Personal

In unserer Einrichtung sind neben der Standortleitung, pädagogische Fachkräfte, Mitarbeiter*innen in der Gruppe, Hauswirtschaftskräfte und eine Anlagepflegerin in unterschiedlichen Vollzeit- und Teilzeitstellen beschäftigt. Da wir ein Ausbildungsbetrieb sind bilden wir jährlich eine/n Berufspraktikant*in, und eine Vorpraktikant*in aus. Seit 2020 bilden wir erstmals eine PIA - Praktikantin (Praxisintegrierte Ausbildung auf 3 Jahre) aus.

Das pädagogische Team wird unterstützt durch drei Hauswirtschaftskräfte und einer Anlagepflegerin. Des Weiteren arbeiten zwei Reinigungsmitarbeiter*innen durch einen externen Dienstleister in unserm Kinderhaus. Zeitweise leisten Schüler*innen verschiedener Schulen ihre Praktika in unserer Einrichtung ab.

5. Unsere Zusammenarbeit im Team

Version Nr. 3: 15.10.2020

5.1. Unser Team als Teil der Dienstgemeinschaft

„Alle in einer Einrichtung der katholischen Kirche Tätigen tragen durch ihre Arbeit ohne Rücksicht auf die arbeitsrechtliche Stellung gemeinsam dazu bei, dass die Einrichtung ihren Teil am Sendungsauftrag der Kirche erfüllen kann (Dienstgemeinschaft). Alle Beteiligten, Dienstgeber sowie leitende und ausführende Mitarbeiter*innen, müssen anerkennen und ihrem Handeln zu Grunde legen, dass Zielsetzung und Tätigkeit, Organisationsstruktur und Leitung der Einrichtung, für die sie tätig sind, sich an der Glaubens- und Sittenlehre und an der Rechtsordnung der katholischen Kirche ausrichten haben.“

(aus: Grundordnung des kirchlichen Dienstes im Rahmen kirchlicher Arbeitsverhältnisse - Artikel 1: Grundprinzipien des kirchlichen Dienstes)

Ein Team ist mehr als die Verbindung einzelner Fähigkeiten. Teamentwicklung bedeutet für uns nicht nur die fachliche und individuelle Kompetenzweiterentwicklung jedes Einzelnen, sondern auch das Erarbeiten und Verankern einer gemeinsamen Haltung und Zielorientierung. Teamentwicklung ist Angelegenheit eines jeden Teammitgliedes. Wir unterstützen uns gegenseitig in unserer individuellen Weiterentwicklung. Wir haben eine jährliche Qualifizierungsplanung, um jeder Mitarbeiter*in und dem Gesamtteam individuelle Entwicklung und Weiterentwicklung zu ermöglichen und die Weiterentwicklung des Standortes zielorientiert zu unterstützen.

Unsere Zusammenarbeit ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung und Respekt. Engagement, Motivation, gemeinsames Planen, übereinstimmendes Handeln, sowie eine reflektierte Haltung sind Grundlage unserer Teamarbeit. Unser Team lebt von seiner Vielfalt und Verschiedenheit seiner Mitglieder. Die unterschiedlichen Fähigkeiten, Ressourcen und Erfahrungen der Teammitglieder nutzen wir für die Weiterentwicklung unserer Einrichtung.

Wir haben es uns als Team zum Ziel gesetzt ...

- Verantwortung für unseren Standort, sowie die Gesamteinrichtung Illingen/Neunkirchen zu übernehmen und uns gegenseitig zu unterstützen.
- uns mit den Aufgaben und Zielen unseres Trägers und unserer Einrichtung zu identifizieren und loyal und solidarisch zu handeln.
- die Qualität durch die Weiterentwicklung unseres standortbezogenen QM-Systems zu sichern.
- uns zielorientiert weiterzubilden.
- regelmäßig unsere pädagogische Arbeit und Konzeption zu reflektieren und weiter zu entwickeln.
- gemeinsame Abläufe und Strukturen zu planen und zu organisieren.
- qualifizierte Arbeit zu leisten.

- eine verantwortungsvolle Ausbildungsstätte zu sein.
- unsere individuellen Ressourcen, Stärken und Fähigkeiten, optimal zur Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit einzusetzen und dabei flexibel und ergebnisorientiert zu handeln.
- uns gegenseitig Respekt und Wertschätzung entgegen zu bringen.
- einander Vertrauen, Solidarität und Offenheit auch in Konfliktsituationen zu erweisen.
- demokratisch miteinander umzugehen.
- das katholische Selbstverständnis in unserem Kinderhaus zu leben und unseren pastoralen Auftrag zu erfüllen.
- unsere Arbeit an den Lebenswelten der Familien auszurichten und den gesellschaftlichen Wandel zu berücksichtigen.
- einen regelmäßigen Austausch, sowie kollegiale Beratung zu pflegen.
- einen strukturierenden Informationsfluss zu gewährleisten.
- gemeinsame Absprachen und Teamentscheidungen alle mitzutragen, einzuhalten und nach innen und außen zu vertreten.

„Teamarbeit ist die Voraussetzung unserer pädagogischen Arbeit. Wir sind Vorbilder für die Kinder. Die Art und Weise des Aushandelns, unser gegenseitiges Wertschätzen, unsere Bereitschaft Kritik zu äußern und anzunehmen, also unser „Miteinander umgehen“, gehören zur Bildungsumwelt der Kinder.

5.2. Formen der Teamarbeit - Teambesprechungen in unserem Standort

In unserem Kinderhaus gibt es verschiedene Formen von Teamarbeit und Teambesprechungen. Der Dienstplan wird so gestaltet, dass die Verfügungszeiten der Mitarbeiter*innen, mittwochs ein Arbeiten in Kleingruppen und im Gesamtteam ermöglicht. Je nach Arbeitsaufträgen werden die Besprechungen auch individuell im Dienstplan berücksichtigt.

5.2.1. Leitungsteam

Das Leitungsteam besteht aus der Standortleitung und deren Abwesenheitsvertretung. Beide arbeiten eng zusammen. Die Abwesenheitsvertretung wird von der Leitung über die Belange der Einrichtung informiert und in die Gesamtorganisation der Einrichtung und die Verwaltungsarbeit mit einbezogen. Bei Abwesenheit der Leitung ist die Abwesenheitsvertretung verantwortlich für die gesamte Einrichtung und den Mitarbeiter*innen gegenüber weisungsbefugt.

Die Standortleitung und ihre Abwesenheitsvertretung treffen sich regelmäßig um verschiedene Themen durchzusprechen und zu bearbeiten. Beide sind ausgebildete Qualitätsbeauftragte und arbeiten Hand in Hand.

Die Standortleitung hat die Aufgabe, in Zusammenarbeit mit der Abwesenheitsvertretung und den Mitarbeiter*innen, die Konzeption zu erstellen und gegebenenfalls zu aktualisieren um so die Qualität des Standortes zu sichern. Sie delegiert bestimmte Aufgaben an ihre Stellvertretung, wie z. B. Essensgeldabrechnung. In konzeptionellen, personellen und finanziellen Fragen unterstützen sie sich gegenseitig.

5.2.2. Das Gesamtteam

Am Gesamtteam nehmen nach Möglichkeit alle pädagogischen Mitarbeiter*innen, sowie Vor- und Anerkennungspraktikanten je nach Dienstplan/Kinderbetreuung teil. Die Gesamtteamsitzungen finden einmal wöchentlich, in der Regel mittwochs am Nachmittag statt. Sie dienen zur Planung der pädagogischen Arbeit, dem gegenseitigen Austausch und der gemeinsamen Weiterentwicklung. Die Teamsitzungen sind wichtig für ein partnerschaftliches Miteinander und um einen einheitlichen Informationsstand aller Teammitglieder zu gewährleisten.

Die Sitzungen haben eine feste Struktur mit Tagesordnungspunkten und mit wechselnder Moderation, Zeitwächter und Protokollführung. Jedes Teammitglied kann seine Themenvorschläge während der Woche schriftlich an einer Pinnwand im Personalbereich fixieren. Themen für die Teamsitzungen werden im Vorfeld, sowohl von der Standortleitung, als auch von den Teammitgliedern eingebracht. Moderator und Standortleitung besprechen im Vorfeld die Tagesordnung und legen diese für die aktuelle Teamsitzung fest und für die Mitarbeiter*innen aus.

Inhalte der Teamsitzungen sind schwerpunktmäßig, die stetige Arbeit an der Konzeption, Fallbesprechungen, Projektplanungen, Austausch über Beobachtungen und Entwicklungsgespräche, Besprechungen von Fortbildungsthemen, kollegiale Beratung, Elternarbeit und Organisatorisches, z.B. die Dienstplangestaltung. Sonstige Themen sind der Austausch über Beobachtungen und Entwicklungsgespräche, Projektarbeit, konzeptionelle Arbeit, Weiterentwicklung QM...

5.2.3. Kleinteams/ Kurzteams/ Blitzteams

Am letzten Mittwoch im Monat findet kein Gesamtteam statt. Dieser Mittwoch ist festgelegt für die Arbeit in verschiedenen Kleinteams. Darüber hinaus können sich die Mitarbeiter*innen in Absprache untereinander, Dienstplangestaltung auch zu anderen Zeiten zu Kleinteams, Kurzteams treffen.

- Das Krippenteam trifft sich regelmäßig am letzten Mittwoch im Monat zu einer Kurzbesprechung. Inhalte des Gespräches sind z.B.: Fallbesprechungen, Planung der pädagogischen Arbeit, Gestaltung von Übergängen etc. Teilnehmer*innen sind alle pädagogischen Fachkräfte des Krippenbereiches und je nach Anlass auch andere pädagogische Mitarbeiter*innen und die Standortleitung.

- Ebenfalls einmal im Monat, in der Regel mittwochs setzen sich die Mitglieder der verschiedenen Kleinteams zusammen um an verschiedenen Themen zu arbeiten z.B. der Überarbeitung und Aktualisierung von Teilen der Konzeption, der Weiterentwicklung des Standorthandbuchs, Aktualisierung von Prozessbeschreibungen, zur Planung von Festen, der Vorbereitung von Elterngesprächen, ...
- Bei aktuellen Informationen, die vor dem nächsten Gesamtteam an die pädagogischen Mitarbeiter*innen weitergeleitet werden müssen, ist es möglich ein Kurzteam aus allem beteiligten Mitarbeiter*innen einzuberufen.
- Blitzteams finden zu aktuellen, schnell zu regelnden Anlässen kurzfristig statt. Nicht anwesende Mitarbeiter werden, je nach Anlass, durch die Standortleitung umgehend informiert.
- Gruppenteams, die sich aus dem pädagogischen Mitarbeiter*innen der Stammgruppen zusammensetzen, finden nach Absprache und Bedarf statt. Gesprächsinhalte sind z.B. der Entwicklungsstand der Kinder oder pädagogische Themen.
- Am Bistroteam, das pro Quartal festgelegt ist, aber auch bei Bedarf stattfinden kann, beteiligen sich die dort zuständigen pädagogischen Mitarbeiter*innen, die Hauswirtschaftskräfte und die Standortleitung. Gesprächsinhalte sind Arbeitsabläufe, Hygiene oder Zeitmanagement in diesem Bereich, aber auch Vorratshaltung, Einkauf und Qualitätskontrolle von Lebensmitteln. Die Sitzungstermine werden in der Jahresplanung berücksichtigt.
- Projektteams, auch mit externen Projektbegleitern, finden regelmäßig unter Beteiligung der projektbegleitenden Mitarbeiter*innen statt, z. B.: Waldprojektteam, „Kids in Bewegung“, „Faire KiTa“, „Haus der kleinen Forscher“, ...
- Praxisanleiter*innen und Praktikanten, aber auch Standortleitung treffen sich montagsnachmittags zu einem Kurzteam um alle relevanten Dinge, die die Praktika betreffen, zu besprechen.
- Arbeitskreise im Standort
Verschiedene Arbeitskreise in unterschiedlichen Zusammensetzungen von Mitarbeiter*innen werden zu verschiedensten Themen bei Bedarf gebildet.

Beispiele dafür sind:

- Heilig-Rock-Tag
- Feste im Jahreskreis
- ABC - Kinder -Treff
- Arbeitskreise zur Erarbeitung von Prozessbeschreibungen
- Arbeitskreise zur Erarbeitung von Teilen der Konzeption und vieles mehr....

5.3. Mitarbeiter*innengespräche

5.3.1. Jahresgespräche

Jährlich findet ein Dienstgespräch mit den Mitarbeiter*innen statt. Das Dienstgespräch ist eine Methode der Personalentwicklung. Die Mitarbeiter werden durch die Zielsetzung motiviert und gewinnen das Gefühl, einen wichtigen Beitrag leisten zu können. Die Standortleitung erfährt viel über die Arbeitssituation der Mitarbeiter, kann den Förderbedarf besser einschätzen und die Mitarbeiter ihren Stärken gemäß einsetzen. Dies erhöht die Zufriedenheit und Motivation aller. Das Dienstgespräch ist ein einmal jährlich stattfindendes Vier-Augen-Gespräch zwischen Mitarbeiter und der Standortleitung. Es dient der gemeinsamen Reflektion und der Vereinbarung von Zielen für das neue Jahr. Der Blick ist in die Zukunft gerichtet. Das Dienstgespräch ist kein Beurteilungs- oder Kritikgespräch.

Ziele des Dienstgespräches:

- Ziele miteinander vereinbaren und messbar machen,
- Zielerreichung überprüfen und Ursachen (positive und negative) für Abweichungen analysieren,
- Überprüfen der gegenseitigen Zusammenarbeit,
- Entwicklung des Mitarbeiters persönlich und in der Organisation betrachten und Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb der Einrichtung aufzeigen,
- Motivation erhöhen, Gestaltung der Arbeit betrachten, gemeinsames Gespräch suchen,
- Rahmenbedingungen vereinbaren und schaffen, die zur Erreichung der Ziele notwendig sind.

Im Dienstgespräch geht es vor allem darum, mit dem Mitarbeiter Ziele zu vereinbaren, die einen Beitrag zur Erreichung der Einrichtungsziele enthalten. Es kann auch darum gehen, Ziele zu vereinbaren, um den Mitarbeiter besser auf seine Aufgabenerfüllung vorzubereiten oder ihn weiter zu qualifizieren. Ebenso ist es denkbar, dass man Ziele vereinbart, die dazu dienen, die gegenseitige Zusammenarbeit zu verbessern, oder dass man Ideen des Mitarbeiters aufgreift, mit welchen der Mitarbeiter die Einrichtung voranbringen möchte.

In folgenden Bereichen können z.B. Ziele vereinbart werden:

- Entwicklung und Qualifizierung,
- Zusammenarbeit und Arbeitsgestaltung.

Es ist zu beachten, dass es sich beim Dienstgespräch um einen gegenseitigen Aushandlungsprozess handelt. Im Gespräch werden die Vorstellungen des Mitarbeiters und der Standortleitung ausgelotet und ein für beide vertretbares Ziel vereinbart. Das Ziel muss eindeutig und widerspruchsfrei formuliert werden, so dass Beide genau wissen, um was es geht.

5.3.2. Mitarbeiter*innengespräche mit Zielvereinbarung

Im Rhythmus von vier Jahren finden Mitarbeiter*innengespräche mit Zielvereinbarung statt. Diesem Gespräch zwischen der Mitarbeiter*in und der Standortleitung liegt das Dynamische Zielsystem der Katholischen KiTa gGmbH Saarland zu Grunde. Unter anderem werden die Mitwirkung der Mitarbeiter*in an der Umsetzung der Ziele des Standorts, ihre individuellen Entwicklungspotentiale und ihre persönlichen Ziele besprochen und dokumentiert. Der Ablauf ist ähnlich wie beim jährlichen Dienstgespräch.

5.4. Besondere Aufgaben und Funktionen

Version Nr.2: 07.05.2021

Bestimmte Aufgaben und Funktionen werden durch die Standortleitung im Einvernehmen der Mitarbeiter*innen benannt, z.B.: 1 Hygienebeauftragte, 1 Sicherheitsbeauftragte, 2 Brandschutzbeauftragte, mehrere Ersthelfer, 1 Abwesenheitsvertretung. Diese werden durch den Träger geschult.

In unserer Einrichtung gibt es Mitarbeiter*innen, die folgende Zusatzausbildungen vorweisen und diese in die Arbeit mit einbringen:

2 Qualitätsbeauftragte, 3 Praxisanleitungen, 3 Fachkräfte für Beobachtung und Dokumentation und 3 Fachkräfte für Krippenpädagogik. Sie dienen als Multiplikatoren und unterstützen insbesondere in ihrem Bereich mit dem erworbenen Fachwissen unser Team und unsere Einrichtung.

5.5. Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen

5.5.1. Begrüßungsmappe

Neue Mitarbeiter erhalten eine Begrüßungsmappe, die notwendige Informationen für die Arbeit in unserem Standort beinhaltet: z.B. wichtige Telefonnummern, „Wo find ich was?“, Dienstplan...

Mit Hilfe dieser Begrüßungsmappe hat die Mitarbeiter*in einen Leitfaden zur Einarbeitung an Hand.

5.5.2. Einarbeitungskonzept

Die Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen erfolgt analog zum Einarbeitungskonzept der Katholischen KiTa gGmbH Saarland. Bei der Einstellung unserer Mitarbeiter*innen stellen wir sicher, dass die notwendigen Qualifikationen für die jeweilige Stelle vorhanden sind. Neben der fachlichen Qualifikation kommt es uns besonders auf die soziale Integration neuer Mitarbeiter*innen an. Dabei spielen die Teamfähigkeit, die Loyalität zur Einrichtung, sowie die aktive und kreative Beteiligung eine wichtige Rolle. Die Einarbeitung in ihren Arbeitsbereich und ihre Aufgabenbereiche erfolgt durch die Standortleitung, begleitet durch eine Patenschaft.

Alle neuen Mitarbeiter*innen des Kinderhauses sind dazu verpflichtet die Konzeption zu lesen, da diese eine Richtlinie für unsere pädagogische Arbeit im Kinderhaus darstellt. Die neuen Mitarbeiter*innen werden verpflichtet, dieses Konzept verantwortlich mitzutragen. Anhand des pädagogischen Konzeptes, unseres Standort-

handbuches und unseres Handbuches zum Qualitätsmanagement können sich die neuen Mitarbeiter*innen über interne Abläufe und Vorgänge gezielt informieren.

Jede neue Mitarbeiter*in hat die Pflicht sich eigenständig zu informieren und bei Unklarheiten nachzufragen. Als Hilfestellung dient die Begrüßungsmappe für neue Mitarbeiter*innen.

Im Vorfeld werden Möglichkeiten gesucht, die neuen Mitarbeiter* innen mit dem bestehenden Kinderhausteam, sowie den Räumlichkeiten und Abläufen im Haus vertraut zu machen. Eine Patenschaft durch Mitarbeiter*innen untereinander gewährleistet für die neuen Mitarbeiter*innen die Informationsweitergabe und Hilfestellung bei allen betriebsrelevanten Arbeitsabläufen in der Einarbeitungsphase und darüber hinaus.

Der neuen Mitarbeiter*in wird so eine persönliche Ansprechpartner*in zur Seite gestellt, die sich in der Anfangszeit ihrer annimmt. Jede Mitarbeiter*in bekommt Zeit, damit sie sich in die tägliche Arbeit mit Kindern, Eltern und Kollegen integrieren kann. Während der Einarbeitungszeit finden regelmäßige Probezeit - bzw. Reflexionsgespräche statt.

5.5.3. Reflexionsgespräche

Es finden mindestens zwei Reflexionsgespräche während der Einarbeitungszeit zwischen der Standortleitung und Mitarbeiter*in statt. Diese dienen der fachlichen Reflexion und Weiterentwicklung neuer Mitarbeiter*innen und werden dokumentiert. (QM HB Fach 4)

5.6. Qualifizierung

5.6.1. Unser Qualifizierungskonzept

Grundlage der Qualifizierung ist das Qualifizierungskonzept der Katholischen KiTa gGmbH Saarland. Die kontinuierliche Qualifizierung der Mitarbeiter*innen dient der qualitativen Verbesserung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit und ist uns daher ein wichtiges Anliegen. Zukünftige Anforderungen versuchen wir u.a. in Dienstgesprächen vorausschauend zu erkennen und entsprechende Qualifizierung in unsere Planungen mit einzubeziehen.

Auf der Basis des dynamischen Zielsystems der Katholischen KiTa gGmbH Saarland und der Standortziele wird der Fortbildungsbedarf festgestellt: Einzelfortbildungen oder Teamfortbildungen mit oder ohne pastoraler Begleitung/Fachberatung/Referent. Dementsprechend wird die jährliche Fortbildungsplanung unseres Standorts erstellt. Die Inhalte von Einzelfortbildungen werden je nach Thema ins Team transportiert und in die Arbeit integriert. (siehe QM Handbuch Fach 4 „Personalentwicklung“). Die kontinuierliche Qualifizierung unserer pädagogischen Fachkräfte ist uns ein wichtiges Anliegen. Bei gemeinsamen Bedarfen der Mitarbeiter*innen oder vereinbarten Zielen der Einrichtung werden Teamfortbildungen mit auf die Einrichtung abgestimmten Inhalten durchgeführt. Teamtage, an denen das Kinderhaus geschlossen ist, dienen ebenfalls der gemeinsamen Fort- und Weiterbildung, dem Arbeiten an der Konzeption, einem aktuellen Thema, o.ä. .

Im alle vier Jahre stattfindenden Mitarbeitergespräch reflektiert die Mitarbeiter*in mit der Leitung ihre Ziele von den letzten Jahren, ob diese erreicht wurden oder nicht. Sie stellen den notwendigen Unterstützungsbedarf fest und treffen neue Zielvereinbarungen. Das Gespräch dient der Wertschätzung, der Begleitung und Unterstützung der Mitarbeiter*in, ist aber auch Ort von gegenseitiger konstruktiver Kritik. Basis des Mitarbeiterzielgespräches ist auch die Umsetzung der Qualitätsstandards der Katholischen KiTa gGmbH Saarland und deren dynamisches Zielsystem.

5.6.2. Interne Qualifizierungen und Schulungen im GE-Verbund Neunkirchen

Um die Qualität der Arbeit aufrecht zu erhalten zu erhalten und auch weiter zu entwickeln, sollten alle Mitarbeiter*innen eines Standortes möglichst gleiche Kenntnisse haben. Um dies zu gewährleisten, zu garantieren und zu sichern finden regelmäßig interne Qualifizierungen zu neuen Themen, wie z.B. „Mondey“ und Schulungen für Neu- und Wiedereinsteiger zu bereits vorhandenen Themen statt.

In der GE Illingen haben sich hierzu diese Themen etabliert:

Schulung Infektionsschutzgesetz, Schulung zu Beobachtung und Dokumentation, Dynamisches Zielsystem, Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten.

5.6.3. Interne Arbeitskreise

Zu verschiedenen Themen z.B.: Krippenpädagogik, Praktikantenleitfaden, Elternbefragungen arbeiten wir mit Mitarbeiter*innen aus anderen Standorten der Gesamteinrichtung Illingen oder des Gesamteinrichtungsverbundes Neunkirchen in Arbeitskreisen zusammen und stellen die Ergebnisse allen Standorten zur Verfügung.

5.7. Unsere Verantwortung als Ausbildungsstätte

Wir beschäftigen Praktikant*innen im Vorpraktikum, im Berufspraktikum, in der Praxisintegrierten Ausbildung im Rahmen der Erzieherausbildung sowie Kinderpfleger*innen in der Ausbildung. Dabei arbeiten wir eng mit den jeweiligen Fachschulen zusammen. Zudem absolvieren in unserer Einrichtung Schüler*innen unterschiedlicher Schulformen ihre Praktika.

Ausgebildete Praxisanleiter*innen nehmen ihre Verantwortung wahr und machen Praktikant*innen mit der vielschichtigen Arbeit in der Einrichtung vertraut, unterstützen sie bei Aufgabenstellungen, stellen Anforderungen und bewerten ihre Leistungen. Als Grundlage hierfür dient den Vor- und Berufspraktikant*innen unser Praktikantenleitfaden. Dieser gibt die Struktur vor, wie die Praktikant*innen wichtige Informationen erhalten, wann und zu welchen Anlässen Gespräche und Reflexionen stattfinden, welche Haltungen und Lernprozesse erwartet werden.

Wir schaffen in der Zusammenarbeit mit dem Praktikant*innen eine Atmosphäre, die zum Fragen und Hinterfragen anregt. Alle Mitarbeiter*innen stehen als Ansprechpartner*innen zu Verfügung.

Der Kontakt zu den Fachschulen wird gepflegt und die Informationsveranstaltungen der Schulen werden regelmäßig von den Praxisanleiter*innen besucht. Die Lehrkräfte besuchen im Rahmen der Kooperation die Einrichtung. Der Träger, die Katholische KiTa gGmbH Saarland, lädt die Praktikanten jährlich zum Austausch und zur Reflexion ein.

6. Unsere pädagogische Arbeit

Version Nr. 3: 15.10.2020

6.1. Bildungsverständnis nach dem Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten

Die hier vorliegende Konzeption basiert auf dem Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten. Sie wird in regelmäßigen Abständen auf Ihre Aktualität geprüft und bei Bedarf entsprechend angepasst. Unsere Einrichtung versteht sich als Ort der Bildung. Wir ermöglichen jedem Kind gleiche Rechte und gute Chancen um sein Leben als Mitglied dieser Gesellschaft zu gestalten. Unabhängig von seiner Herkunft soll jedes Kind seine Bereitschaft, seine Fähigkeiten und seine individuellen Möglichkeiten in die Entwicklung von Gemeinschaft - von Gesellschaft - einbringen.

Unter Bildung verstehen wir den lebenslangen Prozess des Lernens. Wir sind Begleiter des Kindes in diesem Bildungsprozess. Bildung ist eine Aneignungstätigkeit, bei der die Kinder eigenverantwortlich und selbständig in konkreten Lebensbezügen lernen. Ihre Fragen, Interessen, Probleme bilden dabei eine wichtige Grundlage. Mit Hilfe unseres Beobachtungs- und Dokumentationssystems und unter Einbezug der Kinder reflektieren wir unser pädagogisches Bildungskonzept daraufhin, ob die Kompetenzen, die Kinder bereits haben, brauchen oder noch erreichen sollen, ausreichend berücksichtigt sind.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern pädagogische Angebote und Lernerfahrungen in allen Bildungsbereichen des Bildungsprogramms für saarländische Krippen und Kindergärten anzubieten und zu ermöglichen.

Unsere Bildungsangebote richten sich an den Alltagserfahrungen der Kinder aus. Uns ist es wichtig, dass die Kinder Erfahrungen von Liebe und Angenommen sein machen können. Dazu gestalten wir Räume mit den Kindern und schaffen auch emotional eine liebevolle Atmosphäre.

(aus Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten)

6.1.1. Unser Bild vom Kind

„Das Kind ist Konstrukteur seiner eigenen Entwicklung“ (Reggio Emilia)

- Das Kind ist als Person wichtig, wertvoll und einmalig mit all seinen Stärken und Schwächen
- Das Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Kompetenzen.
- Das Kind ist aktiv an seiner individuellen Bildung beteiligt. Den dazu benötigten Raum sowie Zeit und Materialien stellen wir bereit.
- Das Kind lebt in seinem sozialen, geografischen und familiären Umfeld. Seine Entwicklung ist geprägt von positiven Erfahrungen, als auch Erfahrungen, die von Leid und Scheitern im Umgang mit der eigenen Person, anderen Menschen oder den Gegebenheiten des eigenen Umfeldes geprägt sind.
- Das Kind als Gestalter seiner Entwicklung bestimmt seinen individuellen Lernprozess.

- Das Kind bildet sich durch eigenes Tun und durch Impulse von außen. Erwachsene sind dafür verantwortlich Kinder durch verlässliche Beziehungen und ein anregungsreiches Umfeld in ihrem Streben nach Weiterentwicklung zu unterstützen.
- Das Kind braucht Grenzen, die ihm Sicherheit geben und Freiräume in denen es seine Fähigkeiten und seine Persönlichkeit ausbildet.
- Das Kind ist neugierig und erkundet seine Welt mit allen Sinnen.
- Das Kind will etwas lernen und leisten.
- Das Kind lebt in Gemeinschaften und teilt sich als soziales Wesen mit. Die Gemeinschaft wird vom Kind mitgestaltet und verändert.
- Das Kind bildet sich über sinnliche Erkenntnistätigkeit, z.B. Bewegung, Tasten, Fühlen, Hören, Sehen, Riechen oder Schmecken.
- Der Bildungsprozess jedes Menschen ist individuell und niemals abgeschlossen, somit lernen Kinder in einem lebenslangen Bildungsprozess.
- Das Kind ist ein Geschöpf Gottes (christliches Menschenbild).

*„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel –
Wurzeln, um zu wissen, wo sie herkommen
und Flügel, um die Welt zu erkunden.“*

J.W. Goethe

6.1.2. Demokratische Teilhabe, Inklusion und Vielfalt als Chance

„Jeder ist wie er ist - und das ist gut so!“

Erleben Kinder Vielfalt schon früh als Normalität, ergeben sich daraus Chancen für ihre Entwicklung und Sozialisation. Wir ermöglichen ein Zusammenleben von Kindern, die sich aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Herkunft, ihrer körperlichen, kognitiven, sprachlichen, kulturellen und sozial-emotionalen Voraussetzungen voneinander unterscheiden. Wir lenken die Blickrichtung nicht auf die Beeinträchtigung oder das Merkmal eines Kindes, sondern auf die Prozesse zwischen dem Kind und seiner Umwelt. Weg von den Defiziten (Schwächen), hin zu den Gestaltungsmöglichkeiten in der Umgebung und in den Räumen, sowie den individuellen Ressourcen und Teilhabechancen eines Kindes. Kinder sind kompetent, neugierig, aktiv und voller Erkundungsdrang, haben das Grundbedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, Selbständigkeit und das Recht auf bestmögliche Bildung und umfassende Teilhabe und Mitbestimmung. Dies fördern wir durch unser Vorbild des selbstverständlichen Miteinanders von Kindern mit und ohne Behinderung unter den Aspekten Toleranz, Achtung und Wertschätzung.

Da jedes Kind individuelle Voraussetzungen, Erfahrungen, Bedürfnisse, Stärken, Interessen und Vorlieben mitbringt, ermöglichen wir ihm, die Wege zu gehen, die Nähe zu suchen und die Räume und Materialien zu nutzen, die es braucht.

Jedes Kind ist einmalig, jedes Kind hat seine Besonderheit, kein Kind ist wie das andere. Inklusion verlangt den Blick auf die ganze Persönlichkeit des Kindes und die Individualität seiner Familie.

Unsere Grundpfeiler:

- Wechselseitiges Verständnis aller Beteiligten für die besondere Lebenssituation
- Kinder lernen mit Unterschieden kreativ umzugehen
- Toleranz gegenüber dem „Anders - sein“ ist Haltung aller Beteiligten
- Für die Kinder ist es natürlich, sich gegenseitig zu helfen und Hilfe anzunehmen
- Alle lernen voneinander und miteinander
- Die Kinder spüren ein Gefühl der Zugehörigkeit und gegenseitigen Verantwortung
- Die eigenen Grenzen und Begrenztheit der Anderen werden erfahren
- Der Umgang mit diversen Hilfsmitteln (z.B. Hörgerät ...) wird für alle zur Normalität

Kinderrechte verhelfen Kindern dazu, fähig zu werden, in Zukunft die Verantwortung für ihr Leben und die Gesellschaft zu übernehmen. In unserer Einrichtung haben alle Kinder die gleichen Rechte und es wird kein Kind benachteiligt. Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder ihre Rechte kennen und erfahren, wie sie diese wahrnehmen können. Ebenso lernen sie die Rechte anderer zu respektieren und sie ggf. auch in ihrer Wahrnehmung zu unterstützen.

Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG): „... eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung ist nunmehr in allen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe Pflicht. Dabei geht es insbesondere auch um die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung von Standards für die Sicherung der Rechte von Kindern ... in Einrichtungen und ihren Schutz vor Gewalt...“

Grundvoraussetzung für partizipative Prozesse ist, das Wissen der Kinder um ihre Rechte.

Kinder haben ein Recht darauf, soviel wie möglich zu lernen.

So viel wie möglich lernen zu können, ist eine wichtige Voraussetzung dafür, gleichberechtigt am Leben teilzunehmen. Erzieher*innen setzen sich dafür ein, dass alle Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft, gleiche Chancen auf Bildung haben.

Kinder haben ein Recht darauf, ihre eigene Meinung zu sagen.

Sich frei äußern zu können, ist eine der wesentlichen Voraussetzungen für ein demokratisches Zusammenleben. Erzieher*innen ermutigen Kinder zu sagen, was sie denken und hören ihnen interessiert zu.

Kinder haben ein Recht darauf, mitzubestimmen, was läuft.

Für Erzieher*innen ist es selbstverständlich, dass Kinder mitentscheiden, wenn es um ihre Belange geht. Die Erwachsenen sorgen dafür, dass die Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder im Vordergrund der pädagogischen Alltagsgestaltung stehen.

Kinder haben ein Recht darauf, so akzeptiert zu werden, wie sie sind.

Bei uns hat das Kind als Teil der Gemeinschaft die Möglichkeit seine eigene Persönlichkeit zu entdecken und zu festigen.

Kinder haben ein Recht darauf in Frieden aufzuwachsen.

Durch ihr eigenes Beispiel tragen Erzieher*innen dazu bei, dass in der Kindertageseinrichtung Vorurteile und Ausgrenzung keine Chance haben. Sie unterstützen die Kinder darin, offen gegenüber Neuem und Unbekanntem zu sein. Erzieher*innen sorgen dafür, dass Kinder vor physischer und psychischer Gewalt geschützt werden.

Kinder mit Behinderung und gesundheitlich beeinträchtigte Kinder haben ein Recht auf besondere Fürsorge und Förderung.

Wir ermöglichen diesen Kindern sich frei zu entfalten und bieten ihnen bei Bedarf mit individueller, pädagogischer und/oder externer Unterstützung Hilfen an um sich im Kinderhaus zurecht zu finden und wohlfühlen.

Kinder haben ein Recht darauf, zu denken und zu glauben was sie wollen.

Forschen, Fragen und Nachdenken können, um die Welt zu begreifen - dies gehört ebenso zum Leben, wie das Recht des Kindes auf Religion. Erzieher*innen stellen sicher, dass Kinder ausreichend Möglichkeiten haben, Antworten auf ihre Fragen zu erhalten.

Kinder haben ein Recht auf vielfältige soziale Kontakte und Beziehungen.

In unserem pädagogischen Alltag kann das Kind vielfältige Kontakte und Beziehungen knüpfen. Wir ermöglichen dem Kind verlässliche Beziehungen und schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre.

Jedes Kind hat ein Recht auf die Befriedigung seiner elementaren physischen Bedürfnisse.

Erzieher*innen tragen Sorge für das körperliche und seelische Wohl der Kinder. Sie stellen eine ausreichende und ausgewogene Verpflegung der Kinder sicher und geben ihnen die Möglichkeiten für hinreichend Bewegung und Ruhe.

Wie gewährleisten wir, dass auch neue Kinder ihre Rechte kennen?

In unserem Kinderhaus sind die Würde und das Wohl, die Gleichbehandlung und die Mitbestimmung der Kinder von zentraler Bedeutung. Bei uns kann man die Kinderrechte täglich sehen und erleben. Von Anfang an erleben die Kinder unserer Einrichtung ihre eigenen Rechte und im Laufe der Zeit lernen sie diese auch bewusst kennen und einfordern. Kinder erleben ihre Rechte bei uns als Selbstverständlichkeit.

Die Kinder haben das Recht an allen Entscheidungen, die sie betreffen, teilzuhaben.

Diese Partizipationsprozesse sind von Beginn an ein Teil des Kinderhausalltages. Bereits in der Krippe entscheiden z.B. die Kinder mit, wer sie wickeln darf, mit wem und wann sie spielen möchten oder was und wieviel sie essen möchten. In Morgenkreisen und Kinderkonferenzen haben die Kinder unter anderem die Möglichkeit ihre Anliegen einzubringen oder zu Themen anderer Stellung zu beziehen.

Aber auch in Gesprächen im Alltag ist die Meinung der Kinder gefragt. Die Kinder üben sich darin, für eigene Belange einzutreten und trotzdem auf die Bedürfnisse anderer zu achten. Partizipation durchzieht den gesamten Kinderhausalltag.

Partizipation der Kinder - Mitbestimmung

"Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden" (Richard Schröder)

Partizipation in unserer Einrichtung bedeutet Teilhabe des Kindes an allen seine Person betreffenden Prozesse, die es aufgrund seiner entwicklungsbedingten Fähigkeiten einschätzen und mitbestimmen kann.

Ziel ist es, im Miteinander der Kinder in unserem Kinderhaus demokratische Grundstrukturen kennenzulernen und weiterzuentwickeln. Die Kinder erfahren, dass ihre Meinung wichtig ist, dass sie beachtet und geachtet werden und dass sie Einfluss auf ihr Umfeld haben.

Wir stellen den Kindern Handlungsräume zur Verfügung, in denen sie ihre individuellen Interessen und Meinungen mit sozial akzeptierten Mitteln vertreten können.

Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität an und achten es als selbstbestimmtes Wesen und wichtigen Teil unserer Gemeinschaft.

Wir schaffen den Kindern Erfahrungsräume, in denen sie ein Gefühl für sich selbst entwickeln, was sie wollen und brauchen, welche Ansprüche, Vorstellungen und Absichten sie haben und wie sie diese mit andern in einem Aushandlungsprozess in Einklang bringen können.

Kinder erfahren, dass ihre Entscheidungen Konsequenzen haben, sowohl für sie selbst als auch für andere, so dass sie mitverantwortlich sind, für das was passiert.

Wir regen Kinder dazu an, Fragen zu stellen, auf die sie selbst begleitet von den Mitarbeiter*innen und anderer Kinder Antworten finden.

Wir begleiten sie auch bei ihren Fragen und Erklärungen bezüglich Gott und der Welt, sowie der damit verbundenen Sinnfragen.

Sie lernen, dass demokratische Entscheidungen nicht immer ihren Interessen entsprechen, diese aber dennoch zu akzeptieren sind.

Formen der Partizipation in unserer Einrichtung sind:

- Kinderkonferenzen
- Morgenkreis
- Interview
- (...)

6.1.3. Kompetenzen im Bildungsverlauf

Kompetenz beschreibt die Fähigkeit des Menschen, die ihn in die Lage versetzt, ein Handlungsziel in gegebenen Situationen aufgrund von Erfahrung, Können und Wissen selbstorganisiert zu erreichen. Kompetenzen tragen dazu bei, Lebenslagen selbstständig und verantwortungsbewusst meistern zu lernen.

Dabei lassen sich vier Basiskompetenzen unterscheiden:

- die Ich-Kompetenz (auch personale Kompetenz genannt),
- die Sachkompetenz,
- die Sozialkompetenz und
- die Lernkompetenz.

Ziel ist es, dass das Kind diese Basiskompetenzen im Laufe seiner Kinderhauszeit erlangt.

Ich Kompetenz

- Sich seiner Bedürfnisse, Interessen und Ansprüche bewusst werden
- Sich seiner Gefühle (Freude, Glück, Trauer, Wut, Angst) bewusstwerden und diese angemessen ausdrücken
- Vertrauen in die eigenen Kräfte und das Bewusstsein entwickeln, selbst etwas bewirken zu können
- Sich trauen, für die eigenen Rechte einzustehen und sich gegen Ungerechtigkeit zu wehren
- Die eigene Biografie, Familiengeschichte, Familientradition wahrnehmen, sich zugehörig fühlen und erkennen, dass die eigene Identität kulturell geprägt ist
- Mit Brüchen, Risiken, Widersprüchen leben; Übergänge und Grenzsituationen bewältigen
- Sich mitteilen, etwas sprachlich ausdrücken, sich mit anderen verständigen
- Neugierig und offen sein für neue Erfahrungen, Wissen und Informationen
- Sich seine Meinung über die Dinge und Entscheidungen bilden und andere akzeptieren, Ideen entwickeln, Initiative ergreifen, andere begeistern, sich durchsetzen
- An einer selbst gestellten Aufgabe dranbleiben, bei Misserfolg nicht gleich aufgeben
- Eigenen Zeitbedarf einschätzen und sich die Zeit einteilen
- Schönes in der Umgebung wahrnehmen, Natur, Kunst und Kultur erleben, Medienerlebnisse genießen und sich daran erfreuen
- Hilfe anbieten und Hilfe annehmen
- Seinen Körper achten, pflegen und gesund erhalten; Freude an Bewegung entwickeln
- Selbstgefühl entwickeln; Wissen, was einem gut tut, auf seine „innere Stimme“ hören, Ängste akzeptieren und überwinden

Sozial Kompetenz

- Erwartungen, Bedürfnisse und Gefühle anderer wahrnehmen; achtungsvoll miteinander umgehen
- Anderen zuhören, sich einfühlen können, sich in die Perspektive des anderen versetzen und darauf eingehen
- Die Verschiedenheit in den Interessen zwischen Kindern untereinander sowie zwischen Kindern und Erwachsenen wahrnehmen und anerkennen
- Sich über unterschiedliche Erwartungen verständigen; Konflikte aushandeln und Kompromisse schließen
- Kritik äußern und annehmen
- Erkennen, dass die eigenen Grundrechte nur gelten, weil andere dieselben Rechte haben
- Entscheidungsstrukturen erkennen und mitbestimmen
- Medien als Kommunikationsmittel über Regionen und Grenzen hinweg begreifen und zur Kontaktaufnahme mit anderen Menschen nutzen
- Für verschiedene Kulturen aufgeschlossen sein; die kulturellen und religiösen Verschiedenheiten im Leben von Menschen wahrnehmen, anerkennen und achten
- Gegenüber Diskriminierung aufmerksam und unduldsam sein
- Regeln und Normen des Zusammenlebens vereinbaren
- Die Folgen eigenen Verhaltens erkennen
- Verantwortung für sich und andere, vor allem auch gegenüber Schwächeren übernehmen
- Erkennen, im gemeinsamen Tun etwas bewirken zu können
- Anerkennen und achten, dass andere anders bzw. unterschiedlich sind: Jungen und Mädchen, Alte und Junge, Menschen mit und ohne Behinderungen
- Mit Werbung, Konsumdruck durch Medien und Konkurrenz unter Kindern umgehen
- Fairness entwickeln

Sachkompetenz

- Dinge, Erscheinungen differenziert wahrnehmen und dabei alle Sinne einsetzen
- Verallgemeinerungen, Begriffe bilden und diese in unterschiedlichen Lebenszusammenhängen anwenden
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen
- Freude am Suchen und Ausprobieren von Lösungswegen, am Forschen und Knobeln, am Experimentieren, am Überwinden von Schwierigkeiten empfinden
- Zielstrebigkeit, Wissbegier, Beharrlichkeit, Ausdauer und Geschicklichkeit entwickeln
- Sprachliche Äußerungen genau wahrnehmen, den Inhalt verstehen und die Gedanken sinnvoll, sprachlich treffend und grammatikalisch richtig wiedergeben; etwas auch ohne Worte zum Ausdruck bringen

- Wahrnehmen, dass es unterschiedliche Sprachen gibt; sich in Hochdeutsch und in der Familiensprache verständigen können
- Die Vielfalt sprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten erkennen und sich an der Schönheit von Sprache erfreuen; Interesse an Büchern und Lesen entwickeln
- Den Inhalt von Erzählungen, Märchen und Gedichten erschließen
- Kreativität und Phantasie entwickeln; Vorstellungen, Wünsche, Gefühle und Urteile mit künstlerischen Tätigkeiten ausdrücken
- Fertigkeiten in der Handhabung von Materialien, Arbeitstechniken, Gegenständen
- Interesse am Umgang mit elektronischen Medien (z.B. Computer, Internet, Video, Fernsehen, Hörmedien) entwickeln und sich Fertigkeiten im Umgang damit aneignen
- Den Unterschied zwischen eigenem Erleben und Medienprodukten erkennen
- Einsichten in ökologische Zusammenhänge gewinnen
- Wissen, warum und wie Menschen die Natur nutzen, gestalten und erhalten; sich für die Natur verantwortlich fühlen Bewahrung der Schöpfung
- Körperliche Beweglichkeit, Bewegungsfertigkeiten und Koordinationsvermögen sowie Interesse an sportlicher Tätigkeit ausbilden

Lernkompetenz

- Bereit sein, von anderen zu lernen
- Erkennen, dass Bildung die eigenen Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten erweitert
- Eigene Stärken ausbauen und bei Schwächen Fortschritte erzielen wollen
- Ursachen für gute Lernergebnisse bzw. nicht Gelungenes erkennen; Fehlerquellen ausfindig machen
- Erkennen, dass Anstrengung zum Erfolg führen kann
- Geduld zur Wiederholung und Übung aufbringen
- Erfahrungen und Vorstellungen ordnen und systematisieren; Beziehungen und Zusammenhänge zwischen den Dingen und Erscheinungen erkennen und herstellen
- Erfahrungen, Erkenntnisse aus einem Handlungsbereich in einen anderen übertragen
- Im Austausch unterschiedlicher Erkenntnisse und Meinungen zu neuen Lösungen kommen
- Erkennen, dass es verschiedene Lösungswege gibt
- Ein Grundverständnis dafür entwickeln, dass die eigenen Wahrnehmungen und Ansichten nicht immer richtig sein müssen, dass es sich lohnt, mit anderen darüber zu streiten
- Kooperieren und arbeitsteilig an einer gemeinsamen Sache arbeiten
- Sich selbst, auch mit Hilfe elektronischer Medien, Wissen und Informationen beschaffen und ggf. Hilfe von Experten holen
- Vielfältige Möglichkeiten (Experten, Bibliotheken, elektronische Medien usw.) kennen, sich gezielt Wissen und Informationen anzueignen
- Zeitverständnis für die Lösung von Aufgaben entwickeln
- Lust am Lernen empfinden

6.2. Die Bildungsarbeit in unserer Einrichtung

6.2.1. Unsere Methoden der Zielumsetzung

In unserer Einrichtung lernen Kinder in konkreten Lebensbezügen. Ihre Fragen und Probleme bilden dabei eine wichtige Grundlage des Lernens. Die daraus abgeleiteten Bildungsangebote stimmen wir auf die Alltagserfahrungen der Kinder ab. Dadurch werden Kinder nicht nur in der Planung und Gestaltung der pädagogischen Angebote, sondern generell bei den für sie relevanten Entscheidungen ausreichend informiert und beteiligt. Uns ist dabei die Meinung der Kinder wichtig, denn alle Kinder haben ein Recht darauf, ihre Meinung zu sagen. Wir nehmen die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung an und achten alle Arbeiten der Kinder. Wir bieten den Kindern ebenfalls ausreichend Zeit für Freispiel und selbstinitiierte Lernprozesse indem wir ihnen Bildungsräume und Bildungsmöglichkeiten schaffen. Kinder werden von uns daher auch darin bestärkt, in allen Bildungsbereichen des Bildungsprogramms für saarländische Krippen und Kindergärten zu forschen und zu experimentieren.

a) Körper, Bewegung und Gesundheit:

In unserem Hause ist die Bewegungserziehung ein wichtiger Bestandteil unseres Arbeitsalltages. Sie ist für eine ausgewogene Entwicklung der Kinder wichtig. Wir ermutigen die Kinder im täglichen Miteinander selbst Dinge auszuprobieren und Erfahrungen zu sammeln. Unsere Bewegungsbaustelle und unser großes Außengelände bietet den Kindern viele Möglichkeiten der freien Bewegung, auch Projekte, wie z. B.: „Waldtage“, „Kids in Bewegung“, „Jolinchen Kids“....

Durch unsere Angebote haben die Kinder die Gelegenheit ihre Gefühle zu bilden. „Was traust Du dir zu, was macht dir Angst?“ Wir regen das Kind dazu an selbst zu erfahren, was es mag und nicht mag. Wir wertschätzen die Kinder, sie lernen rücksichtsvoll und tolerant miteinander umzugehen, sowie Verantwortung für Andere zu übernehmen. Praxisbeispiele dafür sind: z.B. die Befindlichkeitsrunde im Morgenkreis, die Geburtstagsfeiern, Übernahme einer Patenschaft, Gespräche mit den Kindern untereinander. Wir bieten den Kindern in konkreten Lebensbezügen die Möglichkeit den Alltag zu erfahren. Wir achten auf die Signale der Kinder für Bewegungs- und Ruhebedürfnisse und unterstützen ihre Körperpflege und Sauberkeitsentwicklung.

Durch das Angebot des Funktionsraumes Bistro zum Beispiel, erlernen die Kinder den Wert des gemeinsamen, gesunden und ausgewogenen Essens kennen, erleben Gemeinschaft und üben die Regeln des täglichen Miteinanders.

Wir bieten den Kindern Raum und Materialien für Rollenspiele und Bilderbücher zu verschiedenen Themen des Alltages.

Wir achten auf ausgewogene Ernährung und berücksichtigen dabei die Angaben der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung). Ausgewogene Ernährung ist ein fester Bestandteil des täglichen Gemeinschaftserlebnisses.

b) Soziale und kulturelle Umwelt, Werteerziehung und religiöse Bildung:

Jedes Kind wird bei uns als Persönlichkeit wahrgenommen und wertgeschätzt. Dies beginnt schon bei der Begrüßung. Wir begrüßen jedes Kind individuell, ebenfalls seine Familie. Kinder erhalten z.B. beim Frühstück, im Morgenkreis oder bei den pädagogischen Angeboten die Gelegenheit sich über Ereignisse in der Familie mitzuteilen. Wir geben den Kindern klare Orientierung für ihren Tagesablauf im Kinderhaus. Wer kann was, wo, mit wem machen?, indem wir ihnen im Morgenkreis einen Überblick über aktuelle pädagogische Angebote bieten. In die Gestaltung der Räume binden wir die Kinder genauso aktiv mit ein, wie in die gesamte Gestaltung unseres pädagogischen Alltags.

Gemeinsam mit den Kindern erkunden wir die nahe Umgebung, gehen mit ihnen einkaufen, besuchen die Grundschule und vieles mehr. Wir sind den Kindern selbst Vorbilder für einen offenen Umgang mit anderen Kulturen und Religionen.

Die Kinder und deren Familien erleben sich im Kinderhaus als Teil der Gemeinschaft Jesu.

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen!“

Dieses Gemeinschaftsgefühl zeigt sich z.B. beim gemeinsamen Frühstück, beim gemeinsamen Mittagstisch, aber auch in alltäglichen Situationen, in denen wir den Kindern Verantwortung für sich selbst und für andere übertragen. Verantwortung für die Schöpfung lernen die Kinder ebenfalls bei uns, indem wir sie z.B. anhalten bewusst mit Ressourcen umzugehen und Menschen, Tiere und Pflanzen mit Wertschätzung zu behandeln. Die Kinder erhalten durch unsere offene Arbeit die Möglichkeit auch gruppenübergreifende Freundschaften zu schließen und Vertrauen zu allen Mitarbeiter*innen zu fassen.

Wir begleiten die Kinder in individuellen Krisen, z.B. bei Streitigkeiten mit Freunden und bei Übergängen z.B. beim Wechsel von der Krippe in den Regelbereich. Die Kinder lernen ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken, die Gefühle anderer Kinder zu erkennen und zu respektieren, indem wir sie spielerisch für ihre eigene Körpersprache, Mimik und Gestik sensibilisieren. Fragen bezüglich Gott und der Welt nehmen wir ernst und fördern, begleiten und wertschätzen damit verbundene Sinnfragen, indem wir uns Zeit für die Kinder nehmen und auf ihre Fragen eingehen. Ein wichtiger Bestandteil in unserem Kinderhaus sind immer wiederkehrende Feste und Rituale, wie z.B. die Geburtstagsfeiern.

c) Kommunikation: Sprache, Schrift und Medien

Wir regen die Kinder dazu an ihre Bedürfnisse durch Mimik, Gestik und Sprache zu äußern und melden den Kindern zurück, was wir durch Ihre Körpersprache und Sprache verstanden haben. Wir hören den Kindern aufmerksam zu, wenn sie etwas erzählen und nehmen das Kind in seinem individuellen Entwicklungsstand an. Durch rhythmusbetonte Tanz-, Sing- und Kreisspiele erlebt das Kind Sprache auch auf spielerische Art. Sprachförderung findet in unserem Kinderhaus im täglichen Miteinander statt.

Die Kinder haben in allen Funktionsräumen und Funktionsbereichen Zugang zu Literatur. Unsere vielfältige Bibliothek, die thematisch sortiert ist, bietet den Kindern ein vielseitiges Angebot zu allen Bildungsbereichen.

Die Mitarbeiter*innen schreiben und lesen Lerngeschichten mit den Kindern zusammen, die im Portfolio ihren Platz finden.

Sprache und Schrift ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Überall finden die Kinder Symbole und Piktogramme, die einen Wiedererkennungswert auch außerhalb unseres Kinderhauses haben. Symbole und Regeln, die mit den Kindern gemeinsam erarbeitet wurden, erleichtern den Kindern durch Wiedererkennungswert in allen Räumen, die hier besprochenen Regeln und deren Umsetzung.

Im Kinderhaus finden sich vielfältige Formen von Zeichen und Symbolen, sei es z. B. die Beschriftung von Schubladen oder Schränken, Beschilderung der Toiletten und Notausgänge.

Unser festinstalliertes Pinnsystem ist ein Übersichts- und Auskunftssystem, das vor allem hilfreich für jüngere, anderssprachige, sprachauffällige oder z. B. auch für autistische Kinder ist, da es die Möglichkeit bietet, ihren Wünschen und Bedürfnissen im Kinderhaus Ausdruck zu verleihen. Durch ihren Pinn können sie auch ohne sprachliche Äußerungen den Mitarbeiter*innen und Kindern signalisieren welche Funktionsbereiche sie aufsuchen wollen.

Wir nutzen sprachliche Rituale, z.B. Gebete oder das Willkommenslied im Morgenkreis, Auszählverse für bestimmte Aufgaben. Regelmäßig „lesen“ wir mit den Kindern gemeinsam Bücher und stellen den Kindern auch im Freispiel Bücher in unserem Lesebereich und in den Funktionsräumen zur Verfügung.

Durch die Gemeinschaft mit anderssprachigen Kindern, und durch die Kontakte mit den Eltern, nehmen wir die Anderssprachigkeit, bzw. den Klang einer anderen Sprache wahr und setzen diese auch punktuell im Alltag ein.

Die kindgerechte und spielerische Förderung der Sprachentwicklung und die Vermittlung der Ausdrucks- und Sprachfähigkeit in der deutschen Sprachentwicklung sind uns wichtig.

Das ganzheitliche Erleben von Sprache und die verbale Ausdrucksfähigkeit des Kindes ist ein wichtiges Mittel im Umgang mit anderen zu kommunizieren.

Bei sprachlichen Auffälligkeiten, Sprachstörungen oder Sprachbehinderung eines Kindes weisen wir die Eltern auf die Möglichkeit einer logopädischen Behandlung hin.

d) Bildnerisches Gestalten

Wir ermöglichen dem Kind den Umgang mit verschiedenen Materialien, Farben und Formen.

Wir korrigieren die Kinder nicht in ihrer Kreativität, sondern schätzen ihre Werke wert.

Die Kinder können sich bei uns ihrer eigenen Fertigkeiten bewusst werden (ich kann mit einem Pinsel malen, ich kann einen Kreis zeichnen...)

Die Kinder lernen unterschiedliche Formen bildnerischen Gestaltens durch fremde und eigene Kunst kennen und wertschätzen.

Die Kinder entscheiden selbst welche Werke in ihr Portfolio aufgenommen werden.

Wir zeigen Interesse an dem, was das Kind gestaltet und fragen nach seiner Intension.

Wir erziehen Kinder zum bewussten Umgang mit Materialien.

Wir geben den Kindern Zeit zu gestalten.

Wir sensibilisieren Kinder für unterschiedliche Materialien und deren ganzheitliche Wahrnehmung (Sand, Kleister, Knete, Rasierschaum, ...)

Welche Verfahren des Zusammenfügens bevorzugt das Kind? Schnüren, Kleben, Mischen...etc.?

Wir bieten den Kindern eine anregungsreiche Atmosphäre, die sie fordert, aber nicht überfordert.

Wir machen Kinder mit unterschiedlichen Formen von Kunst vertraut und regen zum Gespräch an.

(...)

Eigene Erlebnisse und Eindrücke können die Kinder in unserer Einrichtung verarbeiten, indem wir ihnen den Umgang mit verschiedenen Materialien und verschiedenen Räumlichkeiten ermöglichen. Die Kinder können frei experimentieren und hantieren. Aber auch angeleitete Angebote können die Kinder im Alltag nutzen. Die individuelle Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit der Kinder steht dabei im Vordergrund. Die somit gewonnenen Erkenntnisse stärken das Selbstbewusstsein der Kinder und lassen sie ihre eigenen Fertigkeiten bestaunen, („Schau mal was ich schon kann“!) Durch bestimmte Symbole haben die Kinder es leicht sich im Haus zu orientieren. Ein Beispiel dafür ist das bestehende Pinnsystem.

In unserer Bibliothek steht den Kindern ausreichende Literatur über Kunst, Kultur, Epochen und vieles mehr zur Verfügung. Jährlich besuchen wir das nahegelegene Lurçat Museum in Eppelborn. Durch Herrn Pastor Mathias Marx (Museumsgründer) erfahren die Kinder vieles über den Maler, seine Werke und die Verbindung zur Schöpfung Gottes. Im Anschluss daran können sie dies durch ihre Kreativität, z.B. Malen und Gestalten mit verschiedenen Materialien widerspiegeln. Aber auch durch den Besuch von Ausstellungen im näheren Umfeld, werden die Kinder mit verschiedenen Kunstrichtungen vertraut gemacht und bekommen Anregungen für eigene Werke. Wir schätzen die Werke der Kinder wert. Wir begleiten die Kinder bei ihrem Tun und bieten Hilfe an, wenn sie benötigt wird.

Die Kinder entscheiden selbst welche Kunstwerke in ihrem Portfolio aufgenommen werden und welche zur Dokumentation ausgehangen werden.

e) Musik

Musik gehört zum Kinderhausalltag.

Es geht uns hierbei um Erlebnisse und Erfahrungen mit Musik, Liedern, Tönen, Geräuschen, Klangfarben, Rhythmen, der eigenen Stimme, Emotionen ...

Für die sprachliche Entwicklung ist die musische Förderung bereits in der frühesten Kindheit unerlässlich.

Wir bieten den Kindern viele unterschiedliche Angebote, die die auditive Wahrnehmung der Kinder fördern, sowohl im Freispiel, als auch in angeleiteten Angeboten und bei gemeinsamen Aktionen der Kinderhauskinder.

Die Kinder sensibilisieren so ihren Hörsinn für Klänge und Töne und bilden ein akustisches Gedächtnis aus. Schlüsselqualifikationen wie Zuhören und Lauschen sind uns wichtig.

Auch als Gemeinschaftserlebnis erfahren die Kinder die Musik, z.B. bei der Geburtstagsfeier, im Morgenkreis, in der Ruhephase, innerhalb des Gruppengeschehens, bei Festen und Feiern.... Wir wollen sie dazu anregen, mitzumachen, aktiv zuzuhören, sich zu beteiligen, zu singen, Talente zu entdecken....

Die Mitarbeiter*innen wollen Freude und Interessen fördern.

Die Kinder haben die Möglichkeit, verschiedene Musik- und Klanginstrumente auszuprobieren und im Kinderhausalltag individuell einzusetzen, z. B. im Freispiel, bei Klanggeschichten, Liedbegleitung

Bei uns lernen die Kinder kirchliche und weltliche Musik kennen, z. B. bei der Mitgestaltung von Gottesdiensten durch Gesang, Tänze und Liedbegleitung.

Wir verbinden Musik und Tradition z.B. bei religiösen Festen, wie z.B. St. Martin... Musische Angebote sind uns wichtig. Die Kinder lernen unterschiedliche Melodien, Rhythmen und Klangfarben kennen.

Das Kind lernt seine eigenen Gefühle musikalisch mitzuteilen und sich mitzuteilen, wenn es ihm zu laut oder zu leise ist.

Es lernt sich seiner eigenen Ausdrucksmöglichkeiten bewusst zu werden und die Ausdrucksweisen anderer kennen und verstehen.

Ein fester Bestandteil in unserem Kinderhaus ist das Jahresprojekt „Musik-AG“ mit dem Organisten und Chordirektor der Pfarreiengemeinschaft, befürwortet und gefördert durch das Bistum. Die ABC - Kinder, die sich für dieses Projekt entscheiden, werden gezielt in der ersten Notenlehre und in dem Erlernen des Spiels auf einem Glockenspiel spielerisch angeleitet und gefördert.

f) Mathematische Grunderfahrung

Die Grundlagen für mathematisches Denken werden in den ersten Lebensjahren entwickelt, wenn das Kind die ersten Erfahrungen mit Zeit und Raum, aber auch mit mathematischen Operationen wie Messen, Schätzen, Ordnen und Vergleichen machen kann. Mathematische Grunderfahrungen lassen sich nicht losgelöst vom Alltagsgeschehen und den Fragen der Kinder erarbeiten. Das Kind konstruiert sein eigenes Bild von der Welt der Zahlen und Mengen und der sich daraus ergebenden Symbole und Ordnungssystemen.

Mathematische Grunderfahrung ist auch in unserer Einrichtung ein wichtiger Bestandteil. Im Kinderhausalltag begegnen den Kindern Zahlen, Buchstaben und Symbole, z. B. anhand des hier bestehenden Pinnsystems. Sie sehen auf der Pinnwand wo und wie viele Plätze in den verschiedenen Funktionsräumen zur Verfügung stehen.

Schon im Morgenkreis, an Geburtstagen, im Tagesablauf lernen die Kinder zählen („Wie viele Stühle brauchen wir im Kreis?“, „Wie viele Kinder sind im Raum?“). Die Situation des Teilens begleitet uns täglich im Kinderhausalltag.

Das Rhythmisieren von Tagesabläufen durch die ständige Wiederholung hilft den Kindern zeitliche Abläufe zu verstehen. Sie erfahren die Wochentage, Jahreszeiten, Monate und die Jahreszahl (Jahresuhr). Auch Formen, Mengen, Größen und andere mathematische Grunderfahrungen begegnen uns jeden Tag in unserem Kinderhaus, z.B. beim Empfang, beim Bauen und Konstruieren..., im Advent- die vier Kerzen des Adventskranzes.

Wir ermöglichen den Kindern auch Erfahrungen mit natürlichen Formen (Kastanien, Steine, Muscheln, Tannenzapfen...), die sie sortieren, sammeln, ordnen und auch klassifizieren können, d.h. markante Merkmale feststellen / Gleichheit - Ungleichheit.

g) Naturwissenschaftliche Technische Grunderfahrung

Mit allen Sinnen erschließt sich das Kind erste naturwissenschaftliche Erfahrungen und baut weiterführende Fragestellungen darauf auf. Darin unterstützen wir sie.

Viele „Warum-Fragen“ der Kinder richten sich auf naturwissenschaftliche Phänomene der belebten und unbelebten Umwelt. Das Einbeziehen der belebten Welt, der Umgang mit Pflanzen und Tieren, ist traditioneller Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

In unserer Arbeit regen wir die Kinder an, selbständig zu agieren. Damit eröffnen wir ihnen die Chance differenzierter und selbstbestimmter tätig zu werden.

Der Schwerpunkt der Natur- und Umwelterziehung im Sinne der Wahrung der Schöpfung ist uns ein Herzensanliegen. Auch ein nachhaltiges Umweltbewusstsein ist in unserem Kinderhaus gelebte Wirklichkeit.

Durch die offenen Gruppen und die Funktionsräume haben die Kinder im ganzen Haus die Möglichkeit erste naturwissenschaftliche Erfahrungen zu sammeln, (z.B. Experimentieren mit Wasser, Magneten, Farben, Baumaterialien...).

„Haus der kleinen Forscher“ ist in unserer Einrichtung fest implementiert. Wir sind dabei für die Kinder Begleitung, Vorbild und ermöglichen ihnen, durch die Organisation von Material, Raum und Zeit, das Erlernte immer wieder auszuprobieren, zu wiederholen und zu vertiefen. Wir führen Kinder zu technischen Fragestellungen und fördern ihr Interesse an technischen und naturwissenschaftlichen Vorgängen.

Im Kinderhaus gibt es genügend ansprechende Möglichkeiten zum Forschen und Entdecken. Die Kinder haben die Möglichkeit an einer Sache zu bleiben, Dinge zu hinterfragen und Sachen auf den Grund zu gehen, Ursachen und Wirkungszusammenhänge herzustellen und sich so ihre Umwelt zu erobern.

Zu unseren Funktionsräumen gehört auch unser großes Außengelände.

Die Gestaltung des Außengeländes regt die Kinder an zum Bauen, Klettern, Gärtnern, Rutschen, Fangen, Verstecken spielen... Es bieten sich unendlich viele Spielmöglichkeiten. Dort erschließen sich die Kinder mit allen Sinnen die freie Natur.

In der frühen Kindheit ist Bewegung nicht nur für die motorische, sondern auch für die kognitive, soziale und emotionale Entwicklung von herausragender Bedeutung. Die Bewegungserfahrungen der Kinder sind Sinneserfahrungen und Grundlage ihrer Handlungsfähigkeit.

Regelmäßig finden Waldtage statt, an denen sich die Kinder den nahegelegenen Wald erschließen können.

Die Kinder erleben die Natur, forschen, sammeln, entdecken, bauen, toben, klettern, beobachten....

Sie lernen Grenzen und Ängste kennen und zu überwinden. Neben dem Vermitteln von Sachwissen ist das freie Spiel der Kinder und die damit verbundene Möglichkeit den Spielraum Natur selber aktiv zu erkunden, ein wichtiger Teil der Aufenthalte im Wald. Sie entwickeln Freude in der Natur und Wertschätzung gegenüber der Natur als Gottes Schöpfung.

Wir ermöglichen ihnen viele unterschiedliche Gelegenheiten für Erfahrungen mit allen Sinnen in und mit der Natur.

In Projekten und Lernangeboten erfahren die Kinder, wie sich Geschehnisse in der Natur gegenseitig beeinflussen und welche Bedeutung Tiere und Pflanzen für die Menschen haben.

Die Veränderungen in der Natur mit dem Wechsel der Jahreszeiten werden neben der gezielten Beobachtung und Auswertung auch durch das tägliche Spiel im Freien wahrgenommen.

*„Der Wald ist voller Geheimnisse:
Er wartet darauf von aktiven und wissbegierigen Kindern
entdeckt zu werden!“*

Piaget

Insbesondere elektronische Medien sind Bestandteil der Lebenswelt heutiger Kinder. Medienbildung/-erziehung wird deshalb für die Arbeit in unserem Kinderhaus immer bedeutsamer.

In der ganzheitlichen Bildungsarbeit wird von einem sehr breiten Medienbegriff ausgegangen, der (Hilfs-) Mittel zur Wahrnehmung, Erforschung und Verarbeitung der kindlichen Lebenswelt einbezieht.

Wesentliche Bildungsziele in diesem Bereich sind die Nutzung der produktiven und kreativen Möglichkeiten von Medien und die wachsende Fähigkeit, Medien zur Beschaffung, Auswahl von Informationen, sowie zur Kommunikation zu (be-)nutzen. Durch den Erwerb von technischen Fähigkeiten werden Medien für Kinder durchschaubarer und handhabbar.

Wir beziehen die Medien in die Spiel- und Lernumwelt der Kinder ein und integrieren sie so in unsere pädagogische Arbeit. Z. B.: Kinder fotografieren, ein Zeitungsprojekt begleitet uns durch das Kinderhausjahr

6.2.1.1. Gestaltung des Alltags

- **Schlüsselsituationen im Tagesablauf**

Jeden Tag müssen sich Kinder auf Übergänge innerhalb des Kinderhauses einstellen. Hierbei wollen wir sie begleiten.

Innerhalb unserer Einrichtung erlebt das Kind verschiedene Übergänge im Tagesablauf: Innerhalb des Spiels, vom Spiel zum Bistro Frühstück, Imbiss, Mittagessen, Nachmittagsimbiss), vom Bistro zum Spiel, vom Spiel zur Ruhephase, von der Ruhephase zum Spiel, sowie vom Spiel zum Nachhauseweg.

Wir unterstützen das Kind die begonnene Spielsituation auch beenden zu können. Wir regen die Kinder an, nach Beendigung des Spiels, den Spielort aufzuräumen und so die Situation abzuschließen um danach etwas Neues zu beginnen.

Übergänge erfahren die Kinder auch bei Mitarbeiter*innenwechsel. Deshalb ist es uns wichtig, dass die Kinder die Möglichkeit haben alle Mitarbeiter*innen und alle Kinder des Kinderhauses kennenzulernen. Durch die offene Arbeit und regelmäßige Treffen zu verschiedenen Anlässen, wie z.B. Geburtstagsingen, Adventstreff... wird dies sichtbar.

Unsere Tagesstruktur bietet den Kindern Halt. Beispielsweise findet jeden Morgen zwischen 09:00 Uhr und 09:15 Uhr ein Morgenkreis in jeder Stammgruppe statt, der von wiederkehrenden Ritualen geprägt ist.

Feste Elemente unserer Morgenkreise sind: das Begrüßungslied, die Begrüßungs- und Befindlichkeitsrunde mit der Redekugel, die Jesus-Kerze, ... und das Abschlussgebet. Der Klang eines Gongs signalisiert allen im Kinderhaus, dass die Morgenkreise beginnen und ein zweites Gongzeichen gibt das Ende der Morgenkreise an. Kinder aus allen Stammgruppen übernehmen im Wochenwechsel diesen Dienst.

Der erste Übergang ist die Ankommens - Situation, in der das Kind den Übergang von zu Hause ins Kinderhaus erlebt. Es erfährt einen Wechsel der Bezugspersonen, da die Eltern die Einrichtung verlassen und das Kind bei einem Mitarbeiter*in / Bezugserzieher* in des Kinderhauses verbleibt.

➤ **Ankommen und Abholen**

Das Ankommen gestalten wir einfühlsam für das Kind und die Eltern durch die Begrüßung an unserem Empfang. Hier werden alle Kinder sofort in die bereit liegenden Anwesenheitslisten eingetragen und so wird die Übersicht gewährleistet, welche Kinder in der Einrichtung sind. In Notsituationen, wie z.B. bei einer Räumung der Einrichtung, ist dies von großer Bedeutung. Danach folgen die Begrüßung und das Ankommen in der Gruppe.

In der Zeit von 07:30 Uhr bis 09:15 Uhr wird am Empfang auch gewährleistet, dass eingehende Informationen zu allen Mitarbeiter*innen in die Funktionsräume und zur Standortleitung gelangen, durch Notiz in den dafür vorgegebenen Formularen in den jeweiligen Mitteilungsmappen. Die Mitarbeiter*innen in den Funktionsräumen können sich in der Bringzeit intensiver den Kindern widmen und somit effektiver arbeiten und den Bedürfnissen der Kinder gerechter werden.

Die Kinder können über ihre aktive Mitarbeit am Empfang frei entscheiden. Sie übernehmen dann auch die Begrüßung und führen parallel eine kindgerechte Anwesenheitsliste.

In der Gruppe lassen wir dem Kind Zeit sich in das Gruppengeschehen einzufinden. Informationen der Eltern, um das Kind in seiner aktuellen Situation bestmöglich betreuen zu können, nehmen die Mitarbeiter*innen dort entgegen.

Auch das Abholen der Kinder stellt eine Schlüsselsituation dar. In der Abholsituation werden die Kinder von ihren Eltern, abholberechtigten Bezugspersonen am Empfang entgegengenommen und die Kinder verabschieden sich bei der dort diensthabenden Mitarbeiter*in. Mit dem Abpinnen im Foyer verlassen die Kinder die Einrichtung.

Der Eingangsbereich ist in den Öffnungszeiten der Eingangstür in der Bring- und Abholzeit zwischen 07:30 Uhr - 09:00 Uhr und 11:30 Uhr - 13:30 Uhr und am Nachmittag durch eine Mitarbeiter*in am Empfang besetzt um gegebenenfalls gebündelt Informationen anzunehmen, bzw. weiterzugeben und die Sicherheit durch unbefugten Aufenthalt von fremden Personen im Kinderhaus auszuschließen.

➤ **Gestaltung der Essenssituation**

Unseren Kinderhauskindern bieten wir in unserem Bistro zu festen Zeiten ein abwechslungsreiches Frühstück, einen Vormittagsimbiss für die Regelkinder, ein ausgewogenes Mittagessen und einen Nachmittagsimbiss für die Ganztageskinder an. Wir legen dabei Wert auf feste Rituale und eine Ess- und Tischkultur im täglichen Miteinander.

Damit eine gemütliche Atmosphäre entsteht, haben die Kinder die Möglichkeit an kleinen Tischgruppen zu sitzen. Die Kinder werden so zu Kommunikation und Selbstständigkeit angeregt. Das Führen einer Frühstücksliste gewährleistet, dass kein Kind beim Frühstück vergessen wird und alle Kinder von der zuständigen Mitarbeiter*in gefragt werden, ob sie frühstücken möchten oder nicht.

Das Frühstücksbuffet ist in Kinderhöhe angerichtet und frei zugänglich. Die Selbstständigkeit der Kinder bei der Auswahl ihres Frühstückes ist den diensthabenden Mitarbeiter*innen ein großes Anliegen und wird durch positive Unterstützung gefördert. Die Kinder entscheiden selbständig was und wieviel sie essen, werden aber von der diensthabenden Mitarbeiter*in darauf aufmerksam gemacht, über die Notwendigkeit Nahrungsmittel zu probieren, um zu entscheiden, ob es schmeckt oder nicht. Auf Allergien, Unverträglichkeiten und religiöse Essgewohnheiten der einzelnen Kinder achten die Mitarbeiter*innen selbstverständlich ebenso. In einer für alle Mitarbeiter*innen zugänglichen Liste sind diese Besonderheiten vermerkt. Vor dem Mittagessen gehen die Kinder gemeinsam zum Händewaschen. Dies ist fester Bestandteil unseres Tagesablaufes der Ganztageskinder. Die Kinder erleben, dass nun eine andere Situation, nämlich die des Mittagessens, beginnt.

Die Kinder werden beim Eindecken und beim Abräumen des Mittagstisches einbezogen. Auch bei der Menge und Auswahl der Portion haben die Kinder Entscheidungs- und Mitspracherecht. Sie nehmen sich selbständig ihre Mahlzeit und melden auch ihre Bedürfnisse an: z.B.: „Unser Tisch braucht noch Brot!“

Wir bieten die Möglichkeit verschiedene Speisen kennenzulernen und nehmen Rücksicht auf eventuelle Besonderheiten (Vegetarier, Laktosefrei, Religion, Allergien...) Das tägliche Tischgebet ist ein fester Bestandteil beim Mittagessen. Nach der gemeinsamen Mahlzeit räumen alle Kinder ihr Geschirr ab. Die Kinder gehen nach dem Mittagessen in ihre Stamm- bzw. Sammelgruppen zurück, bis die Ruhephase beginnt.

➤ **Schlaf, Ruhe und Entspannung**

Eine besondere Bedeutung hat auch die Entspannungs-, Schlaf- und Ruhephase. Sie ist ein fester Bestandteil unserer Tagesstruktur. Unsere Kinderhauskinder haben die Möglichkeit individuell ihrer Bedürfnisse zur Ruhe zu kommen.

Die festgelegte Ruhe- und Schlafphase nach dem Mittagessen können alle Ganztageskinder in Anspruch nehmen. Jedes Ganztageskind hat die Möglichkeit eine Einschlafhilfe von zu Hause mitzubringen, die in einer Eigentumsschublade des Kindes ihren Platz findet.

Den Krippenkindern stehen ein Schlafräum und ein Gruppenraum in der Ruhephase zur Verfügung. Der Schlafräum der Krippenkinder ist abgedunkelt um eine gemütliche und entspannte Atmosphäre zu schaffen. Ein/e Mitarbeiter*in begleitet die Kinder in den Schlaf. Die kontinuierliche Schlafwache dokumentiert in einer Liste den Schlaf der Kinder. Durch die Schlafwache ist die Sicherheit der Kinder auch während der Schlafzeit gewährleistet.

Die Turnhalle wird in der Zeit von 12:45 - 14:00 Uhr als Schlafräum von den Ganztageskindern genutzt, die Ruhe und Entspannung suchen.

Der Ruheraum für die Ganztageskinder, die nicht schlafen möchten, befindet sich in zwei festgelegten Funktionsräumen. Meditative Musik, Fantasiegeschichten, Massagen ... helfen den Kindern sich zu entspannen.

Wir lassen den Kindern Zeit nach dem Aufwachen in das Spiel und in die Gruppe zurück zu finden.

➤ **Wickeln und Sauberkeitserziehung**

Die Hygiene- und Sauberkeitserziehung spielt im Kinderhaus eine sehr wichtige Rolle. Für unsere Kleinsten und alle, die noch eine Windel brauchen, haben wir in unserem Kinderhaus drei Wickelbereiche.

Die Krippen- und Wickelkinder aus dem Regelbereich werden zu festen Zeiten und jeweils bei Bedarf gewickelt. Wir achten bei der Wickelsituation auf eine liebevolle Atmosphäre und widmen uns den Wickelkindern intensiv (Gespräche mit Kindern, ...).

Das Kind lernt sich vor und nach bestimmten Tätigkeiten die Hände zu waschen. Die Mitarbeiter*innen achten darauf die Kinder zum Händewaschen vor und nach den Mahlzeiten, nach dem Toilettengang, nach dem Spiel auf dem Außengelände ... und je nach Bedarf zu erinnern.

Die richtige Benutzung der Toilette gehört ebenfalls zur Sauberkeitserziehung. In enger Zusammenarbeit mit den Eltern werden Kinder, die noch Windelträger sind, zu gegebener Zeit allmählich zur Benutzung der Toilette ermutigt und zur Hygiene beim Toilettengang angeleitet. Wir achten dabei auf die individuelle Entwicklung des jeweiligen Kindes. Es ist uns auch ein Anliegen die Selbstständigkeit der Kinder in der Gesichtspflege, z.B. Naseputzen, Mund waschen etc. zu fördern.

Bei all diesen Angeboten lernen die Kinder körperliche Bedürfnisse zu erkennen und achtsam mit ihrem Körper umzugehen. Denn nur in einem gesunden Körper kann sich ein gesunder Geist entwickeln.

6.2.1.2. Der Situationsansatz

Aus der Vielzahl der pädagogischen Ansätze arbeiten wir in unserer Einrichtung schwerpunktmäßig nach dem Situationsansatz. Er orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien, den gesellschaftlichen Entwicklungen und den aktuellen Erkenntnissen der Lern- und Hirnforschung.

Unser pädagogischer Ansatz ist der rote Faden, der sich durch unsere Arbeit zieht und Ausgangspunkt allen pädagogischen Handelns ist. „Beim Situationsansatz handelt es sich um ein sozialpädagogisches Konzept zur Begleitung von Bildungs- und Lebensbewältigungsprozessen von Kindern in Kindertageseinrichtungen im Zielhorizont von Autonomie, Solidarität und Kompetenz. Entwickelt wurde er in der ersten Hälfte der 1970er Jahre, erhielt einen zweiten Entwicklungsschub in den 1990er Jahren.

Der Situationsansatz ist (...) kein festgefügtes Regelwerk, sondern ein Bildungskonzept für den Elementarbereich, das die jeweiligen aktuellen Bedingungen einer Einrichtung berücksichtigt und entscheidend in die Umsetzung mit einbezieht: die persönliche Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien, Bedürfnisse von Kindern und Eltern, die soziale Situation im Einzugsgebiet, Wertorientierung des Trägers, räumliche Gegebenheiten der Einrichtung.“

Wir gehen gemäß dem Situationsansatz davon aus, dass Kinder in der Lage sind, ihre Entwicklung aktiv zu steuern. Sie bringen von Geburt an Kompetenzen mit, um ihre Umwelt altersgemäß zu beeinflussen und zu gestalten. Die Kinder können in Alltagssituationen Wissen erwerben. Sie können entdecken, forschen und experimentieren, sowie individuelle Selbsterkenntnisse, soziales und sachbezogenes Lernen verbinden. Wir sehen Kinder als autonome Wesen, die Teil unserer Gemeinschaft und der Gemeinschaft Jesu sind. Wir regen sie daher dazu an, sich aktiv an der Gemeinschaft zu beteiligen und begleiten sie dabei ihre eigenen Erfahrungen zu sammeln und zu lernen. Direkt setzen wir den Situationsansatz in pädagogischen Angeboten unserer täglichen Arbeit um, indirekt zeigt sich der Situationsansatz in dem wir die geeigneten Rahmenbedingungen zu seiner Umsetzung geschaffen haben, z.B. in der Partizipation und Autonomie der Kinder, flexibel zu handhabende Freispielphasen und den stetigen Bezug zur Lebenswelt der Kinder in unserem pädagogischen Alltag. Durch das Bereitstellen von Material, Zeit und Raum und das Bieten von verschiedenen Möglichkeiten für die Umsetzung eigener Ideen, erleben die Kinder vielfältige Sinneseindrücke in unserer Einrichtung, die zur Identitätsentwicklung notwendig sind: Ein Pappkarton wird zum Haus oder zum Schiff, ein Tuch zum Zelt oder zum Umhang. Dinge des alltäglichen Lebens werden durch die Fantasie der Kinder oft umfunktioniert und im Kinderhaus individuell von ihnen eingesetzt. Durch die Arbeit in unseren Funktionsräumen gewinnen die verschiedenen Materialien auch eine andere Bedeutung: Kastanien werden zu „Steinen“, die per Flaschenzug transportiert werden wollen, Knete wird verarbeitet zu Pizza, um im Rollenspiel damit zu agieren, eine kleine Schnecke aus dem Außengelände wird zum allerliebsten Haustier, das umsorgt werden will...

Die Mitarbeiter*innen unseres Kinderhauses greifen die Ideen der Kinder auf und entwickeln daraus Projekte mit den Kindern zusammen, die uns dann über einen längeren Zeitraum beschäftigen.

**„Wenn du mit anderen ein Schiff bauen willst,
so beginne nicht, mit ihnen Holz zu sammeln,
sondern wecke in ihnen die Sehnsucht
nach dem großen, weiten Meer.“**

Antoine de Saint-Exupéry

6.2.1.3. Konzept der „Offenen Arbeit“

„Zwischen Situationsansatz und offener Arbeit bestehen vielfältige Bezüge und Zusammenhänge, die wir im Folgenden andeuten. Auch die offene Arbeit ist kein geschlossenes Konzept, das jede Einrichtung unverändert übernehmen kann. Im Gegenteil, es muss immer an die Bedürfnisse der Kinder, die Stärken der Mitarbeiter*innen und die Rahmenbedingungen jeder Einrichtung angepasst werden. Öffnung ist - wie bereits dargestellt - ein grundlegender Begriff im Situationsansatz.“

„Unter dem Begriff „offene Arbeit“ finden sich eine Vielzahl von Formen im Bereich der Vorschulpädagogik. Hauptsächlich ist damit irgendeine Form der Öffnung von Gruppen, d.h. der bisherigen Struktur gemeint.“

Es lassen sich generell 4 Formen der Öffnung unterscheiden:

- Geöffnete Gruppen (Türen)
- Offene Gruppen
- Offener Kindergarten (innere Öffnung)
- Offener Kindergarten (äußere Öffnung)

Unsere Pädagogik hat sich zum Ziel gesetzt, die Interessen und Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und entsprechend zu handeln. Daher ist es uns wichtig, dass sich die Kinder bei uns wohlfühlen egal wie lange die Betreuungszeit am Tage in unserem Hause gebucht wurde. Dies hatte die Öffnung einfach zur Folge. Durch die offene Arbeit gewähren wir den Kindern einen großen Bewegungsspielraum im gesamten Kinderhaus und bieten ihnen die Möglichkeit zu vielen Sozialkontakten innerhalb unserer Kinderhausgemeinschaft. Wir bieten ihnen Sicherheiten im Haus, indem sie Regeln lernen und sich an Ordnungsprinzipien halten. Die Kinder haben aber individuell die Möglichkeit in ihrer Stammgruppe und dem dazugehörigen Funktionsbereich in der offenen Zeit zu bleiben und sich erst nach und nach die anderen Funktionsräume im Haus zu erschließen.

6.2.1.4. Freies und angeleitetes Spiel

Das Spiel ist die kindgemäße Form des Lernens. Es ist der natürliche Weg des Kindes, sich mit sich selbst und seiner Umwelt auseinander zu setzen und Selbstbildungsprozesse in Gang zu bringen. Im Spiel erschließt sich das Kind die Welt mit allen Sinnen und verarbeitet Erlebtes oder Beobachtetes. Wir unterstützen das kindliche Spiel, indem wir anregungsreiche Materialien sowie entsprechende Räumlichkeiten und Zeit bereitstellen. Wir achten das Spiel unserer Kinder und geben ihnen viel Zeit, ihre Spielideen zu entwickeln und auszuleben und wichtige Erfahrungen zu machen. Durch die Beobachtung der Kinder ziehen wir Rückschlüsse auf ihre Bedürfnisse und ihre individuelle Entwicklung. Wir greifen beobachtete Spielinhalte auf, setzen Impulse

und entwickeln daraus zusammen mit den Kindern weiterführende Angebote und Projekte. Für das freie Spiel können sich dadurch unterschiedliche Spielgruppen finden, auch bieten wir geleitete Angebote für alle Kinder an. Im freien und auch im angeleiteten Spiel erhalten die Kinder vielfältige Möglichkeiten zur Erweiterung ihrer Kompetenzen und die Chance Lernprozesse selbst zu initiieren. Diese Formen des Spieles gehören zum Alltag im gesamten Kinderhaus. Im Spiel können Kinder gegenseitig voneinander lernen, aber auch Vorbild für andere Kinder sein, z.B. im Bereich Sprache. Die Kinder erhalten vielfältige Gelegenheiten und Chancen ihren Wortschatz aber auch ihre Sprachkompetenz zu steigern, dadurch, dass sie viele Kinder und Mitarbeiter*innen in verbaler und nonverbaler Kommunikation erleben. Durch unsere unterschiedlichen Betreuungsformen und unsere offene Arbeit können Kinder auch voneinander in altersgemischten Bezügen lernen. Beispielsweise lassen wir den Kindern sowohl im freien als auch im geleiteten Spiel die Zeit und Möglichkeit ihre Regeln zu definieren, sich gegenseitig zu korrigieren, wenn für alle verbindliche Grenzen und Regeln nicht eingehalten werden. Dabei stehen wir ihnen begleitend zur Seite. Wir unterstützen das Kind, eine begonnene Spielsituation auch beenden zu können. Wir regen die Kinder an, nach Beendigung des Spiels den Spielort aufzuräumen und somit die Situation abzuschließen, um danach etwas Neues zu beginnen. Wir lassen den Kindern Zeit, um Probleme jeglicher Art eigenständig zu lösen und stehen Ihnen dabei als Ansprechpartner zu Verfügung. Wir sind uns dabei stets unserer Vorbildfunktion bewusst. Die Kinder können sich dadurch mit Vorbildern seitens der Kinder und Mitarbeiter*innen auseinandersetzen. Die Kinder haben jeden Tag Gelegenheit zum Freispiel, dies ist fest im Tagesablauf implementiert. Es findet in allen Funktionsräumen, aber auch auf den Fluren und im Außengelände des Kinderhauses statt.

6.2.1.5. Planung und Gestaltung von Projekten

„Ein Projekt ist ein bewusst herausgehobenes und zielgerichtetes Handeln von Kindern und Erwachsenen mit einer zeitlich und inhaltlich geplanten Abfolge der Auseinandersetzung mit einem Thema aus der Lebensrealität dieser Kinder.“

Auf der Grundlage unserer Beobachtungen und Dokumentationen werden, gemeinsam mit den Kindern, Projekte entwickelt, bei denen die Bedürfnisse und Interessen der Kinder im Vordergrund stehen. Unsere Projekte bieten vielfältige Spiel- und Lernaktionen und werden gruppenübergreifend, altersgemischt und altersspezifisch angeboten. Unsere Planungen werden nicht von den Mitarbeiter*innen für die Kinder gemacht, sondern sie geschieht in einem gemeinsam getragenen Wechselspiel von Reflexion, Aktion, Ausprobieren, Sich - Verständigen, Erforschen unter allen Beteiligten der Projektgruppe. Wir entscheiden nicht beliebig was mit den Kindern unternommen wird, sondern haben unsere Hintergründe in unseren Situationsanalysen und Beobachtungen. Diese stellen den Ausgangspunkt für unsere Planung da, dann folgt eine Kinderkonferenz. Beim gemeinsamen Gespräch werden die Ideen, die Wünsche, die Erlebnisse und die Interessen der Kinder gesammelt und schriftlich festgehalten.

Die erarbeiteten Stoffsammlungen sind nun Inhalte unseres Projektes. Unter Umständen können sich auch die Funktionsräume projektbedingt verändern.

Wir unterscheiden verschiedene Projekte:

- Jahreszeitlich bedingte Projekte: z.B. „Wie die Zeit vergeht!“, Fasching.
- Religionspädagogische Projekte: z.B. „Teilen - St. Martin“, „Ostern entgegen gehen!“, ...
- Situationsbedingte Projekte: z.B. „Ich bekomme ein Brüderchen!“, Kind und Tod, ...

Ebenso bieten wir den Kindern Projekte an, die aus unserer Sicht wichtige Impulse für ihre weitere Entwicklung beinhalten. Dabei formulieren wir konkrete Ziele für unser pädagogisches Handeln und beziehen uns dabei auf die Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten, welche die Kinder bereits mitbringen und welche sie brauchen, um die Situation selbstbestimmt und kompetent zu gestalten.

Kinder und Erwachsene machen sich auf den Weg des Forschens und Entdeckens, da der Verlauf und das Ergebnis nicht schon vorher feststehen.

Unsere Projekte bieten vielfältige Bildungsmöglichkeiten. Sie benötigen Planung und Vorbereitung, sind aber dennoch offen für spontane Ideen der Kinder, neue Überlegungen der Erzieher*innen oder Anregungen.

Wir legen dabei Wert auf ganzheitliches, handlungs- und erfahrungsbezogenes Lernen und die Verzahnung der Lebensbereiche der Kinder. Insbesondere die Mitwirkung der Eltern ist uns hierbei ein Anliegen.

Wir achten bei der Gestaltung unserer Projekte auch darauf, das Umfeld der Kinder unseres Kinderhauses zu erweitern, z.B. durch Einbezug von Vereinen, Fachbetrieben, Kontakten zu Nachbarn, generationsübergreifende Begegnungen, Erforschung unserer Umgebung.

Alle Kinder der Einrichtung haben die Möglichkeit an Projekten teilzunehmen.

Manche Projekte sind so ausgerichtet, dass sie für alle Altersstufen angedacht sind, z.B. forschen Krippenkinder mit Taschenlampen und entdecken Licht und Schatten, so können auch die größeren Kinder gerne mitforschen.

Experimentieren die größeren Kinderhauskinder mit Wasser, so können auch die Kleineren ausprobieren, hantieren und Erfahrungen sammeln.

Andere Projekte, die extern unterstützt werden, wie z. B. „Kids in Bewegung“ oder „Musik- AG“, Museumspädagogik ... sind fester Bestandteil für unsere Kinder ein Jahr vor ihrer Einschulung geworden. Diesen Highlights im letzten Jahr im Kinderhaus fiebern die Kinder mit Freude entgegen.

Projektplanungen werden im Vorfeld erstellt, je nach Verlauf erweitert, um alle Bildungsbereiche der Handreichungen für saarländischen Krippen und Kindergärten im Laufe des Kinderhausjahres in der Praxis umzusetzen. Wir dokumentieren den Verlauf der Projekte mit den Kindern und werten die Erfahrungen aus. Fotodokumentationen und Verschriftlichungen für die Eltern sind im Kinderhaus einsehbar. Im Portfolio finden sich ebenfalls Dokumentationen der Projekte und Angebote im Kinderhaus zu verschiedenen Themen der Handreichungen für saarländische Krippen und Kindergärten.

Die Kinder können dabei erkennen, welche Ziele sie erreicht haben und welchen Lernerfolg sie hatten. Mit Hilfe der Dokumentationen ist das Projekt für Eltern erkennbar und nachvollziehbar.

Beispiel: Faschingsprojekt: „Wir erleben spielend das Mittelalter!“

Hier wurden die Kinder nicht abstrakt an das Thema herangeführt, sondern praktisch

über die Dinge, die sie sinnlich erfahren konnten. So wurden in der Kunstwerkstatt Aktivitäten, wie das Basteln von Ritterhelmen oder das Anfertigen von Hüten für das Burgfräulein angeboten. Gleichzeitig konnten die Kinder im Entdeckernest in einer selbstgebauten Ritterburg aus Pappkarton das Leben im Mittelalter nachspielen, das zuvor in der Forscherzentrale anhand von CDs, Bilder- und Sachbüchern, Geschichten, Fotos und Sachgesprächen vertieft wurde. Im Bauraum bauten und ergänzten die Kinder über einen längeren Zeitraum eine mittelalterliche Stadt mit Holzbausteinen und verschiedenen anderen Materialien, während in der Turnhalle die Möglichkeit bestand aus allen dort vorhandenen Materialien eine riesige Ritterburg zu bauen. Anhand eines Bauplanes der von einer Kindergruppe selbst entwickelt wurde ist diese Burganlage entstanden. Abschluss dieses Projektes war die gemeinsam gefeierte Faschingsparty mit Kindern und Eltern im Kinderhaus.

6.2.1.6. Das Portfolio

Version Nr.2: 07.05.2021

Im Zusammenhang mit unserem Konzept der Beobachtung/Dokumentation und der gelebten Partizipation steht auch die Portfolioarbeit. Das Portfolio ist das Bildungstagebuch oder die Lernbiographie jedes einzelnen Kindes mit Inhalten über seine Entwicklung, Interessen und Themen während der gesamten Kinderhauszeit.

So kann das Kind sich selbst immer wieder mit seinen Lernerfahrungen auseinandersetzen und diese reflektieren. Im Fokus steht also der Selbstbildungsprozess des Kindes. Es lernt sich selbst kennen: seinen Charakter, seine Ideen, seine Kompetenzen, seine Identität und sein soziales Umfeld. Dadurch wird es befähigt, bei zukünftigen Herausforderungen entsprechend zu handeln.

Inhalte aus dem Portfolio dienen den pädagogischen Fachkräften zur Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen mit Eltern oder von Fallbesprechungen mit Kolleg*innen.

Jedes Kind hat seinen eigenen Portfolioordner, den es zu Beginn der Kinderhauszeit von zu Hause mitbringt. Das Kind gestaltet das Äußere seines Portfolioordners individuell zu Hause mit seiner Familie. Das Portfolio steht griffbereit und jederzeit für das Kind zugänglich im Gruppenraum. Das Portfolio ist Eigentum des Kindes. Jeder der das Portfolio sehen will (Erzieher*in, Praktikant*in, Eltern...) fragt das Kind zuerst, ob es damit einverstanden ist.

Inhalte des Portfolios sind in der Regel:

- Formular „Unser Kinderhaus“
- Bild „Unser Kinderhaus“
- Text: „Ich möchte jederzeit in diesem Buch nachlesen, was ich gefragt, gemacht, getan, wohin mit EUCH ich bin gefahren. Was ich geträumt, was ich gestaltet, wer mein Leben mit verwaltet. Selbst meine Ängste, meine Sorgen, will ich kennen auch noch morgen. Und werd` ich einmal größer sein, schau ich gern in diesen Ordner rein. Dort werd` ich lesen über mich und Eins sein mit dem kleinen ICH.“
- Das bin ich

- Ich bin so groß wie der Faden lang ist
- Formular „Meine Familie“
- Formular „Eine besondere Geschichte über dich“ (Lerngeschichte)
- Steckbrief
- Kinderinterview
- Formular „Selbstporträt“
- Wie ich älter werde
- Das kann ich gut
- Dinge, die ich gerne mag
- Geschafft! Gelernt!
- Hier bin ich gerne
- Das spiele ich gerne
- Lieder, die ich gerne höre
- Deine Lieblingsbücher
- Besondere Ereignisse
- Schritt für Schritt
- Wort für Wort
- Sind so kleine Hände
- Grüße in die Zukunft
- Mein Geburtstag
- Kleine Kunstwerke in deiner Zeit im Kinderhaus

Des Weiteren sind Bildungs- und Lerngeschichten, Sternenbriefe, Fotos und Fotodokumentationen, Dokumentationen von Projekten und Aktivitäten im und um das Kinderhaus und vieles mehr darin zu finden.

Dokumentationen der Eltern-Geschwister-Großeltern, die sehr erwünscht sind, werden dort aufbewahrt. Das Kind bestimmt, was in sein Portfolio kommt und ist aktiv an den Dokumentationsprozessen mit einbezogen. Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten regelmäßig mit den Kindern an den Dokumentationsprozessen im Gruppenraum in Einzel- oder Gruppenverbänden.

6.2.1.7. Anregungsreiche Räume

Eng verbunden mit dem Situationsansatz und der Offenen Arbeit ist auch die Nutzung von Funktionsbereichen bzw. Funktionsräumen. Dadurch erweitern sich die Bildungsmöglichkeiten der Kinder.

Innerhalb unserer Einrichtung finden sich Stammgruppen mit Funktionsbereichen bzw. Funktionsräumen, die unterschiedliche Bildungsinhalte umfassen.

Beispielsweise haben wir:

Die Forscherzentrale

In der Forscherzentrale greifen wir den Forscherdrang und die Neugierde der Kinder auf und beschäftigen uns mit Phänomenen aus der Natur, Technik und Kunst. Die dazu gehörige Raumaufteilung, Labor, Sandwanne, Matschtisch, Wortschatz-

kartenwand lässt das Forschen im Alltag zu. Durch das vielfältige Materialangebot wie beispielsweise Magnete, Sand, Gewichte, Maßbänder und Forschertablets wird das Forschen so zur Selbstständigkeit. Über die Projektarbeit: „Haus der kleinen Forscher“ unterstützen wir die Kinder zusätzlich, die Welt um sie herum zu entdecken.

Die Kunstwerkstatt

Die Kunstwerkstatt bietet den Kindern die Möglichkeit, ihre „künstlerische Ader“ zu entdecken. Das selbstständige Tun wird durch eine entsprechende Raumgestaltung mit vielseitigem und ansprechendem Material ermöglicht und gefördert. Das Material ist für die Kinder freizugänglich.

Die Erzieher*innen sind Begleiter, die den Kindern abwechslungsreiche Materialien und Techniken erfahrbar machen.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit selbst bestimmt aber auch angeleitet, eigene Erfahrungen zu sammeln und ihre Kreativität zu erweitern.

Die Kinder setzen sich intensiv mit ihren sinnlichen Erfahrungen auseinander. Außerdem kooperieren sie mit anderen Kindern und entdecken eigene Wege der Wahrnehmungs- und Gestaltungsprozesse. Wird die Kreativität des Kindes gefördert, wächst der Ideenreichtum und flexibles Denken wird ausgebildet. Anstrengung und Ausdauer beim Herstellen eines Werkes vermittelt Kompetenzgefühl. Ist ein Kunstwerk vollbracht, stellen sich Stolz und Selbstbewusstsein ein.

Der Bauraum

Der Bauraum lädt zum Bauen und zum Konstruieren mit unterschiedlichsten Spielmaterialien ein.

Durch die Kombination von verschiedenen Materialien, wie Rohrsystem, schiefe Ebene, Bausteinen aller Art haben die Kinder die Möglichkeit zum kreativen Spiel. Auch zu diesen Bereichen, wie in allen anderen Bildungsbereichen, finden sich im Portfolio Ergebnisse, die durch Fotos, technische Pläne und Zeichnungen und vieles mehr festgehalten sind.

Das Entdeckernest

Im Entdeckernest befindet sich die altersgemischte Gruppe für Kinder im Alter von 1-6 Jahren. Eine sprachanregende Umgebung mit Puppenecke und ansprechenden Verkleidungsmaterialien lädt die Kinder dazu ein in verschiedene Rollen zu schlüpfen und sich selbst zu entdecken.

Die Interaktion der unterschiedlichen Altersgruppen ermöglicht vielfältige soziale Erfahrungen und hilft vertrauensvolle Beziehungen zwischen Kindern und Erziehern aufzubauen.

Um den Ruhebedürfnissen der Kinder Rechnung zu tragen, finden sich im Raum gemütliche Ruheinseln. Eine davon ist eine Lesecke mit Büchern, die die Themen der Kinder aufgreifen und sich an den Projekten im Kinderhaus orientieren. Angebote werden im Entdeckernest auf die „flügge werdenden“ „Großen“ und die noch viel „Nestwärme“ brauchenden „Kleinen“ altersspezifisch ausgerichtet.

Das Zwergenland

Im Zwergenland befindet sich die reine Krippengruppe unseres Kinderhauses. Das Zwergenland ist für die Bedarfe der Kinder ab 9. Woche bis 3 Jahre ausgelegt. Einrichtung, Spielmaterial und pädagogische Angebote orientieren sich an der Lebenswelt und dem Alter der Kinder. Hier wird ihnen ein vielfältiger, erfahrungsreicher Alltag angeboten, der auf die Bedürfnisse, Interessen und Kompetenzen dieser Altersstufe zugeschnitten ist.

Das Bistro

Das Bistro ist für alle Kinder ein Ort der Begegnung und der christlichen Gemeinschaft. Es ist ein Raum, der zum Dialog zwischen Kindern und Erwachsenen anregt. Die Kinder erhalten dort ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Angebot an ausgewogenen Speisen und Getränken in ruhiger und entspannter Atmosphäre. Beim Essen machen die Kinder wesentliche Lern- und Bildungserfahrungen. Das erlernte Essverhalten prägt die Ernährungsgewohnheiten ein Leben lang.

Das Bistro ist täglich geöffnet:

Frühstücksbuffet: 07:15 Uhr - 10:00 Uhr

Mittagstisch: 11:00 Uhr - 13:00 Uhr

Nachmittagsimbiss: 14:30 Uhr - 15:00 Uhr

Unser Bistro ist mit runden Tischen ausgestattet. Die Tische tragen eine Nummerierung um die Kinder auch in der Essenssituation, im Alltagsgeschehen z.B. beim Eindeckdienst mit Zahlen vertraut zu machen.

Für die Krippenkinder steht altersentsprechende Bestuhlung bereit. Die Krippenkinder nehmen je nach Alter gemeinsam oder auch schon alleine oder mit größeren Freunden oder Geschwistern am Frühstück teil.

Das Bistro ist von 07:15 Uhr - 10:00 Uhr zum Frühstück geöffnet. Die Kinder können nach Bedarf frühstücken und ihren Sitzplatz und Tischnachbarn selbst wählen. Im Bistro ist eine kindgerechte Theke, auf der das Frühstücksbuffet bereitsteht. Zusätzlich stehen Brot, Marmelade und Butter auf den Tischen. Die Kinder haben die Möglichkeit eigenständig ihr Frühstück auszuwählen und zu zubereiten. Jedes Kind übernimmt Verantwortung für seinen Platz im Bistro und räumt auch selbständig ab. In den wärmeren Monaten haben die Kinder auch die Möglichkeit die Außenterrasse des Bistros zum Frühstück und zum Imbiss zu nutzen.

Küche mit integrierter Kinderküche

In unserer Küche ist ein kindgerechter Küchenbereich integriert, der das Zubereiten des Frühstückes und des Imbisses mit Hilfe von Kindern ermöglicht. Eine Arbeitsfläche und die Kochstelle sind in kindergerechter Höhe. Koch- und Backangebote werden hier durchgeführt.

Musik - Raum/Besprechungsraum

Im Musik - Raum stehen den Kindern viele verschiedene Instrumente zur Verfügung. Hier haben sie die Möglichkeit im experimentellen Tun mit der Musik vertraut zu werden, Klänge und Töne zu erzeugen und zu erfahren.

Dieser Raum wird auch als Besprechungsraum für Elterngespräche oder Kleingruppenarbeiten von Mitarbeiter*innen der Afl oder Kinderhilfe genutzt.

Turnhalle

Kinderwelt ist Bewegungswelt. Unsere Turnhalle eignet sich zum freien Gestalten von Bewegungsspielen (Bewegungsbaustelle). Festgelegte und angeleitete Bewegungstunden und Bewegungserfahrungen mit vielfältigen Materialien (z.B.: Kletterwand, Bälle, Balanciermaterialien...) werden regelmäßig angeboten.

Außengelände

Das großangelegte Außengelände, mit kleineren und etwas größeren Wiesenflächen und verschiedenen Spielgeräten, ist ein zusätzlicher Funktionsraum, der bei jeder Wetterlage von den Kindern viel und gerne genutzt wird. Mehrere Bäume (Kastanien, Apfelbäume) spenden Schatten. Es gibt kleine Nischen, die Rückzugsmöglichkeiten bieten, gruppeneigene Sandkästen, einen großen Sandkasten, einen Hartplatz mit Atrium, eine Zweierschaukel, eine Nestschaukel, ein Sechseck-Klettergerät, ein Dreifachreck, ein Kletterturm mit integrierter Rutsche, eine Elefanten-Rutsche, vier Federwipp-Geräte, zwei Hangrutschen, zwei schräge Ebenen, zwei Kletter- und Spielhäuser, zwei Kriechtunnel, einen kleinen Barfußweg, eine Kräuter-Riechmauer, ein Hochbeet und einen Burgturm.

Raumgestaltung ist gestaltete Wirklichkeit. Sie ist Ausdruck gesellschaftlich kultureller Realität, zu der man sich abgrenzend oder zustimmend in Beziehung setzen kann. Die Wahrnehmung der Kinder wird durch eine differenzierte Raumgestaltung angeregt.

Innerhalb unserer Einrichtung finden sich fünf Stammgruppen in fünf Funktionsräumen. Wir haben Stammgruppen, um den Kindern die notwendige Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln. Die Räumlichkeiten unseres Kinderhauses regen in hohem Maße die Selbstbildungsprozesse der Kinder an. Unter Einhaltung der gemeinsam mit den Kindern festgelegten Regeln und entsprechend ihres Entwicklungsstandes können sich die Kinder frei in der Einrichtung bewegen. Einige Funktionsräume sind zugleich Stammgruppenräume, so dass die Stammgruppe wichtiger Bezugsort und sicherer Ausgangspunkt für die Entdeckungen der Umgebung bleibt.

Unsere Mitarbeiter*innen sind einer Stammgruppe, bzw. Bistro zugeordnet. Im Kinderhaus werden sie ressourcenorientiert eingesetzt und arbeiten gruppenübergreifend in allen Funktionsbereichen.

Während der Zeit der Öffnung finden innerhalb der Funktionsräume gruppenübergreifende Angebote und Projekte statt und die Kinder können Spielkameraden, die Mitarbeiter*innen oder die angebotenen Bildungsangebote frei wählen.

Aufgrund unserer Beobachtungen und unter Einbezug der Kinder wird die Gestaltung/Funktion der Räume nach Bedarf verändert und weiterentwickelt.

Innerhalb unserer Raumgestaltung aber auch der Zeiträume, die wir den Kindern lassen, die Funktionsräume zu erkunden, berücksichtigen wir die individuellen Kompetenzen und den Entwicklungsstand des Kindes. Durch die Gestaltung mehrerer Räume in Funktionsräume möchten wir unterschiedlichen Tätigkeiten der Kinder im Kinderhaus optimalen Raum bereitstellen.

Die Kinder sind in die Gestaltung der Räume aktiv mit eingebunden und entscheiden an deren Gestaltung mit. Die Räume verändern sich in Ihrem Aussehen gemäß den aktuellen Bedürfnissen der Kinder innerhalb des Jahres regelmäßig.

6.2.1.8. Unser Beobachtungs- und Dokumentationssystem

„Regelmäßige und gezielte Beobachtungen sowohl einzelner Kinder als auch der Kindergemeinschaft gehören zum wichtigsten Handwerkszeug der Erzieher*innen. Beobachtungen und Dokumentationen sind unerlässlich, um erkennen zu können, wo genau sich Kinder in ihren aktuellen Bildungsprozessen befinden und wie sie darin wirksam unterstützt werden können.“

Aus diesem Grund haben wir unser standortbezogenes Beobachtungs- und Dokumentationssystem entwickelt, das auf dem Rahmenkonzept B&D der Katholischen KiTa gGmbH Saarland basiert. Durch das Bezugserzieher*inensystem gewährleisten wir, dass alle Kinder in den Blick genommen werden.

Jede Bezugserzieher*in beobachtet ihre Bezugskinder regelmäßig mindestens einmal im Jahr. In der entdeckenden Beobachtung wertet die Bezugserzieher*in mindestens einmal pro Quartal die Beobachtungen anhand des Analysebogens nach Lerndispositionen und Interessen des Kindes aus und orientiert sich dabei am Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten. Mindestens einmal jährlich wird eine Lerngeschichte, in einer für das Kind verständlichen Sprache geschrieben, die den Lernerfolg dokumentiert und im Portfolio des Kindes einen ganz besonderen Platz findet. Diese Lerngeschichte schafft die Basis Fragen, Themen, Bedürfnisse, Interessen, Stärken, Probleme des Kindes zu erkennen und pädagogisch darauf zu reagieren, zum Beispiel: Projekte zu planen, Materialien anzubieten und gegebenenfalls weiterführende Hilfsmaßnahmen in die Wege zu leiten (Frühförderung, Afl, Logopädie...). Durch das gemeinsame Lesen und Besprechen der Lerngeschichte ist das Kind direkt in den B&D Prozess mit einbezogen und kann über Anmerkungen zum Inhalt mitentscheiden. Es bestimmt selbst ob seine Geschichte anderen Personen vorgelesen werden darf.

Mit Hilfe der zielgerichteten Beobachtung erfassen die pädagogischen Fachkräfte den Entwicklungsstand eines jeden einzelnen Kindes und werten diese anhand des Auswertungsbogens „7 Intelligenzen“, „Grenzsteine der Entwicklung“ für den Regelbereich und „Monday“ für die Krippe aus. Dies dient uns als Grundlage des jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräches mit den Erziehungsberechtigten.

Beobachtung und Dokumentation betrifft alle Bereiche unserer täglichen Arbeit. Sie sind Grundlage für freie oder angeleitete pädagogische Angebote, Projekte, die Gestaltung der Funktionsräume. Beobachtungen, bzw. deren Ergebnisse und Fallbesprechungen sind fester Bestandteil jeder Teamsitzung und bei Bedarf wird das Mittel der Kollegialen Beratung eingesetzt.

Die Erkenntnisse aus den Beobachtungen unterstützen uns auch dabei unser Bildungskonzept zu reflektieren.

Eltern werden durch Eltern- und Entwicklungsgespräche, über Aushänge im Flur, Dokumentationen der Projektarbeiten, Mitarbeit am Portfolio ihres Kindes, durch Elternbriefe oder Elternabende über das B&D System informiert und mit eingebunden.

6.2.1.9. Beteiligungs- und Beschwerdemanagement für Kinder

Kinder werden in unserer Einrichtung nicht nur bei der Planung und Gestaltung der pädagogischen Angebote, sondern generell bei den für sie relevanten Entscheidungen informiert und angemessen beteiligt. Die Kinder erfahren durch die verschiedenen Möglichkeiten der Beteiligung oder Beschwerde ihre Selbstwirksamkeit. Wir stärken und sichern die Rechte von Kindern, die in der UN - Kinderrechtskonvention von 1989 verankert sind. Alle Kinder haben demnach ein Recht auf eine eigene Meinung und darauf, diese dort einzubringen, wo ihre Belange berührt werden. Das Wissen um ihre Rechte soll Kinder dazu befähigen, sich in Situationen von körperlicher oder psychischer Gewalt oder deren Androhung zu äußern, abzugrenzen oder sich Hilfe zu suchen. Beschwerden und Anregungen der Kinder werden im Kinderhaus ernst genommen.

Kritik von Kindern verstehen wir als Ausdruck eines subjektiven Bedürfnisses des Kindes. Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen, sich wertgeschätzt fühlen sind besser vor Gefährdungen geschützt.

Die Unzufriedenheitsäußerung der Kinder greifen wir im Kinderhaus auf und handeln sie mit den Kindern aus. Dies geschieht im persönlichen Gespräch, im Morgenkreis oder in Kinderkonferenzen. Die Kinder haben Gelegenheit in Kinderinterviews oder in der Kindersprechstunde ihre Meinung frei zu äußern, gehört zu werden.

Die Grundlage dafür ist eine partizipative Haltung der Mitarbeiter*in (partizipationsorientierte MA), die den Kindern das Recht zugesteht, ihre Meinungen, Anliegen und Beschwerden zu äußern und zu vertreten.

Die Mitarbeiter*innen finden so einen Weg aus dem Verhalten und den Formulierungen der Kinder die Beschwerden herauszuhören und achtsam wahrzunehmen. So können sie sich bei den Kindern rückversichern, um einen gemeinsamen Weg im Umgang damit zu finden. Um die Bedürfnisse wahrzunehmen sind Rückfragen notwendig: z.B.: „Was hat dich geärgert?“, „Hast du eine Idee, was du tun könntest?“

Hinter einer Beschwerde steckt immer ein unerfülltes Bedürfnis, deshalb suchen wir den Dialog mit den Kindern um gemeinsam Lösungen zu finden. Eine Lösung könnte z.B. sein, dass wir gemeinsam neue Regeln erarbeiten und diese mit den Kindern gemeinsam umsetzen.

Um die Beschwerden der Kinder zu erkennen, gilt es genau zu beobachten, da sie im Alltag viele unterschiedliche Strategien zeigen (sich traurig zurückziehen, schlagen, sich entziehen ...). Eine Beschwerdewand und eine Beschwerdekiste helfen dabei so manche Beschwerde zu veranschaulichen.

Die Kinder erleben in unserem Kinderhaus, dass ihre Äußerungen ernstgenommen werden und sie für die Gemeinschaft wichtig sind. Sie lernen sich für etwas einzusetzen und erfahren, dass sie Einfluss haben, was um sie herum geschieht.

“Nur wer weiß, was er braucht, hat die Chance es zu bekommen!”

Die Beschwerden unserer Kinderhauskinder beziehen sich im Alltag auf ganz unterschiedliche Bereiche, z. B.:

- „Die Kinder lassen immer ihre Spielsachen liegen und wir müssen dann ganz viel einräumen...“
- „Mama hat mir heute gar nicht richtig Tschüss gesagt!“

- „Nie krieg ich das rote Auto...“
- „Warum hab ich keinen Pinn...?“
- „Blumenkohl find ich eklig...“
- „Wieso haben wir keinen kleinen Besen... ich will auch mal kehren!“
- „Das Tablett am Wasserständer ist schon wieder mit Wasser gefüllt!“
- „Schon wieder wurde etwas kaputt gemacht!“
- „Es ist so laut in der Gruppe!“

Die Kinder erleben sich als wichtiger Teil unserer Gemeinschaft. Die Kinder erfahren, dass ihre Themen Beachtung in den Gruppen und beim Team finden und gemeinsam Lösungen gesucht werden.

Sie werden mit ihren Bedürfnissen und Ideen ernstgenommen und in ihrem Selbstbewusstsein, ihrer Sprachfähigkeit, ihrer Handlungskompetenz und Problemlösungskompetenz positiv gestärkt.

Gemeinsam gelöste Beschwerden haben eine starke emotionale Wirkung. Durch unsere Beschwerdekultur kann das Kinderhaus die individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder besser unterstützen und begleiten und damit die Zufriedenheit aller erhöhen.

6.2.1.10. Geschlechtsbewusste Gestaltung der Bildungsprozesse

Von Geburt an prägen uns gesellschaftliche und kulturelle Vorstellungen von Geschlecht, die Orientierung geben, aber auch Zuschreibungen und Begrenzungen mit sich bringen. Wenn ein Kind geboren wird, ist die Frage nach seinem biologischen Geschlecht oft eine der ersten Fragen, die gestellt wird.

Kinder sind erst einmal offen für ihre eigene geschlechtliche Identität. Sie entscheiden erst spät, ob und welchem Geschlecht sie sich zuordnen. Mit etwa fünf Jahren probieren sie unter anderem in Rollenspielen, wie es sich anfühlt „Junge“ oder „Mädchen“ zu sein. In diesem Alter entdecken einige Kinder auch, dass sie sich nicht in dem ihnen zugewiesenen Geschlecht wiederfinden.

Um Kinder daher in der Findung ihrer Identität zu unterstützen, ist es wichtig, dass ihnen nicht suggeriert wird, wie typischerweise ein Mädchen oder ein Junge zu sein hat. Kindern, die sich in Bezug auf ihr biologisches und soziales Geschlecht oder auf ihr Rollenverhalten von der Mehrheit der anderen Mädchen oder Jungen unterscheiden geben wir die Möglichkeit, sich anzunehmen und ihre eigene Geschlechtsidentität zu finden und zu entwickeln.

Als pädagogische Fachkräfte gehen wir aufmerksam und achtsam mit Geschlechterklischees und Rollenzuschreibungen um und fördern Kinder in ihren individuellen Fähigkeiten und Interessen. Um tagtäglich als Vorbild zu agieren, ist es daher auch in diesem Bereich unerlässlich, dass wir uns mit eigenen Rollenvorstellungen auseinandersetzen und diese reflektieren.

Damit einhergehend achten wir auf stereotype Sichtweisen und geschlechtsspezifische Zuschreibungen. Das beginnt unter anderem bei der Verwendung einer geschlechtersensiblen Sprache, die beispielsweise nicht die männliche Form als Norm verwendet. (vgl. Caritas „Orientierungshilfe zur Erarbeitung eines sexualpädagogischen Konzeptes“ 2020)

Unser Kinderhaus ist ein Bildungs- und Lernort an dem die Kinder lernen ihre Umwelt zu entdecken, Zusammenhänge zu erforschen, Neuem begegnen und sich Gedanken über Ressourcen, Gerechtigkeit und den Umgang miteinander zu machen. Sie haben erfahren, dass ihre eigene Meinung zählt, das eigene Handeln Konsequenzen für sie und andere hat und dass jeder etwas tun kann um die Welt zu verbessern.

Die Kinder, die heute unsere Kita besuchen, sind diejenigen, die in Zukunft unsere Welt aktiv gestalten und entwickeln werden. Um diese Welt lebenswert zu gestalten, sollten die Kinder lernen nachhaltig zu denken und zu handeln. Wir müssen uns fragen: „Wie kann ich gut leben? Wie kann ich zu einem guten Leben aller beitragen? Regional und global? Wie möchten wir mit Natur und Umwelt und den Menschen umgehen? Heute und Morgen?“

Bildung für Umweltbewusstsein und nachhaltige Entwicklung möchte genau dies aufgreifen, um bei Kindern Bildungs- und Lernprozesse zu unterstützen, wie sie verantwortlich mit unseren natürlichen Lebensgrundlagen umgehen, mit kultureller Vielfalt leben und zu mehr sozialer Gerechtigkeit beitragen können. Auf diese Weise mit den Kindern zu lernen, bedeutet auch, Altbewährtes neu zu entdecken, sich auf die Welt und die Sichtweise der Kinder einzulassen und gemeinsam mit ihnen hinter, über und neben die Dinge bei uns und in unserem Umfeld zu schauen.

Die Themen „Umweltbewusstsein“ und „Sensibilität für Nachhaltigkeit“ finden in unserer Kita besonders an folgenden Stellen Beachtung.

Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt den Kindern nachhaltiges Denken und Handeln. Partizipation ist ein zentraler Baustein einer nachhaltigen Entwicklung. Die Kinder lernen sich zu beteiligen, die eigenen Ideen einzubringen, Verantwortung zu übernehmen und mit anderen Gemeinsames zu gestalten. Kinder sind aktive Lernende, die ihre Bildungsprozesse selbst gestalten. Sie stoßen diese Prozesse mit ihren Fragen an die Welt an und erweitern auf diese Weise ihre Handlungsmöglichkeiten, ihr Verstehen von der Welt und lernen Lösungen zu entwickeln. Aktives und selbstgesteuertes Lernen trägt dazu bei, dass die Kinder ein Verantwortungsgefühl für sich und andere übernehmen, soziale Kompetenzen entwickeln und lernen eigene Entscheidungen zu treffen. Die pädagogischen Fachkräfte unseres Kinderhauses verstehen sich als Unterstützer und Lernbegleiter.

In unserem Kinderhaus ist Nachhaltigkeit im Alltag integriert, sei es durch Recycling und Reduzierung von Abfall oder die Wahl nachhaltiger Ressourcen. Dies alles hat großen Einfluss auf die Kinder im Kinderhaus. Die Kinder können den Anbau von Nahrungsmitteln lernen und entdecken, was vor Ort wächst und beim Sammeln von Regenwasser zur Bewässerung helfen. Auf unserem großen Außengelände haben die Kinder auch die Möglichkeit Tiere in der Natur zu beobachten. In Umfeld des Kinderhauses haben sie auf vielfältige Weise Möglichkeiten Natur zu erleben, sei es auf Feldern und Wiesen, im Wald und an Bachläufen. Auch Bauern- und Reiterhöfe in der Nähe bieten viele Möglichkeiten Tiere zu beobachten. Die Natur ist eine wichtige Grundlage eines achtsamen Umgangs mit sich selbst, anderen Menschen, anderen Lebewesen und der Umwelt. Der nachhaltige Umgang mit der Schöpfung ist uns ein wichtiges Anliegen.

In der hier vorliegenden Konzeption wird immer wieder an verschiedenen Stellen das Thema Nachhaltigkeit, Faire Trade, Natur erleben, Energie und vieles mehr aufgegriffen und ist in vielen Themen vernetzt.

Die Erstellung des sexualpädagogischen Konzeptes der Einrichtung ist derzeit in Bearbeitung!

Sexualität als eine positive Lebensenergie gehört zum Menschsein und begleitet uns von Geburt an unser ganzes Leben. Die Entstehung einer selbstbestimmten Sexualität gehört zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung, ist eingebettet in die ganzheitliche körperliche, geistige und seelische Entwicklung und wirkt so in alle Bildungs- und Kompetenzbereiche hinein.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder auf ihrem Weg durch die Entwicklungsphasen kindlicher Sexualität zu begleiten und zu unterstützen.

Die Sexualerziehung im Kinderhaus hängt sehr eng mit der Gesundheitsförderung, der Persönlichkeitsentwicklung und der Sozialerziehung zusammen. Es gehört zu unseren Aufgaben, die Kinder bei der Entwicklung ihrer gesamten Identität zu begleiten. Dies beinhaltet zum einen die Förderung der Sinne, eines positiven Körpergefühls, die Stärkung des Selbstvertrauens, die Gestaltung von Beziehungen, Nein-Sagen können und darum, die Grenzen Anderer zu akzeptieren aber auch die altersgemäße Aufklärung über biologische Sachverhalte.

Im Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten ist dazu auf Seite 71 zu lesen: „Hierzu gehört auch, dass Kinder ein unbefangenes Verhältnis zu ihrer Sexualität entwickeln können. Ihre Fragen zur Sexualität benötigen klare und situationsangemessene Antworten.“ Wir nehmen die Fragen der Kinder ernst und behandeln sie respektvoll. So erfahren die Kinder eine Atmosphäre, in der es erlaubt ist, über Gefühle, Körper und Sexualität zu reden. Dies ist auch in Bezug auf die Prävention und das Erkennen von Grenzverletzungen wichtig.

Dies setzt voraus, dass die Körperteile und Sachverhalte richtig benannt werden können, damit sich die Kinder eindeutig äußern können. Für uns als Kindertageseinrichtung bedeutet dies, sexualpädagogische Themen bevorzugt in altersähnlichen Gruppen zu besprechen und anzubieten.

Unsere Aufgabe als Kindertageseinrichtung ist es, die Aspekte des körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Wohls rund um Liebe, Zuneigung, Zärtlichkeit und Sexualität im Sinne eines ganzheitlichen Gesundheitsverständnisses nicht voneinander zu isolieren, sondern sie immer wieder aufeinander zu beziehen. Unsere pädagogische Herausforderung besteht darin, die Kinder bei der Entwicklung ihrer geschlechtlichen Identität zu begleiten und zu unterstützen, ohne sie in geschlechtsspezifische Rollen zu drängen.

Ziel unseres sexualpädagogischen Konzeptes ist es, dass für die pädagogischen Fachkräfte sexualpädagogische Handlungssicherheiten im pädagogischen Alltag gegeben sind. Es wird eine gemeinsame Haltung im Umgang mit Ausdrucksformen kindlicher Sexualität definiert, die im Alltag für die Kinder erfahrbar und spürbar ist.

Im Kinderhausalltag führen wir Gespräche mit Kindern über Besonderheiten jedes einzelnen, die Andersartigkeit und die Gemeinsamkeiten. Die Kinder werden beim Aufstellen von Regeln im Kinderhaus beteiligt und zur Einhaltung der Regeln unterstützt. Regelmäßige Rituale zur Körperpflege sind an der Tagesordnung. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich zu verkleiden (Männer- und Frauenkleider stehen im Rollenspielbereich zur Verfügung). Bilderbücher und andere Medien zu Körper, Bewegung, Ernährung, Gesundheit, Sexualität und unterschiedlichem Aussehen von Menschen stehen den Kindern zur Verfügung.

Im Laufe des Jahres 2021 wird ein sexualpädagogisches Konzept für unser Kinderhaus in Zusammenarbeit aller pädagogischen Fachkräfte für den Regel- und Krippenbereich entwickelt, das einen Verhaltenskodex für alle verpflichtend enthält und unsere Arbeit mit den Kindern widerspiegelt. Es beschreibt das Verständnis unserer Einrichtung von kindlicher Sexualität und welche grundlegenden Ziele wir dazu verfolgen. Ziel dabei ist es, dass für die erwachsenen Menschen die Verantwortlichkeiten im Bereich Sexualpädagogik geklärt sind, die Mitarbeiter*innen sich in sexualpädagogischen Fragen sicher fühlen und eine gemeinsame Haltung definiert ist, die im Alltag für alle spürbar wird.

Siehe auch: Schutzkonzept des Bistums Trier in den Anlagen!

6.4. Übergänge gestalten

In unserer Einrichtung erleben Kinder und Eltern verlässliche Beziehungen. Dies beginnt bereits beim Erstkontakt im Anmeldegespräch. Vor der Aufnahme bieten wir den Familien die Möglichkeit kurzer Schnupperzeiten um erste Kontakte zum Haus zu knüpfen.

Bei der Bildung und Erziehung der Kinder sind die Eltern die wichtigsten Bindungs- und Bezugspersonen ihres Kindes. Eine enge Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes ist unerlässlich. Partnerschaftlicher Umgang, gegenseitiges Vertrauen, Toleranz, Offenheit und gegenseitige Wertschätzung sind für uns dabei selbstverständlich. Wir gestalten deshalb den Kontakt bis zur Aufnahme des Kindes in die Einrichtung so, dass eine vertrauensvolle Beziehung zu unserem Kinderhaus entstehen kann.

6.4.1. Eingewöhnungskonzepte

Ein Austausch und die Verständigung zwischen dem Kinderhaus und den Eltern beginnt bereits vor der Aufnahme des Kindes beim Anmeldegespräch. Im Aufnahmegespräch werden die Eltern über die Konzeption unserer Einrichtung informiert, es werden Absprachen getroffen, z. B. Aufnahmetermin, die Aufnahmemappe wird ausgehändigt und viele Infos ausgetauscht, z. B. Abklärung gegenseitiger Erwartungen, ggf. Terminvereinbarungen, Besprechung der Eingewöhnung, Klärung allgemeiner Fragen, Organisatorisches und es folgt ein Rundgang durch die Einrichtung.

- **Übergang von der Familie in den Kindergarten**

Die Eingewöhnung erfolgt ab dem Aufnahmedatum in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell und ist individuell auf das jeweilige Kind abgestimmt. Ziel ist

ein sanfter Übergang von der Zeit zu Hause in die neue Umgebung des Kinderhauses mit all seinen neuen Eindrücken, Herausforderungen und Unsicherheiten. Deshalb ist es wichtig, dass die Eltern als wichtigste und vertraute Bindungspersonen beim Übergang in das Kinderhaus helfend und unterstützend zur Seite stehen. Mit den Eltern wird die Vereinbarung getroffen, dass sie mindestens an den ersten drei Tagen der Eingewöhnung im Kinderhaus anwesend sind, um für ihr Kind stets schnell in Rufweite zu sein und ihm so Sicherheit zu vermitteln. Am ersten Tag der Eingewöhnung ist die Bezugsperson im Gruppenraum der Stammgruppe ihres Kindes. So erhält das Kind, die Möglichkeit zu der Erzieher*in, die es eingewöhnt, eine Beziehung aufzubauen. Je nachdem, wie sicher das Kind sich an den folgenden Tagen fühlt, kann die Bezugsperson den Gruppenraum kurze Zeit verlassen, bleibt aber weiter im Kinderhaus in Rufweite des Kindes. Nach drei Tagen verlässt die Bezugsperson über vorher vereinbarte Zeiträume mit einem festen, individuellen Abschiedsritual die Einrichtung, je nachdem, wie gefestigt das Kind in seinem Eingewöhnungsprozess ist. Nach etwa 6 - 8 Wochen vereinbart die Erzieher*in mit den Eltern einen Gesprächstermin, um sich über die Eingewöhnung des Kindes auszutauschen, auftretende Fragen zu klären und sich noch besser kennen zu lernen und um ein gutes Vertrauensverhältnis aufzubauen.

- **Kontakt und/oder Zusammenarbeit mit Tagespflegepersonen:**

Wenn die Aufnahme eines Kindes in unseren Regelbereich bevorsteht, das zuvor eine Tagespflege besucht, suchen wir in Absprache mit den Eltern den Austausch mit der Tagespflegeperson und bieten an, den Übergang in die Kita gemeinsam zu gestalten. Dies kann sich z.B.: in einem gemeinsamen Gespräch mit den Eltern, der Tagespflegeperson und der Bezugserzieher*in zu Entwicklung, Vorlieben und Gewohnheiten des Kindes oder auch in gegenseitigen Besuchen zeigen.

- **Übergang von der Familie in die Krippe**

Jedem Kind, das zu uns ins Kinderhaus kommt, gestehen wir seinen eigenen Rhythmus zu. Dabei ist es besonders wichtig, dass das jeweilige Kind zunächst einmal eine Beziehung zu einer festen Bezugserzieher*in aufbauen kann.

Nach Aufbau dieser Beziehung sind die Kinder in der Lage, die Abwesenheit der Eltern zu bewältigen. Am Anfang der Eingewöhnungszeit vereinbart die jeweilige Bezugserzieher*in mit den Eltern täglich genaue Zeiten, an denen das Kind in Anwesenheit einer gleichbleibenden Bezugsperson die Einrichtung besucht, um eine Überforderung der Kinder zu vermeiden. Die Besuchszeit beträgt in der Regel zunächst maximal eine Stunde und wird allmählich und behutsam gesteigert. So gewöhnen sich die Kinder nach und nach an unseren gesamten Tagesablauf.

Die Ablösephase wird für jedes Kind individuell gestaltet. Für die meisten Kinder bedeutet der Kinderhausbesuch auch gleichzeitig die erste Trennung von den familiären Bezugspersonen. Individuelle Ablösephase bedeutet für uns das bedarfsgerechte Eingehen auf verschiedene Familienstrukturen und Familiensituationen. Die Kinder erleben zunächst eine stundenweise Betreuung in Abwesenheit der familiären Bezugspersonen. Der nächste Schritt ist die langsame Loslösung von diesen Bezugspersonen, um einen sinnvollen, zum Wohle des Kindes abgestimmten Übergang in das Kinderhaus zu ermöglichen.

• **Übergang innerhalb des Kinderhauses von der Krippe in den Regelbereich**

Da wir in offenen Gruppen arbeiten, sind es die Krippenkinder gewohnt sich im Haus zu bewegen. Dadurch lernen sie viele Kinder, Erzieher*innen und Funktionsräume kennen. Bereits vor dem Übergang von der Krippe in den Regelbereich sprechen die Krippenbezugserzieher*in und die zukünftige Bezugserzieher*in die Eingewöhnung in der Regelgruppe ab. Krippen- und Regelbezugserzieher*in führen gemeinsam mit den Eltern das Übergangsgespräch.

Einige Wochen bevor die Krippenkinder 3 Jahre alt werden, haben sie die Möglichkeit in ihrer zukünftigen Stammgruppe mit ihrer Bezugserzieher*in zu schnuppern und lernen ihre neue Bezugserzieher*in und ihren „Paten“ kennen. Am ersten Tag des Monats in dem das Kind 3 Jahre alt wird, feiert es in der Krippe seinen Abschied. Nach der kleinen Feier wird das Kind von allen Krippenkindern und Krippenerzieher*innen in seine neue Gruppe begleitet.

Seine persönlichen Sachen werden dabei mitgenommen und an ihren neuen Platz gebracht, wie auch der Portfolio-Ordner und die Beobachtungs- und Dokumentationsunterlagen. In seiner neuen Stammgruppe wird das Kind herzlich aufgenommen und begrüßt.

• **Übergang Kinderhaus in die Grundschule**

Das letzte Kinderhausjahr erleben die „ABC-Kinder“ als etwas Besonderes. In der Zusammenarbeit mit der Grundschule (Kooperationsjahr), während des letzten Kinderhausjahres, sind zwei Erzieher*innen und ein/e Lehrer*in der Grundschule gemeinsam zuständig für die Gruppe der künftigen Schulkinder.

In einer ersten Kinderkonferenz des neuen Kinderhausjahres werden die zukünftigen „ABC-Kinder“ als Gruppe begrüßt. Sie werden über die traditionellen Jahresprojekte informiert und haben die Möglichkeit an speziellen Angeboten teilzunehmen.

„Kids in Bewegung“, „Musik-AG“, „Waldtage“ sind Schwerpunkte in diesem Jahr vor der Einschulung. Die Kinder nehmen sich zum ersten Mal als Gemeinschaft der ABC-Kinder des Kinderhauses wahr und bringen ihre Vorstellungen und Wünsche in einer Kinderkonferenz zum Ausdruck. Dokumentiert werden die Vorschläge der Kinder z.B. auf einer Flip Chart und werden dann mit den Kindern zusammen besprochen und es wird auch abgestimmt welche Projekte realisierbar sind. Dann folgt mit den Kindern und den Mitarbeiter*innen die individuelle Planung und Umsetzung.

Natürlich werden auch andere Aktivitäten individuell angeboten, z.B.: Verkehrserziehung mit der Polizei, Brandschutzerziehung mit der Feuerwehr, Museumsbesuch....

Unsere Ziele für einen gelungenen Übergang der Kinder in die Schule sind:

- Motivationsschub, Herausforderung, Lust auf Lernen
- Vermittlung vielfältiger Erfahrungsbereiche
- Aufbau einer ABC-Kinder-Gruppe (Rolle finden, Regeln...)
- Wünsche und Meinungen in der Gruppe äußern
- Ertragen von Frustrationen
- Mit Anforderungen umgehen können (Zeit einhalten, Leistung erbringen)
- Offenheit für Neues
- Selbständigkeit
- Belastbarkeit
- Entwickeln von Selbstbewusstsein

- Selbsteinschätzung
- Unsicherheit und Angst überwinden
- Unsicherheiten und Ängste abbauen

Diese Ziele erreichen wir durch die regelmäßige Arbeit mit den „ABC-Kindern“, durch Projektarbeit und/oder durch intensive Förderung in der Klein- oder Großgruppe. Zusätzlich treffen sich zuständige Mitarbeiter*in und die KOOP-Lehrer*in in der Woche regelmäßig an festen Tagen, zu einer festen Zeit mit der Gruppe der „ABC-Kinder“.

Durch Besuche der nahegelegenen Grundschule werden die „ABC-Kinder“ mit dem neuen Umfeld „Schule“ vertraut. Jedes Jahr nimmt der Abschlussjahrgang an einer Unterrichtsstunde im 1. Schuljahr teil.

Zum Abschluss der Kinderhauszeit gehören feste Abschiedsrituale:

- Abschlussgottesdienst
- Hl. Rock-Fahrt
- Abschlussfeier mit Kindern und Eltern
- Abschlussfeier in der Stammgruppe

7. Unsere Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

Version Nr. 3: 15.10.2020

7.1. Ziele unserer Eltern- und Familienarbeit

- Gemeinsame Begleitung der Erziehung und Bildung des Kindes
- Eltern als Erste Erzieher ihres Kindes in die Arbeit einbinden
- regelmäßiger Austausch mit den Eltern und Familien
- Abstimmung von Erziehungszielen
- Treffen gemeinsamer Vereinbarungen und Maßnahmen, um dem Kind die besten Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten
- Ansprechpartner für Familien in Erziehungsfragen sein und Vernetzung zu anderen Institutionen herstellen
- Gegenseitige vertrauensvolle und respektvolle Haltung
- Ansprechpartner sein für Eltern und Familien
- Gegenseitige Transparenz schaffen
- Mitwirkungsmöglichkeiten schaffen
- Regelmäßiges Erfassen der Bedarfe der Familien (Elternumfrage)
- Elternbildung (QMH Fach 1 S. 8), z.B. Elternabende und Aushänge im Eingangsbereich
- Kommunikation der Eltern untereinander (QMH Fach 1 S. 8) z.B. Elternausschuss
- Elternberatung (QMH Fach 1 S. 8) Elterngespräche und Entwicklungsgespräche.

7.2. Elterngespräche

7.2.1. Anmeldung

Ein Anmeldegespräch wird im Vorfeld mit der Standortleitung in einem Einzel- oder Gruppenanmeldetermin vereinbart. Die Eltern werden von der Standortleitung begrüßt. Bei einem ersten Rundgang erklärt sie den Eltern Abläufe und Räumlichkeiten der Einrichtung und gewährt den Eltern so einen ersten Einblick in die Arbeit im Kinderhaus. Danach bekommen sie einen vorläufigen Anmeldebogen. Die Beiträge und Öffnungs- und Betreuungszeiten werden von der Standortleitung erläutert. Die blaue Anmeldemappe, in der die Ordnung der Kindertageseinrichtungen der Katholischen KiTa gGmbH Saarland zu lesen ist, wird von der Standortleitung mit den Eltern besprochen. Fragen der Eltern auch zum gewünschten Aufnahmedatum, zur gewünschten Betreuungszeit, zur pädagogischen Arbeit, den Abläufen im Kinderhaus usw. werden geklärt. Steht der Termin für die Aufnahme des Kindes bereits fest wird das Aufnahmegespräch mit der Bezugserzieher*in terminiert. Ist der Termin der Aufnahme noch unklar wird das Kind in eine Warteliste aufgenommen. Sobald ein Platz frei ist werden die Eltern durch die Standortleitung informiert und die Aufnahme des Kindes kann erfolgen.

7.2.2. Aufnahme

Das Aufnahmegespräch führt die künftige Bezugserzieher*in. Nach vorheriger Terminabsprache findet ein Gespräch im Elternsprechzimmer statt. Die Mitarbeiter*in empfängt die Eltern, in einer freundlichen und vertrauensvollen Atmosphäre. Sie stellt sich vor und begleitet die Eltern in den Gesprächsraum. Die Eltern bzw. Bezugspersonen werden über die Abläufe und Eingewöhnungsphase informiert. Des Weiteren haben die Eltern die Möglichkeit zum Austausch im geschützten Rahmen.

Sie erfahren was ihr Kind im Kinderhaus benötigt und wo die persönlichen Sachen der Kinder untergebracht werden. Gemeinsam mit den Eltern bzw. Bezugsperson wird ein Termin vereinbart für den ersten Kinderhaustag und im Anschluss wird ein Rundgang durch die Räume angeboten.

Jährlich findet ein Elternabend für die „Neuen“ Kindergarten-Eltern statt. Mit Hilfe einer PowerPoint-Präsentation werden die Abläufe im Kinderhaus und die Anmeldemappe der Katholischen KiTa gGmbH Saarland besprochen, Fragen der Eltern geklärt und im Anschluss daran Termine zur Eingewöhnung mit den jeweiligen Mitarbeiter*innen terminiert.

7.2.3. Reflexion der Eingewöhnung

Die Bezugserzieher*in vereinbart nach ca. drei Monaten einen Termin zum ersten Entwicklungsgespräch mit den Eltern bzw. der Bezugsperson. Das Gespräch wird durch die Bezugserzieher*in vorbereitet. Thema dieses Gespräches ist der Verlauf der Eingewöhnung und der Entwicklung des Kindes in unsere Einrichtung. Das protokollierte und unterschriebene Dokument bleibt in der Einrichtung. Die Eltern erhalten eine Kopie für ihre Unterlagen.

7.2.4. Entwicklungsgespräch

Die Entwicklungsgespräche sind Teil unseres Beobachtungs- und Dokumentationskonzeptes. Sie finden in regelmäßigen Abständen statt. Auf Grundlage unseres B&D-Systems in unserem Standort ist der Zeitrahmen des Entwicklungsgespräches festgelegt:

Im Kindergarten finden nach ca. 3 Monaten nach der Eingewöhnung, mit ca. 4,5 Jahren und mit 5 Jahren - mindestens ein halbes Jahr vor der Einschulung Entwicklungsgespräche statt.

Im Krippenbereich ca. 3 Monate nach der Eingewöhnung, mit ca. 1-2 Jahren (je nach Eintrittsalter in der Krippe) und ca. 1-2 Monate vor dem Wechsel in den Kindergartenbereich. In diesen Gesprächen ist ein Austausch zwischen der Familie und der Bezugserzieher*in über die Entwicklung des Kindes, Erziehungsziele, Fortschritte und Beachtenswertes gegeben. Grundlage des Gesprächs sind die Beobachtungs- und Dokumentationsergebnisse und die Informationen von Eltern und Familie. Es werden verbindliche Vereinbarungen zwischen den Erzieher*innen des Kinderhauses und den Eltern getroffen, um die Entwicklung des Kindes zu begleiten. Das protokollierte und unterschriebene Dokument bleibt in der Einrichtung. Die Eltern erhalten immer eine Kopie des Protokolls für Eltern-/Entwicklungsgespräche.

7.3. Elternbildung

Durch themenbezogene Elternabende, wie z. B.: „Erste Hilfe am Kind“... ist es unseren Eltern möglich untereinander ins Gespräch zu kommen und sich weiterzubilden. Die Planung und Durchführung übernimmt in der Regel der Elternausschuss. Eine Bezuschussung für z.B. Referentenkosten kann bei der Erwachsenenbildungsstelle im Vorfeld beantragt werden. Themenbezogene Elternabende, die das Kinderhaus anbietet werden von den Mitarbeiter*innen vorbereitet und durchgeführt.

In unserer Einrichtung bieten wir den Eltern verschiedene Formen der Elternarbeit an:

Elternnachmittage/Elternabende

Wir richten jedes Jahr mehrere Elternnachmittage und Elternabende zu verschiedenen Themen: z.B. Neuaufnahme im Kinderhaus, Kennlernabende, KOOP - Infoabend für Eltern der ABC-Kinder, themenbezogene Elternnachmittage und Elternabende... aus. Die Elternaktivitäten werden mit dem Elternausschuss abgesprochen und dann veröffentlicht. Sporadisch werden auch einrichtungsübergreifende Elternabende zu bestimmten Themen in unserer Gesamteinrichtung Illingen angeboten.

Einzelgespräche über die Entwicklung, Erziehung und Beratung

Wir bieten den Eltern Unterstützung und Beratung in Erziehungsfragen an. Hierzu vereinbaren wir feste Gesprächstermine und bieten gegebenenfalls externe Hilfen an.

Tür- und Angel-Gespräche

In der Bring- und Abholsituation findet ein kurzer Informationsaustausch zwischen den pädagogischen Mitarbeiter*innen und der Familie statt.

Organisatorische Informationen werden von dem diensthabenden Mitarbeiter*in des Empfanges in die dafür vorgesehenen Mitteilungsblätter notiert.

Kommunikation der Eltern untereinander

Durch die Öffnungszeiten, die verschiedenen Betreuungszeiten, bzw. das sich verändernde private Umfeld, z. B. durch Berufstätigkeit, Alleinerziehende... hat sich die Gesprächskultur der Eltern im und um das Kinderhaus herum verändert. Wir bieten den Eltern daher verschiedenste Kommunikationsmöglichkeiten an.

Z. B.: Gespräche in unserer Elternecke, eine Sitzecke in der Eingangshalle, die jederzeit von den Eltern genutzt werden kann.

Hospitationen in der Kindergruppe

Die Eltern haben Gelegenheit nach Anmeldung bei der Standortleitung in den Kindergruppen zu hospitieren. Die Datenschutzbestimmungen werden dabei eingehalten und die Eltern unterschreiben im Vorfeld eine Schweigepflichtserklärung.

7.4. Elternaktivitäten

7.4.1. Feste, Feiern, Gottesdienste

Im Laufe eines Kinderhausjahres gestalten und feiern wir gemeinsam mit den Familien kirchliche und weltliche Feste, z.B. St. Martin, Sommerfeste, Faschingsfeiern, Hier haben die Eltern die Möglichkeit sich aktiv am Geschehen zu beteiligen, sei es durch Mithilfe bei der Durchführung oder Beteiligung an der Beschaffung von Tombolagewinnen, Kuchenspenden...

Wortgottesdienste mit und ohne pastorale Begleitung werden im Kinderhaus, in unserer Pfarrkirche St. Sebastian, aber auch in der freien Natur zu unterschiedlichsten Anlässen gefeiert.

7.4.2. Ausflüge

Im Kinderhaus finden regelmäßig Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung statt. Dazu zählt der jährliche Besuch der Heilig-Rock-Tage in Trier, Ausflüge in den Ortskern Eppelborn, Besuch der Pfarrkirche St. Sebastian, regelmäßige Besuche im Seniorenheim, Spaziergänge in den nahegelegenen Wald, Besuche der Einkaufszentren, jährlicher Besuch der Figurentheatertage,

7.4.3. Aktionen

Es finden im Kinderhaus in regelmäßigen Abständen verschiedene Aktionen mit Eltern und Bezugspersonen statt, z.B. Elternkaffee, Kennlernnachmittage, Spaziergänge, Familienwanderungen, Faires Frühstück, Faschingsfeier, Grillfeste...

7.5. Informationswege

7.5.1. Empfang/Rezeption

Um die Arbeitsabläufe in „publikumsintensiven“ Zeiten, also insbesondere in der Bring- und Abholphase, zu optimieren, setzt unsere Einrichtung auf einen ähnlich einer Rezeption funktionierenden Empfang. Der Empfang ist in dieser Zeit besetzt und es werden zentrale Aufgaben übernommen, wie z. B.:

- Begrüßungsritual
- Begleitung der Kinder in die jeweiligen Stammgruppen
- Eintragen der Kinder in die Gruppentagebücher
- Notizen für die Gruppen in die Mitteilungsblätter
- Mitteilungen für die Leitung
- Essensbestellung für die Ganztageskinder
- Einsammeln von Geldern
- Terminabsprachen mit Eltern
- Annahme von Telefongesprächen
- Verteilen von Elternbriefen, Infoblättern, Essensrechnungen...
- Abholen der Kinder aus den Gruppen zur Übergabe an die Abholberechtigten

Durch den zentral besetzten Empfang können sich die Erzieher*innen in den Gruppenräumen auf die Kinder und auf die Durchführung der pädagogischen Angebote konzentrieren. Eine Überschneidung dieser Arbeitsaufgaben und der Personenkontakte findet in einem wesentlich geringeren Maße statt als unter herkömmlichen Bedingungen. Der Empfang im Eingangsbereich trägt auch dazu bei, dass Kinder nicht unbemerkt die Einrichtung verlassen bzw. unbefugte Personen die Einrichtung betreten können.

Die Mitarbeiter*in am Empfang ist in dieser Zeit auch die Ansprechpartner*in des Kinderhauses - nicht nur für die Eltern, auch für die anderen Mitarbeiter*innen. Am Empfang laufen alle Informationen zusammen.

Die mit der Einführung des Empfanges verfolgten Ziele lassen sich aus unterschiedlichen Perspektiven beschreiben:

- Optimierung von Arbeitsabläufen
Die Einrichtung des Empfanges bedeutet gleichzeitig eine Optimierung der Organisationsstruktur im bestehenden System bei unveränderten Ressourcen.
- Vermeidung von Unterbrechung verschiedener Tätigkeiten
Durch die weitgehende Ausschaltung häufiger (Stress auslösender) Arbeitsunterbrechungen in der Bring- und Abholphase kann die Erziehungs- und Bildungsarbeit mit den Kindern ungestört durchgeführt werden.
- Die Einrichtung eines Empfanges ist eine mögliche Maßnahme zur Reduzierung von Belastungen.

Unser Empfang befindet sich in der Eingangshalle gegenüber des standortbezogenen Pinnsystems. Die diensthabende Mitarbeiter*in trägt Sorge dafür, dass die Kinder, die das Haus betreten ihre Pins in die Gruppe mitnehmen und mittags wieder an der Pinnwand befestigen, wenn sie nach Hause gehen.

So hat jede Mitarbeiter*in einen Überblick über die im Haus anwesenden Kinder, Mitarbeiter*innen und externen Mitarbeiter*innen, wie Afl, IFF oder Ehrenamtliche.

7.5.2. Elternabende und - nachmittage

Elternabende und - nachmittage werden in unserem Kinderhaus genutzt um gezielt Informationen über die Einrichtung und die pädagogische Arbeit an Eltern weiterzugeben. Die Themen können sehr vielfältig sein. Unsere Elternnachmittage, Elternabende können z.B.: reine Informationsveranstaltungen zu pädagogischen oder auch organisatorischen Themen sein.

7.5.3. Infowände / Aushänge

Die Infowände befinden sich im Eingangsbereich und in den Fluren unserer Einrichtung. Hier wird unsere Bildungsarbeit dokumentiert. Projekte, Aktivitäten, Termine Mitteilungen für Eltern und Familien, Informationen aus Elternausschuss werden ausgehängen und regelmäßig aktualisiert.

7.5.4. Elternpost / Infomaterial

In regelmäßigen Abständen werden aktuelle Informationen, wie z. B. Schließtage, Info's über pädagogische Projekte, Aktionen im Kinderhaus, in Form von Elternbriefen an die Eltern ausgeteilt.

7.5.5. Veröffentlichung in der Presse/Homepage

Informationen über die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung erscheinen unter Beachtung des Datenschutzes in regelmäßigen Abständen im Nachrichtenblatt der Gemeinde Eppelborn, im Wochenspiegel, in der Saarbrücker Zeitung, auf der Homepage der Katholischen KiTa gGmbH Saarland.

Auf der Website der Katholischen KiTa gGmbH ist unser Kinderhaus präsent.

www.kita-saar.de

Ebenso auf der Website der Gemeinde Eppelborn. www.gemeinde-eppelborn.de

7.6. Möglichkeiten der Mitarbeit

7.6.1. Elternausschuss

Der Elternausschuss ist laut SKBBG ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern und Kindertagesstätte. Der Elternausschuss hat die Aufgabe die Erziehungsarbeit im Kinderhaus zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kinderhaus, Eltern und Träger zu fördern. Der Elternausschuss wird alle zwei Jahre gewählt. Informationen über den Elternausschuss und deren Informationen an die Eltern sind im Eingangsbereich an der Pinnwand zu finden.

Die Erziehungsberechtigten der Kinder, die eine Kindertageseinrichtung besuchen, werden jedes Jahr im Monat September von dem Träger der Einrichtung zu einer Elternversammlung einberufen. Eine Einberufung hat außerdem zu erfolgen, wenn mindestens ein Drittel der Erziehungsberechtigten dies verlangt.

In der im September stattfindenden Elternversammlung werden die Mitglieder des Elternausschusses und ihre Vertreter von den Erziehungsberechtigten der Kinder, die die Kindertageseinrichtung besuchen, für jeweils zwei Jahre gewählt. Die Erziehungsberechtigten sind sowohl wahlberechtigt als auch wählbar.

Jede Gruppe der Kindertageseinrichtung wählt aus ihrer Mitte eine Vertreterin oder einen Vertreter und eine Stellvertretung in den Elternausschuss; arbeitet eine Kindertageseinrichtung mit dem Konzept der offenen Arbeit, so erfolgt die Wahl durch die Elternversammlung entsprechend der Gruppenanzahl, die sich aus der für die Kindertageseinrichtung geltenden Betriebserlaubnis ergibt. Die Wahl ist nur gültig, wenn ein Fünftel der Kinder, die die Einrichtung besuchen, durch Erziehungsberechtigte vertreten ist, eine Briefwahl kann zugelassen werden. Jede erziehungsberechtigte Person hat eine Stimme in der Gruppe, die ihr Kind besucht oder ihre Kinder besuchen; soweit die Wahl in Kindertageseinrichtungen mit dem Konzept der offenen Arbeit erfolgt, hat jede erziehungsberechtigte Person eine Stimme für den Einrichtungsbereich (Kinderkrippe, Kindergarten), den ihr Kind oder ihre Kinder besuchen. Gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen

erhält. Das Wahlverfahren im Übrigen bestimmen die Erziehungsberechtigten. Der Elternausschuss wählt aus seiner Mitte eine Vorsitzende oder einen Vorsitzenden und deren oder dessen Stellvertretung.

Scheiden sämtliche Kinder eines Mitglieds des Elternausschusses vor Ablauf der Amtszeit aus der Kindertageseinrichtung aus, so endet mit dem Ausscheiden auch dessen Mitgliedschaft im Elternausschuss. Bis zur Wahl eines neuen Elternausschusses führt der bisherige Elternausschuss die Geschäfte weiter.

Die Mitglieder des Elternausschusses üben ihre Funktion ehrenamtlich aus.

8.1. Zusammenarbeit mit pastoraler Begleitung

Unser Ziel ist das Eingebunden sein als Kinderhaus, in der Pfarrgemeinde / Pfarreiengemeinschaft zu intensivieren. Wir sind Kirche vor Ort. Wir sind ein Erfahrungs- und Lernort des Glaubens für Kinder, Eltern und Gemeinde.

Wir verstehen es als unsere Aufgabe, gemeinsam mit der Pfarrgemeinde / Pfarreiengemeinschaft, den pastoralen, sozialen und gesellschaftspolitischen Auftrag zu realisieren. Die Kooperation mit Haupt- und Ehrenamtlichen der Pfarrei / Pfarreiengemeinschaft ermöglicht die Umsetzung von Grundsatzentscheidungen, einen gesicherten Austausch und eine konstruktive Zusammenarbeit.

Die Vorsitzende des Pfarrgemeinderates und das Kinderhausteam treffen sich regelmäßig zum Austausch.

Die Ansprechpartner der verschiedenen Gremien sind den Mitarbeiter*innen bekannt. Ziel ist es auch, uns gegenseitig unsere Kompetenzen weiterhin zur Verfügung zu stellen und zu unterstützen. Unsere Mitwirkung an Festen und Feiern ist eine Selbstverständlichkeit. In der Gemeinschaft kann der Glaube wachsen, indem wir Orte der Begegnung und Gemeinschaft für alle schaffen. Dies drückt sich aus im gemeinschaftlichen Tun und Feiern mit Kindern und Eltern.

Die Mitgestaltung / Mithilfe bei Pfarrfesten und Jubiläumsfesten in der Pfarrgemeinde mit Kindern, Eltern und Mitarbeiter*innen ist uns wichtig.

Wir bieten den Kindern Raum zur kindgemäßen religiösen Entfaltung. Die Kinder erfahren, wie der christliche Glaube unseren Jahreskreis prägt. Wir beten miteinander, erzählen und erfahren biblische Geschichten, singen miteinander und feiern gemeinsame Gottesdienste. Rituale und Symbole sind Bestandteile unseres Tagesablaufes. Religion und Glaube wird von uns ganzheitlich betrachtet und auch anhand von Ereignissen, Erfahrungen und Gefühlszuständen mit den Kindern erschlossen. Bei uns geschieht Verkündigung in vielfältigen Formen in Tat und Wort. Die Botschaft Jesu ist in täglichen Begegnungen miteinander, mit den Kindern und Eltern erfahrbar.

Die Arbeit der Mitarbeiter*innen des Kath. Kinderhauses ist geprägt von einer christlichen Grundhaltung, Wertschätzung und Achtung im täglichen Miteinander. Unser Anliegen ist es, den christlichen Glauben und die christlichen Grundwerte, wie Nächstenliebe, Respekt, Toleranz, Rücksichtnahme und Solidarität im Alltag zu leben.

Wir nehmen die Anliegen, Bedürfnisse und Nöte der Kinder und deren Eltern in ihrer Einzigartigkeit wahr und berücksichtigen diese, egal welcher Herkunft und welcher Konfession. Wir respektieren ihre Ansprüche, die eigene Identität wird gewahrt und Unterschiede nicht verwischt.

Durch regelmäßige Gespräche mit den Kindern und Eltern und durch unsere Beobachtungen (B&D) erfahren wir die Bedürfnisse der Familien und können so besser auf ihre Bedarfslage eingehen.

Unsere Kinder lernen den Kirchenraum als Raum der Stille und des Gebetes, als Versammlungsort der Gläubigen und als Ort der Eucharistiefeier und anderer Gottesdienste kennen.

Kinder, Eltern, Großeltern aus unterschiedlichsten Lebensbereichen kommen über das Kinderhaus wieder in Kontakt mit der Institution Kirche.

Die Teilnahme an Gottesdiensten ist auch für uns eine wichtige Vernetzung in der Gemeinschaft wo Glaube gelebt wird.

Der Seelsorger der Pfarreiengemeinschaft und die Vorsitzende der Pfarrgemeinde St. Sebastian sind Ansprechpartner des Kinderhauses für die Zusammenarbeit.

Zur Vorbereitung von gemeinsamen Gottesdiensten, Festen ... werden regelmäßig Gesprächstermine vereinbart. Die Mitwirkung und Gestaltung von Gottesdiensten, kirchlichen Festen in der Pfarrgemeinde ist geregelt.

Die Einbindung in das Gemeindeleben ist somit gewährleistet.

Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeiter*innen im Dekanat

Alle pädagogischen Mitarbeiter*innen in katholischen Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier sind Mitglieder einer Arbeitsgemeinschaft (AG).

Unsere Arbeitsgemeinschaft heißt AG-Eppelborn. Ein pastoraler Begleiter der AG hat den Auftrag mit theologischer Fachkompetenz die pädagogischen Mitarbeiter*innen in religionspädagogischen und pastoralen sowie in spirituellen und seelsorglichen Fragen zu begleiten. Das Bistum Trier unterstützt die pädagogischen Mitarbeiter*innen in der nachhaltigen Umsetzung des Rahmenleitbildes durch die pastorale Begleitung. Unsere Gesamteinrichtung ist wegen der Größe in 2 Arbeitsgemeinschaften aufgeteilt. Zur AG-Eppelborn gehören die Kindertageseinrichtungen Humes, Wiesbach, Illingen, Uchtelfangen, Merchweiler, Wustweiler, Dirmingen und Eppelborn.

Die Treffen der AG-Mitglieder finden in regelmäßigen Abständen statt. Die Organisation der AG-Treffen übernimmt ein ORGA-Team, das sich aus je einer Mitarbeiter*in der dazugehörigen Einrichtung und vom pastoralen Begleiter zusammensetzt. Ein AG-Leitungstreffen mit dem pastoralen Begleiter findet pro Quartal an einem Nachmittag statt. Die Leitungen aus den drei kommunalen Kindertagesstätten der Gemeinde Eppelborn schließen sich diesen AG-Leitungstreffen an. Die AG-Treffen bieten gute Austauschmöglichkeiten unter den Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätten und geben uns Hilfe und Anregungen für die pädagogische Arbeit.

8.2. Zusammenarbeit mit der Fachberatung DiCV

Der Caritasverband für die Diözese Trier e. V., Abteilung Kindertageseinrichtungen Außenstelle Saarbrücken, ist die Anlaufstelle für unsere Einrichtung. Die Fachberatung steht jederzeit für die Belange der Mitarbeiter*innen des Kinderhauses zur Verfügung. Sie unterstützt das Kinderhaus in vielfältiger Weise:

- Pädagogische, organisatorische und konzeptionelle Beratung
- Unterstützung der konzeptionellen Weiterentwicklung
- Hilfe bei der Klärung des kirchlichen Selbstverständnisses der Einrichtung
- Unterstützung und Beratung in Konfliktsituationen
- Informationen über aktuelle pädagogische und politische Entwicklungen
- Fortbildung, Arbeitskreise, Fachtagungen
- Vorbereitung/ Durchführung auf/von Audits
- Präventionsarbeit Sexualpädagogik

9. Unser Qualitätsmanagementsystem

Version Nr. 3: 15.10.2020

„Grundlage unseres Qualitätsmanagementsystems sind die Werthaltungen und Überzeugungen aller Mitarbeiter*innen und des Trägers. Sie finden im Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier, im Leitbild der Katholischen KiTa gGmbH Saarland und den Qualitätszielen ihren Ausdruck.“

Die Umsetzung des Rahmenleitbildes für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier erfolgt in unserer täglichen Arbeit. Zur Unterstützung bei der Umsetzung und stetigen Überprüfung nutzen wir das wertorientierte Qualitätsmanagementsystem der Katholische KiTa gGmbH Saarland. Dieses Qualitätsmanagementsystem beinhaltet Verfahren und Instrumente zur Qualitätssicherung.

„Das Qualitätsmanagementsystem unterstützt uns dabei wirksam, unserem hohen Anspruch an die Qualität der Bildung, Erziehung und Betreuung sowie der Zusammenarbeit mit den Eltern und der Öffentlichkeit gerecht zu werden und uns kontinuierlich zu verbessern. Wir wollen die Zufriedenheit von Kindern, Eltern und Interessenspartnern mit unserer Arbeit erhöhen. Deshalb orientieren sich unsere Anstrengungen zur Qualitätsentwicklung an ihren Bedürfnissen. Alle zwei Jahre wird eine Elternbefragung durchgeführt.“

9.1. **Qualitätsbeauftragte im Standort**

„In unserer Einrichtung gibt es eine Qualitätsbeauftragte, die für die Koordination zur Umsetzung des Qualitätsmanagements in unserem Standort zuständig sind. Die Qualitätsbeauftragte wird entsprechend geschult. Ihre Aufgaben sind u.a. sicherzustellen, dass das Qualitätsmanagementsystem in unserer Einrichtung verwirklicht und aufrechterhalten wird, Probleme festzustellen und aufzuzeichnen, sowie Verbesserungsprozesse zu koordinieren und deren Realisierung zu überprüfen. Weiter zählt zu ihren Aufgaben Audits durchzuführen und die Bedürfnisse der Kunden in der Einrichtung zu vertreten. Alle Aufgaben sind nachzulesen im Qualitätsmanagementhandbuch der Katholischen KiTa gGmbH Saarland, Fach 1, 1.6.5.“

Die Qualitätsbeauftragten in unserer Einrichtung sind die Standortleitung und die Abwesenheitsvertretung. Sie stellen sicher, dass der „rote Faden“, nämlich die Verbindung von Qualität und Religion (Leben und Glauben), in unserem Kinderhaus und in der alltäglichen pädagogischen, religionspädagogischen und pastoralen Arbeit als Qualitätsmerkmal zu erkennen ist und auch gelebt wird.

Die Arbeit mit den Kindern, die Kommunikation mit den Eltern und das Miteinander im Team sollen immer wieder daran zurückgebunden werden.

Die Qualitätsbeauftragten sind insbesondere ermächtigt Maßnahmen zu veranlassen, um die Wirksamkeit und Funktionsfähigkeit des QM-Systems sicherzustellen und zu verbessern.

9.2. Unser Dynamisches Zielsystem

Die Ziele für unsere Einrichtung basieren auf den Zielen unseres Trägers. Wir entwickeln und überprüfen anhand des Dynamischen Zielsystems der Katholischen KiTa gGmbH Saarland unsere Standortziele, die jeweils für den Zeitraum von drei Jahren gelten und in Qualitätskonferenzen regelmäßig überprüft werden. Gemeinsam legen wir Maßnahmen zur Zielerreichung fest. Unsere Standortziele sind Grundlage für unsere Mitarbeiter*innengespräche mit Zielvereinbarung.

Die Mitarbeiterzielgespräche sind ein zentrales Führungsinstrument, um mit den Mitarbeiter*innen systematisch diese Ziele zu verfolgen. Diese Gespräche sind die beste Möglichkeit Mitarbeiter*innen wert- und einzuschätzen. Sie sind des Weiteren ein gutes Instrument, um von jedem Mitarbeiter*in Rückmeldung über ihre Sicht der Arbeit im Kinderhaus zu erhalten. Sie dienen der Motivation der Mitarbeiter*innen und der Ergebnisverbesserung der Standortziele des Kinderhauses.

Die Mitarbeiterzielgespräche dienen auch dazu die Motive der Mitarbeiter*innen und Grundüberzeugungen, aus denen jene Motive erwachsen, zu benennen und klar zu machen was die Mitarbeiter*in will und warum sie dies so und nicht anders will. Sie bezieht so Position zu den Standortzielen und orientiert ihr pädagogisches Handeln daran. Eine wesentliche Rolle im Qualitätsmanagementprozess spielen nur überprüfbare Ziele.

9.3. Qualitätskonferenz

Die Qualitätskonferenz ist ein Verfahren zur Überprüfung des Qualitätsmanagementsystems des gesamten Unternehmens Katholische KiTa gGmbH Saarland. Sie dient der Reflexion, Planung, Sicherung und Weiterentwicklung des Unternehmens (auf Ebene der Geschäftsführung, Geschäftsstelle, Gesamteinrichtung und Standort) unter Beteiligung aller Mitarbeiter*innen. Betrachtet werden in regelmäßigen Abständen die:

- Erreichung der festgelegten (Qualitäts-)ziele, der Katholischen KiTa gGmbH und der Standorte (siehe Dyn. Zielsystem der Katholischen KiTa gGmbH Saarland)
- pädagogische und finanzielle Situation
- Möglichkeiten der Verbesserung und Weiterentwicklung des Unternehmens/Standort

Anhand der Ergebnisse der Qualitätskonferenz werden auf der Führungsebene Entscheidungen für die weitere Qualitätspolitik der Katholischen KiTa gGmbH Saarland getroffen. Daraus ergeben sich auf allen Ebenen (Katholische KiTa gGmbH Saarland, Gesamteinrichtung und Standort) entsprechende Planungen und Maßnahmen.

Die Qualitätskonferenz im Standort findet regelmäßig entsprechend der Vorgaben der Katholischen KiTa gGmbH Saarland statt. Die Gesamtleitung und die Standortleitung bereiten in einem Dienstgespräch die Qualitätskonferenz vor. Aufgabe der Standortleitung ist es, einen Qualitätsbericht mit den zuvor besprochenen Inhalten zu erstellen. Dieser wird in der Qualitätskonferenz den Mitarbeiter*innen besprochen, danach wird der Grad der Zielerreichung des Dynamischen Zielsystems im Standort gemeinsam vom ganzen Team bewertet.

Die Ergebnisse der Qualitätskonferenz im Standort dienen dem Team in Rücksprache mit der Gesamtleitung der Entscheidungsfindung und weiteren Planung (Qualitätssicherung und Qualitätsweiterentwicklung).

Entsprechende Maßnahmen werden anhand der Maßnahmenplanung fortgeführt, aktualisiert oder neu eingeleitet. Die Grundlage hierzu ist eine Darstellung, bzw. Auswertung vorhandener qualitativer und quantitativer Daten unseres Standortes, z.B:

- Rückmeldungen von Kindern, anhand von Beobachtungsergebnissen und Kinderkonferenzen
- Rückmeldungen von Eltern durch Umfrageergebnisse, Beschwerden und Reklamationen
- Evaluation der Handreichungen Saarländischer Krippen und Kindergärten - Ergebnisse aus B&D
- Ergebnisse interner und externer Audits (Auditberichte)
- Rückmeldungen von Mitarbeiter*innen zu Fehlern und Risiken
- Umsetzung der Leitsätze des Kinderhauses und des „Dynamischen Zielsystems umgesetzt im Standort“ durch das Feststellen des Zielerreichungsgrades
- Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung, z.B. durch die Anzahl von Prozessbeschreibungen, Teilsystemaudits, Befragungen der Kinder und Eltern, Bedarfserhebungen

Anhand der Ergebnisse der Managementbewertung werden auf der Führungsebene Entscheidungen für die weitere Qualitätspolitik der Katholischen KiTa gGmbH Saarland getroffen.

Daraus ergeben sich auf allen Ebenen (Katholischen KiTa gGmbH Saarland, Gesamteinrichtung und Standort) entsprechende Planungen und Maßnahmen.

9.4. Audits

Es ist uns wichtig, unsere Arbeit unter Beachtung des PDCA-Zyklus, stetig zu verbessern. Dazu betrachten wir regelmäßig alle geplanten und systematischen Tätigkeiten und entwickeln diese weiter. Der Zeitrahmen der regelmäßigen Audits wird für die gesamte Katholische KiTa gGmbH Saarland festgelegt. Im Auditprogramm terminieren wir die Zeitpunkte der Teilsystemaudits bzw. Systemaudits. Alle Qualitätsbereiche werden innerhalb eines festgelegten Zweijahresrhythmus überprüft sein. Die Termine der durchgeführten Prozessaudits und Prozessüberprüfungen werden im Auditprogramm festgehalten und dokumentiert.

Audits helfen dabei die Wirksamkeit und Effizienz unserer praktischen Arbeit sowie Stärken und Schwächen des Qualitätsmanagementsystems zu erkennen.

In Auditberichten werden die Ergebnisse und Vereinbarungen des Audits dokumentiert. Verbesserungspotentiale werden in einer Maßnahmenplanung erfasst und umgesetzt. Durch diese internen und externen Qualitätssicherungsmaßnahmen erhalten alle Mitarbeiter*innen die Möglichkeit Feedback zu geben und

Verbesserungen anzuregen. Ein Audit ist von Wertschätzung, Vertraulichkeit und Diskretion geprägt. Der Auditor sucht im Gespräch mit allen Mitarbeiter*innen, Kindern, Eltern ... nach Verbesserungen, Vereinfachungen oder Bestätigung von Qualität in der Praxis.

Das Audit ist ein transparenter, systematischer und dokumentierter Prozess, in dem größtmögliche Objektivität angestrebt wird. Es dient der Beurteilung der Wirksamkeit des QM-Systems in unserer Einrichtung.

Im Zyklus von 5 Jahren wird unsere Einrichtung bzw. unsere Gesamteinrichtung in einem Mehrstellenaudit extern durch den DiCV (Diözesancaritasverband) im Auftrag des Bistums Trier zur Überprüfung der Umsetzung des Rahmenleitbildes auditiert.

9.5. Umgang mit Fehlern und Risiken / Vorbeugungsmaßnahmen

Wir verwirklichen in unserem Standort eine Kultur des Umgangs mit Fehlern und Risiken und orientieren uns an den Vorgaben unseres Trägers. Mögliche oder aufgetretene Fehler sehen wir als Chance zur Verbesserung.

Fehler und Risiken gelten für uns als Potenzial um Prozesse im Kinderhaus stabiler, weniger fehleranfällig und somit nachhaltiger zu gestalten. Bedingung dafür ist jedoch, dass wir uns mittels des PDCA - Zyklus diesen stellen, sie dokumentieren, analysieren und anschließend zielgerichtet und systematisch lösen.

Das Auftreten von Fehlern ist nicht auszuschließen und gesteht uns das Recht zu Fehler machen zu dürfen. Es ist allerdings notwendig, aufgetretene Fehler zu erkennen und im Sinne einer zukünftigen Fehlervermeidung aktiv, konstruktiv zu nutzen. Wir suchen nicht nach dem Verursacher, sondern nach der Ursache. Um eine Wiederholung des gleichen Fehlers zu verhindern, gibt es wirksame Methoden. Dazu zählt in erster Linie die Ursachenanalyse des Fehlers, um sein Zustandekommen zu verstehen und die Bedingungen zu erkennen, welche die Fehlerwahrscheinlichkeit begünstigen: Nur so lassen sich geeignete Gegenmaßnahmen ableiten. Das setzt aber voraus, dass Fehler offen besprochen und ohne Selbstverteidigungs- und Rechtfertigungsreflexe untersucht werden können.

Zuerst werden in Teamsitzungen alle in Frage kommenden Komponenten ermittelt und festgelegt (Systemanalyse). Danach wird die eigentliche Fehleranalyse und Risikobewertung durchgeführt. Hier werden die potentiellen Fehler und deren Folgen und Ursachen aufgespürt und bewertet, um schließlich geeignete Verbesserungsmaßnahmen und Restgefahren ermitteln zu können. Konkret werden dabei noch nicht implementierte, aber vertretbare Änderungen ermittelt. Bereits eingeführte Änderungen und vorhandene Sicherheitsmaßnahmen werden durch diese Methode festgestellt und gleichzeitig nachhaltig auf dafür vorgesehenen Formularen und Arbeitshilfen dokumentiert. Interne Regelungen sind im Standorthandbuch zu finden.

9.6. Beurteilung der Dienstleistungsqualität

9.6.1. Elternumfrage

Die regelmäßigen Elternbefragungen erfolgen in Absprache mit dem Träger und beziehen sich auf Angebotsbedarfe der Eltern und Familien. Ergibt sich aufgrund von Anmeldezahlen, Anfragen und Rückmeldungen von Eltern die Situation, dass unsere Angebotsstruktur überprüft werden muss, führen wir Elternbefragungen durch. Die erfassten Bedarfe werden geprüft und gegebenenfalls in Absprache mit der Geschäftsführung bei Zustimmung aller Zuschussgeber und beteiligter Behörden umgesetzt.

Regelmäßige Elternbefragungen um Wünsche und Bedürfnisse der Eltern zu erfassen und darauf aufbauend zielgruppenspezifisch Angebote planen zu können sind unerlässlich und werden daher regelmäßig im Kinderhaus durchgeführt und analysiert. Die Ergebnisse der Befragung fließen in Absprache mit dem Träger der Einrichtung in unser Betreuungsangebot mit ein.

Seit 2014 haben wir jährlich unsere Elternbefragung im Standort implementiert und ab 2019 wird sie alle zwei Jahre durchgeführt, da wir bestrebt sind die bestmögliche Arbeit zu leisten. Die Durchführung ist in der Prozessbeschreibung „Elternbefragung“ im Standorthandbuch klar geregelt.

Um die Qualität in unserem Standort halten zu können, sind diese Elternbefragungen wichtig und ein Teil der Qualitätskonferenz des Standortes.

9.6.2. Befragungen

9.6.2.1. Kinder

Die Kinderbefragung ist ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung in unserem Kinderhaus.

Wie zufrieden die Kinder mit unserem Angebot sind und welche Verbesserungsvorschläge es gibt, erzählen uns die Spezialisten selbst - die Kinder unseres Kinderhauses. Wir führen regelmäßig Kinderbefragungen durch. Dabei interessieren uns die Meinung der Kinder und ihre Wünsche an uns. Die Kinder selbst entscheiden, ob sie mitmachen möchten. Das Mitmachen ist freiwillig. Mögliche Fragen sind z.B.:

- „Kommst du gern in die Kita?“
- „Falls du nicht gern kommst, woran liegt das?“
- „Was gefällt dir in der Kita besonders gut?“
- „Was gefällt dir in der Kita gar nicht?“
- „Was gefällt dir an den Erziehern besonders gut?“
- „Was gefällt dir an den Erziehern gar nicht?“
- „Was tust du in der Kita am liebsten?“
- „Wo spielst du in der Kita am liebsten?“
- „Wenn du 3 Wünsche freihättest, damit es in der Kita noch besser für Kinder wird, welche wären das?“

Mit dem Kinderinterview möchten wir die Qualität der pädagogischen Arbeit am und mit dem Kind ständig weiterentwickeln und verbessern. Durch das Kinderinterview können wir uns individuell auf die Wünsche und Bedürfnisse des Kindes / der Kinder einstellen und so in allen Bereichen angemessen fördern. Im Vordergrund steht das Kind mit seinen Interessen an verschiedenen Themen. Während des Gesprächs fühlt sich das Kind ernstgenommen, kann sich selbst wahrnehmen und dem Alter entsprechend sogar über sich selbst nachdenken. Dem Kind wird mit Wertschätzung und Interesse begegnet. Während des Gesprächs spricht hauptsächlich das Kind. Wir hören zu und nehmen die Gedanken die sich das Kind und seine eigene Entwicklung macht auf und bringen diese gemeinsam mit dem Kind zu Papier. Dieses Interview ist kindgerecht aufgebaut und wird in regelmäßigen Abständen durchgeführt und ausgewertet.

9.6.2.2. Mitarbeiter*innen

Die regelmäßige Mitarbeiter*innenbefragung kann für die gesamte Unternehmens- und Personalpolitik eine wichtige Entscheidungsgrundlage bieten. Neben der Ermittlung der Arbeitszufriedenheit können wir so in vielfältiger Hinsicht Anregungen der Mitarbeiter*innen zur Verbesserung der Betriebsabläufe einholen. Die in der Befragung gewonnenen Ergebnisse können dann unmittelbar in der betrieblichen Praxis umgesetzt werden und helfen, das Betriebsklima und Betriebsabläufe zu verbessern.

Die Teilnahme ist absolut freiwillig und anonym, so dass wir keine Rückschlüsse auf die beantwortenden Personen erkennen können.

9.6.2.3. Externe

Ein weiteres Qualitätsmerkmal unserer Einrichtung ist die Befragung Externer. Alle außenstehenden Personen, die in unserem Kinderhaus tätig sind, werden regelmäßig anhand eines kleinen Fragebogens zu ihrer Meinung befragt. Mitarbeiter*innen der Afl, IFF, aber auch Kooperationspartner, die in unserem Haus engagiert arbeiten können uns so Rückmeldung mit dem Blick von „Außen“ geben um evtl. Verbesserungen in der Einrichtung vorzunehmen.

9.6.2.4. Interne Evaluation zum Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten

Die Instrumente der internen Evaluation des Bildungsprogramms für saarländische Krippen und Kindergärten stehen ebenfalls zur Überprüfung unserer Arbeit zur Verfügung. Evaluation ist ein Verfahren zur systematischen und fachlich begründeten Überprüfung und Einschätzung der von uns erreichten Qualität der Arbeit.

Ziel der internen Evaluation ist es Erreichtes im Sinne des Bildungsprogramms für saarländische Krippen und Kindergärten zu erkennen und wertzuschätzen, über noch nicht Erreichtes nachzudenken, Veränderungsbedarfe zu erkennen und daran weiter zu arbeiten, sowie für uns selbst als auch im Team gemeinsam zu reflektieren und gemeinsam die dazu notwendigen Schritte und Maßnahmen fest zu legen.

Bei der Weiterentwicklung unserer Konzeption orientieren wir uns am Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten und den Qualitätsstandards unseres Trägers. Neuere pädagogische Erkenntnisse in der Wissenschaft fließen mit ein.

9.6.3. Beschwerdemanagement

Die Kritik und Anregungen der Familien und Kinder nehmen wir ernst. Aus diesem Grund haben wir ein Beschwerdemanagementsystem. Es orientiert sich an den Vorgaben der Katholischen KiTa gmbH Saarland.

Die Rückmeldungen der Eltern und Kinder sind für uns ein wichtiges Kriterium, um die Qualität unserer Arbeit zu beurteilen. Kritik hilft uns unsere Arbeit zu verbessern. Deshalb leben wir in unserer Einrichtung eine Kultur, die positiv verstärkende Rückmeldungen und konstruktive Kritik einfordert und annimmt.

Unsere Mitarbeiter*innen sind offen für unterschiedliche Wertvorstellungen, Interessen, und Lebenssituationen der Eltern und Familien. Den Dialog darüber verstehen wir als einen wesentlichen Teil unserer Arbeit.

9.6.3.1. Kinder

Seit dem 01.01.2012 sind durch die Einführung des Bundeskinderschutzgesetzes (BkiSchG) einige relevante Neuregelungen für die Träger von Kindertageseinrichtungen in Kraft getreten. Außer den bekannten Meldeaufforderungen, die in der Vergangenheit als Anlage mit zu der Betriebserlaubnis ausgehändigt wurden, ist im §47 Abs. 1 Nr. 2 SGB VIII ein neuer Auftrag formuliert worden.

Gemäß § 47 Abs. 1 Nr. 2 SGB VIII muss der Träger einer Einrichtung nun auch Ereignisse dem Landesjugendamt melden, die geeignet sind, das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu beeinträchtigen. Damit will der Gesetzgeber sicherstellen, dass Gefährdungssituationen oder anderen das Kindeswohl negativ beeinflussend Faktoren frühzeitig entgegengewirkt werden kann.

Beschwerden und Anregungen der Kinder werden im Kinderhaus ernstgenommen und sind ein wichtiges Kriterium zur Qualitätsbeurteilung.

Kritik von Kindern verstehen wir als Ausdruck eines subjektiven Bedürfnisses des Kindes. Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen, sich wertgeschätzt fühlen sind besser vor Gefährdungen geschützt.

Die Unzufriedenheitsäußerung der Kinder greifen wir im Kinderhaus auf und handeln sie mit den Kindern aus. Dies geschieht im persönlichen Gespräch, im Morgenkreis oder in Kinderkonferenzen.

Die Grundlage dafür ist eine partizipative Haltung der Mitarbeiter*innen, die den Kindern das Recht zugesteht, ihre Meinungen, Anliegen und Beschwerden zu äußern und zu vertreten.

Die Mitarbeiter*innen finden so einen Weg, aus dem Verhalten und den Formulierungen der Kinder die Beschwerden herauszuhören und achtsam wahrzunehmen. So können sie sich bei den Kindern rückversichern, um einen gemeinsamen Weg im Umgang damit zu finden. Um die Bedürfnisse wahrzunehmen sind Rückfragen notwendig: z.B.: „Was hat dich geärgert?“, „Hast du eine Idee, was du tun könntest?“

Hinter einer Beschwerde steckt immer ein unerfülltes Bedürfnis, deshalb suchen wir den Dialog mit den Kindern um gemeinsam Lösungen zu finden. Eine Lösung könnte z. B. sein, dass wir gemeinsam neue Regeln erarbeiten und diese mit den Kindern gemeinsam umsetzen.

Um die Beschwerden der Kinder zu erkennen, gilt es genau zu beobachten, da sie im Alltag viele unterschiedliche Strategien zeigen (sich traurig zurückziehen, schlagen, sich entziehen, ...).

Die Kinder erleben in unserem Kinderhaus, dass ihre Äußerungen ernstgenommen werden und sie für die Gemeinschaft wichtig sind. Sie lernen sich für etwas einzusetzen und erfahren, dass sie Einfluss haben, was um sie herum geschieht.

“Nur wer weiß, was er braucht, hat die Chance es zu bekommen!“

Die Beschwerden unserer Kinderhauskinder beziehen sich im Alltag auf ganz unterschiedliche Bereiche, z. B.:

- „Die Kinder lassen immer ihre Spielsachen liegen und wir müssen dann ganz viel einräumen...“
- „Mama hat mir heute gar nicht richtig Tschüss gesagt!“
- „Nie krieg ich das rote Auto...“
- „Warum hab ich keinen Pinn...?“
- „Blumenkohl find ich eklig...“
- „Wieso haben wir keinen kleinen Besen... ich will auch mal kehren!“
- „Das Tablett am Wasserspender ist schon wieder mit Wasser gefüllt!“

Die Kinder erleben sich als wichtiger Teil unserer Gemeinschaft. Die Kinder erfahren, dass ihre Themen Beachtung finden und gemeinsam Lösungen gesucht werden. Sie werden mit ihren Bedürfnissen und Ideen ernstgenommen und in ihrem Selbstbewusstsein, ihrer Sprachfähigkeit, ihrer Handlungskompetenz und Problemlösungskompetenz positiv gestärkt.

Gemeinsam gelöste Beschwerden haben eine starke emotionale Wirkung.

Durch unsere Beschwerdekultur kann das Kinderhaus die individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder besser unterstützen und begleiten und damit die Zufriedenheit aller erhöhen.

Das Recht der Kinder gehört zu werden und mitentscheiden zu dürfen, wird mit der Zeit gestärkt. Das wird zu einer fundamentalen Bedeutung für die Kinder im Kinderhaus. Die Kinder erfahren, indem sie an für sie wichtigen Entscheidungen beteiligt werden, was Demokratie ausmacht.

9.6.3.2. Eltern / Externe

Die Rückmeldungen der Eltern und Kinder sind für uns ein wichtiges Kriterium, um die Qualität unserer Arbeit zu beurteilen. Kritik hilft uns unsere Arbeit zu verbessern. Deshalb leben wir in unserer Einrichtung eine Kultur, die positiv verstärkende Rückmeldungen und konstruktive Kritik einfordert und annimmt.

Unsere Mitarbeiter*innen sind offen für unterschiedliche Wertvorstellungen, Interessen und Lebenssituationen der Eltern und Familien. Den Dialog darüber verstehen wir als einen wesentlichen Teil unserer Arbeit.

Für Beschwerden und Reklamationen sind alle Mitarbeiter*innen Ansprechpartner. Die Eltern haben die Gelegenheit jederzeit Anregungen und Kritik bei Mitarbeiter*innen oder der Standortleitung mündlich oder schriftlich zu äußern. Die Beschwerden/Anregungen werden in das dafür vorgesehene Formular eingetragen.

Jede Reklamation wird dokumentiert und an die Standortleitung/Qualitätsbeauftragte weitergegeben. Je nach Schweregrad wird die Gesamtleitung bzw. die Geschäftsführung informiert. Gemeinsam werden Lösungen gesucht und die Eltern und Familien gegebenenfalls über die Korrekturmaßnahmen in Kenntnis gesetzt.

Die Kinder und Eltern nehmen die Dienste unserer Einrichtung in Anspruch. Wir haben das Ziel, ihre Erwartungen zu kennen, zu verstehen und gegebenenfalls im Rahmen unserer Möglichkeiten zu erfüllen.

Die Kinder und Eltern haben die Möglichkeit ihre Zufriedenheit mit unserer pädagogischen Arbeit jederzeit zum Ausdruck zu bringen. Die Ergebnisse nutzen wir zur qualitativen Verbesserung unserer Arbeit.

Möglichkeiten dafür sind z.B.: Elternbefragungen, die den Eltern auch den Raum geben ihre Meinungen oder Anmerkungen zu äußern. Ein weiteres Instrument ist unser Beschwerdemanagementsystem.

Aus diesen Perspektiven heraus analysieren wir, je nach Bedarf die Ausgangslage, entwickeln ein spezifisch auf die Bedarfe und Anforderungen gestaltetes Vorgehen und ermöglichen so die Gestaltung langfristiger Lösungen.

10. Zusammenarbeit im Sozialraum

Regelmäßige Treffen/Vernetzung innerhalb des Sozialraumes, z.B. mit anderen Kindertageseinrichtungen, Gesamteinrichtungen und Arbeitskreisen, der Zivilgemeinde sowie darüber hinaus, mit Lehrerkollegium der Grundschule, den Mitarbeitern der Arbeitsstelle für Integration, dem Bündnis „Frühe Hilfen“ usw. sind ein Qualitätsmerkmal unseres Kinderhauses. Gegenseitige Besuche gehören ebenso dazu, wie regelmäßige Gespräche mit Kindern, Mitarbeitern und Eltern. Treffen mit Kooperationspartnern, wie z.B. Vereinen (TV Eppelborn ..., Schule) sind für uns selbstverständlich.

10.1. Ziele der Vernetzung und Kooperation im Sozialraum

„In katholischen Kindertageseinrichtungen wird davon ausgegangen, dass Menschen in eine Gemeinschaft hineingeboren sind und ohne Gemeinschaft nicht leben können.“

- Wir kennen die Situation der Kinder und Familien. Mit diesem Wissen beteiligen wir uns am gesellschaftlichen und politischen Diskurs und an der örtlichen Jugendhilfeplanung.
- Wir arbeiten mit anderen Diensten, Einrichtungen, Vereinen und Organisationen zusammen.
- Die Kooperation mit der Schule (Koop) ist fester Bestandteil unserer Arbeit, um das Gelingen des Übergangs vom Kinderhaus zur Schule zu unterstützen und zu erleichtern.
- Wir informieren die Öffentlichkeit gezielt, angemessen und professionell über unsere Arbeit.
- Kinder und Familien aktiv zu unterstützen sich an der Arbeit im Gemeinwesen und ihrer Lebensgestaltung zu beteiligen.
- Unserer Einrichtung in das Gemeinwesen zu integrieren.
- Kontakte und Kooperationen dauerhaft zu pflegen.
- Die Vernetzung zu anderen Dienstleistern und Einrichtungen auszubauen.
- Unseren Kooperationspartnern unsere Kompetenzen zur Verfügung stellen.
- Aktiv mit der Kirchengemeinde zusammenzuarbeiten, um auf die zunehmenden gesellschaftlichen Veränderungen besser reagieren zu können.
- Eine aktuelle Liste der Einrichtungen, Gruppierungen, Verbände und Gremien der Pfarreiengemeinschaft mit den jeweiligen Ansprechpartnern in der Einrichtung für alle bereit zu halten.
- Jeder Mitarbeiter*in sind die Einrichtungen, Gruppierungen, Verbände und Gremien der Kirchengemeinde mit jeweiligen Ansprechpartnern bekannt, bzw. findet die Namen im Standorthandbuch
- Jede Mitarbeiter*in kennt die Angebote der Beratungsstellen, Caritas etc. im Umfeld und kann dies an die Eltern vermitteln.

- Die Angebote der Beratungsstellen, Caritas etc. im Umfeld kennen die Mitarbeiter*innen und können diese an die Eltern vermitteln.
- Wir wirken in geregelter Rahmen bei Festen der Kirchengemeinde mit.
- Kinder anderer Konfessionen, Religionsgemeinschaften und Kinder, die ohne lebendigen Bezug zum Glauben aufwachsen bei uns aufzunehmen.

10.2. Zusammenarbeit mit der Grundschule

10.2.1. Ziele

Ziel des Kath. Kinderhauses St. Josef und der Grundschule St. Sebastian Eppelborn ist es, die Kinder auf den Übergang vom Kinderhaus in die Grundschule vorzubereiten und zu begleiten. Die Schulfähigkeit wird heute als gemeinsame Aufgabe von Eltern, vorschulischen Erziehung bis in die Grundschule hinein gemeinsam gearbeitet wird. Die Schulfähigkeit ist keine Hürde für die Kinder, sondern Ziel gemeinsamer Arbeit von Kinderhaus, Eltern und Grundschule.

Das im Saarland flächendeckend umgesetzte Kooperationsjahr von Kindertagesstätten und Grundschulen bietet den Kindern wie pädagogischen Fachkräften, Erziehungsberechtigten und Lehrern einen idealen organisatorischen und zeitlichen Rahmen, den Übergang barrierefrei und langsam zu gestalten und alle Beteiligten demokratisch einzubeziehen.

Um den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule gemeinsam vorzubereiten und zu gestalten, benennen beide Institutionen feste Ansprechpersonen. Diese tauschen Informationen wechselseitig aus, hospitieren gegenseitig und besuchen zusammen Fortbildungsveranstaltungen.

In der Regel finden wöchentlich gemeinsame Kooperationsaktivitäten am Bildungsort „Kindergarten“ statt. Veranstaltungen für die Erziehungsberechtigten sind ebenfalls Bestandteil der Kooperation. Die Kinder lernen die Grundschule als künftigen Lern- und Lebensort kennen. Die Kooperation des Lehrpersonals und der pädagogischen Fachkräfte des Kinderhauses dient einer verbindlichen, abgestimmten und systematischen Übergangsgestaltung zum Wohle des Kindes. Um Kontinuität im kindlichen Bildungsweg zu erreichen, wird ein prozesshafter Übergang vom Kinderhaus in die Grundschule realisiert, der die individuelle Förderung jedes Kindes während des letzten Kinderhausjahres und damit bereits vor der Einschulung in gemeinsamer Verantwortung der beiden Institutionen ermöglicht.

Die Kooperation dient der Abstimmung von Bildungsinhalten im Übergangszeitraum und damit einer Annäherung und Verzahnung pädagogischer Inhalte beider Bildungseinrichtungen. Ziel ist es dabei, pädagogische Brüche zu vermeiden und die Kinder optimal auf die Schule vorzubereiten. In der Praxis hat sich eine Kooperation zwischen dem Kinderhaus und der aufnehmenden Grundschule als ein wichtiger Baustein für eine frühe individuelle Förderung der Kinder bewährt.

Die Kooperation im letzten Kinderhausjahr zwischen Kinderhaus und Grundschule wird dabei durch regelmäßige Treffen der Mitarbeiter*innen des Kinderhauses und der Schule, gegenseitige Hospitationen, gemeinsame Elternabende und gemeinsame Projekte gewährleistet.

10.3. Leitlinien zur Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle für Integrationspädagogik (AFI) und der Interdisziplinären Frühförderstelle (IFF)

Seit vielen Jahren arbeitet unsere Einrichtung erfolgreich mit der Arbeitsstelle für Integrationspädagogik in Neunkirchen zusammen.

Die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung im Elementarbereich ermöglicht eine sehr frühe und umfassende Teilnahme am Leben der Gemeinschaft. Eine größtmögliche Integration wird erreicht, wenn die zu integrierenden Kinder in alle Abläufe des Gruppengeschehens miteinbezogen werden.

Die Arbeitsstelle für Integrationspädagogik begleitet und unterstützt die pädagogische und soziale Integration von Kindern mit Behinderungen in unserem Kinderhaus durch Integrationspädagog*innen und Integrationshelfer*innen. Sie unterstützen uns in der Einrichtung personell und fachlich bis zum Schuleintritt dieser Kinder.

Sie arbeiten mit bei der Planung und Umsetzung der pädagogischen Arbeit in der Stammgruppe, aber auch darüber hinaus unter Berücksichtigung integrations-spezifischer Zielsetzungen der Mitarbeiter*innen und des Trägers des Kinderhauses.

Gemeinsam mit den Standortleitungen der GE Illingen und Neunkirchen wurden Leitlinien zur Zusammenarbeit erstellt. Die Leitlinien sind das Ergebnis einer intensiven Auseinandersetzung der drei Institutionen, in der Leitgedanken, Haltungen, Zielsetzungen und die daraus resultierenden Maßnahmen aufeinander abgestimmt wurden. Die Leitlinien werden kontinuierlich reflektiert, weiterentwickelt und in den Teams des GEV Neunkirchen geschult. Momentan befinden sie sich auf Grund von Veränderungen der Afl in der Überarbeitung. Halbjährlich lädt die Afl die Bezugserzieher*innen aus den Kindertagesstätten, die behinderte Kinder in ihrer Gruppe betreuen an einem Nachmittag nach Neunkirchen ein. Diese themenbezogenen Arbeitskreise geben allen die Möglichkeit zum intensiveren Austausch. In unserem Kinderhaus besteht auch eine Kooperation mit der Interdisziplinären Frühförderstelle Illingen, eine Einrichtung des Lebenshilfewerks Neunkirchen gGmbH.

Bei Fragen der Förderung, Erziehung und Entwicklung von Kindern, als auch der Früherkennung von Entwicklungsauffälligkeiten und der Einleitung zusätzlicher notwendiger therapeutischer Maßnahmen, stehen den Eltern und Mitarbeiter*innen unserer Einrichtung die Fachkräfte der Frühförderstelle als Ansprechpartner zur Seite. Die Frühförder*innen unterstützen unsere Arbeit in vielfältiger Weise. Sowohl im Kinderhaus, in der Familie oder in ihrer eigenen Einrichtung finden unterschiedlichste Fördermaßnahmen statt. Gespräche und regelmäßiger Austausch zwischen allen Beteiligten sind selbstverständlich.

10.4. Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe / Beratungsstellen / Bildungsstätten

Das **Familienberatungszentrum Illtal** (Sozialraumbüro) ist eine Einrichtung der Jugendhilfe, in der das Diakonische Werk an der Saar, der Caritasverband Schaumberg - Blies und das Pallotti - Haus Neunkirchen gemeinsam mit dem Landkreis Neunkirchen sozialraumorientierte Hilfen für Familien anbieten.

Das Kinderhaus unterstützt bei Bedarf die Eltern, die diese Hilfen in Anspruch nehmen möchten. Gegenseitiger Austausch ist auch hier unter Berücksichtigung des Datenschutzes gegeben.

Die Mitarbeiter*innen des Kinderhauses haben durch das Projekt: „**Frühe Hilfen - Keiner fällt durchs Netz**“ eine Vielzahl von Ansprechpartnern.

Gemeinsam mit den Landkreisen des Saarlandes, dem Regionalverband Saarbrücken, der „hessenstiftung-familie hat Zukunft“ und dem „Institut für Psychosomatische Kooperationsforschung und Familientherapie“ des Universitätsklinikum Heidelberg werden die erfolgreichen Angebote, wie die Einladungen zur Wahrnehmung der Früherkennungsuntersuchungen, die Elternkurse „Das Baby verstehen“ und die aufsuchende Beratungsarbeit der Familienhebammen und Familienbegleiter*innen weitergeführt und im Saarland weiter ausgebaut.

Die für uns zuständige Kooperationsstelle ist der Landkreis Neunkirchen.

Ein weiterer Ansprechpartner unseres Hauses ist auch die **Lebensberatungsstelle** des Landkreises Neunkirchen, die beratend in Erziehungsfragen, Lebensfragen und Partnerschaftsfragen tätig ist.

Die Zusammenarbeit mit der **Katholischen Erwachsenenbildung** (KEB) Saarbrücken und der **Christlichen Erwachsenenbildung** (CEB) in Hilbringen ist für Qualifizierungsmaßnahmen der Erzieher*innen und für Elternbildung (Elternabende) gegeben.

10.5. Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde

Wir sind als Kinderhaus auch Teil der politischen Gemeinde Eppelborn und halten Kontakt zu ihren Gremien und Vereinen.

Wir bringen uns in die Gemeinschaft ein und vermitteln dort, auf der Grundlage unseres christlichen Auftrages, unsere Werte.

Unser Kinderhaus hat durch die Bau-Trägerschaft der Gemeinde eine gesonderte Stellung in der Zivilgemeinde.

Alle Belange, die das Gebäude betreffen, laufen bei der Gemeinde Eppelborn zusammen. Hier werden bauliche Maßnahmen koordiniert und in die Wege geleitet. Die Finanzierung hierfür wird von der Zivilgemeinde, gegebenenfalls durch Bezuschussung durch Kreis und Land übernommen.

Die Zivilgemeinde hat einen Kooperationsvertrag mit der Katholischen KiTa gGmbH Saarland und ist bemüht im Interesse mit der Standortleitung und den Mitarbeiter*innen des Kinderhauses den Standort entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen zu betreiben. Mit den politischen Verantwortlichen besteht ein hoher Abstimmungsbedarf bei der Weiterentwicklung unseres Angebotes im Kinderhaus. Kontakte zum Bürgermeister, den Vertretern der politischen Gremien werden gepflegt um ein tragfähiges Netzwerk und die gesellschaftliche Entwicklung vor Ort mitzugestalten.

10.6. Zusammenarbeit mit den Vereinen vor Ort

Feuerwehr, Prümberger Bürgerclub, Fußballverein, Ringer, DLRG, DRK, kfd, Bienenzuchtverein, Regenbogengruppe sind nur einige Vereine / Gruppierungen mit denen wir regelmäßig in unterschiedlicher Art und Weise zusammenarbeiten.

Zusammenarbeit in der Prävention ist uns ein großes Anliegen. Der für unsere Einrichtung zuständige Präventionsbeauftragte der Polizei steht dem Kinderhausteam regelmäßig für alle Anliegen und Fragen zum Gespräch bereit.

Eine Unterstützung in der Verkehrserziehung unserer „ABC-Kinder“ erhalten wir auch jährlich durch einen Verkehrserzieher der Polizeidienststelle Illingen.

„Polizei, Dein Freund und Helfer!“

Wir sind seit 2007 Kooperationspartner des Turnvereins im Rahmen von „Kids in Bewegung“.

10.7. Zusammenarbeit mit den Fachschulen

Wir sind ein Ausbildungsbetrieb und somit ist die Zusammenarbeit mit den Akademien für Erzieher*innen, Fachoberschulen für Sozialwesen und Fachschule für Kinderpflege eine Selbstverständlichkeit. Voraussetzung für eine hochwertige Berufsausbildung sind gut qualifizierte Ausbilder*innen. Aus diesem Grunde gibt es in unserem Haus auch zwei qualifizierte Praxisanleiter*innen.

10.8. Zusammenarbeit mit den Jugendämtern

Unsere Zusammenarbeit mit den Jugendämtern stellt sich folgendermaßen dar:

- Landesjugendamt: § 8a Kindeswohlgefährdung oder § 47 Meldepflicht zu SGB VIII Bundeskinderschutzgesetz, Betriebserlaubnisverfahren, Schulung § 47, Beratungen....
- Kreisjugendamt bei Bedarfsveränderungen im Vorfeld des Betriebserlaubnisverfahren, Kreiselternausschuss, Bedarfsabfragen z.B. Krippenbelegungen, Pauschalisierung Mittagessen, Zuschüsse, z.B. zur „Bildung und Teilhabe“ oder u.a. bei Sanierungen, Aus- und Umbaumaßnahmen.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Version Nr. 3: 15.10.2020

Es gibt interne und externe Öffentlichkeitsarbeit. Die externe Öffentlichkeitsarbeit richtet sich an Zielgruppen, wie Eltern, Großeltern, Pfarrgemeinde, Gemeinde, Institutionen.... Die interne Öffentlichkeitsarbeit richtet sich vorrangig an die eigenen Mitarbeiter*innen und soll ihre Motivation und Leistungsbereitschaft stärken. Engagierte Erzieher*innen, die sich mit der Kita und ihrem pädagogischen Profil identifizieren, sind die beste Werbung. Die Darstellung des Profils der Einrichtung unter Einbezug des Rahmenleitbildes für Katholische Kindertageseinrichtung des Bistums Trier und des Leitbildes der Katholischen KiTa gGmbH Saarland spiegelt auch unser Selbstverständnis als katholische Einrichtung wider.

- Ö wie öfter mal ein guter Gastgeber ist*
- F wie freundlich mit seinen Mitmenschen umgehen*
- F wie fair zu sein*
- E wie Erwachsenen und Kindern mit Respekt und Achtung begegnen*
- N wie nie Frust an seine Mitmenschen auslassen*
- T wie transparent für Kooperationspartner sein*
- L wie Lust am Umgang mit seinen Mitmenschen empfinden*
- I wie Ichbezogenheit auch mal zurückstellen*
- C wie Charakterstärke unter Beweis stellen*
- H wie Höflichkeit als wichtigen Wert empfinden*
- K wie kritisch mit sich selbst umgehen*
- E wie ehrlich auf das hören, was andere uns zu sagen haben*
- I wie "Irgendwann" & "Irgendwie" aus dem eigenen Vokabular verbannen*
- T wie Toleranz gegenüber Andersdenkenden zeigen*

11.1. Ziele

Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Eine gelungene Öffentlichkeitsarbeit zielt darauf ab das eigene Profil transparent zu machen und die Attraktivität der Einrichtung für alle Anspruchsgruppen positiv zu beeinflussen.

- Die Lebens- und Erfahrungswelt des Kindes zu erweitern (z.B.: Besuch der Feuerwehr, Besichtigung der levoBank, ...)
- Unsere pädagogische Arbeit stetig weiterzuentwickeln
- Unsere Arbeit transparent darzustellen (z.B.: Elterninformationen, Aushang, Elternabende...)
- In das Gemeindeleben eingebunden zu sein (z.B.: öffentliche Auftritte, Gottesdienste, ...)
- Präsenz und Öffentlichkeitswirksamkeit zu erreichen (z.B.: Zeitungsartikel, Broschüren, ...)
- Neue potenzielle Kunden und Mitarbeiter*innen zu gewinnen. Kontakte zu pflegen und neue zu finden zu anderen Kooperations- und Kommunikations-partnern (z.B.: Grundschulen, Banken, Firmen)
- Beratung, Hilfe und Unterstützung für die Familien zu ermöglichen (z.B.: Lebenshilfe, Afl, Logopädie, Ergotherapie, Jugendamt, ...)
- Formale und organisatorische Hilfe seitens der Behörden zu erhalten

Wir Erzieher* innen vertreten das Kinderhaus nach innen und außen. Wir haben die Aufgabe, zu einer positiven Außendarstellung unserer Einrichtung beizutragen. Als Einrichtung sind wir ein Teil der Pfarreiengemeinschaft und binden uns mit unseren Aktivitäten in das Gemeindeleben ein.

Wir sorgen für Präsenz unserer Einrichtung im Bewusstsein der Öffentlichkeit (regelmäßige Pressemitteilungen, Besuche von Veranstaltungen, Kooperationen mit Vereinen in der Gemeinde, ...).

Gleichzeitig tragen wir dazu bei, das Berufsbild der Erzieher*in transparent und die Bedeutung unserer Arbeit für die Gesellschaft im Bereich der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung präsent zu machen.

11.2. Umsetzung

Informationen über Neuigkeiten, Aktionen aus unserer Einrichtung erscheinen in unregelmäßigen und regelmäßigen Abständen im Pfarrbrief, im Nachrichtenblatt, auf der Homepage der Katholischen KiTa gGmbH Saarland unter Einhaltung der gültigen Datenschutzrichtlinien,

- Flyer und Informationsschriften
- Homepage Katholische KiTa gGmbH Saarland
- Örtliches Nachrichtenblatt
- Elternbriefe
- Werbung in lokalen Zeitungen bei Veranstaltungen des Kinderhauses
- Aushänge
- Bericht im Pfarreienbrief
- Tag der offenen Tür
- Teilnahme und Durchführung an Festen und Veranstaltungen
- Konzeption
- Aktivitäten mit den Kindern, z.B. Ausflüge
- Hospitation von Externen im SO
- Regelmäßiger Besuch von Museen, Grundschule, Bank, Geschäften

12. Schlusswort

Im Laufe der langen Geschichte des Kinderhauses gab es immer wieder Neuerungen und Änderungen und das wird auch sicherlich noch viele Jahre so sein.

Wir wünschen, dass unsere Einrichtung noch für viele weitere Generationen ein Ort bleibt, an dem sie ein wichtiges Stück glückliche Kindheit erleben und viele wertvolle Erfahrungen für ihr weiteres Leben machen können.

**„Gemeinsam machen wir uns auf den Weg -
zum Wohle unserer Kinder!“**

IV Bezüge

1. Rahmenleitbild für katholische Kindertageeinrichtungen im Bistum Trier

Leitbild Katholische KiTa gGmbH Saarland

2. Gesetze, Verordnungen und Umsetzungen

- Aushangpflichtig sind folgende Gesetze:

- Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG)
- Arbeitsmedizinische Vorsorge Verordnung (ArbMedVV)
- Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG)
- Arbeitsstättenverordnung (ArbStättV)
- Arbeitszeitgesetz (ArbZG)
- Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)
- Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz (BEEG)
- Bundesurlaubsgesetz (BurlG)
- Entgeltfortzahlungsgesetz (EFZG)
- Infektionsschutzgesetz (IfSG)
- Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG)
- Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG)
- Kündigungsschutzgesetz (KSchG)
- Mindestlohngesetz (MiLoG)
- Mutterschutzgesetz (MuSchG)
- Nachweisgesetz (NachwG)
- Teilzeit- und Befristungsgesetz (TzBfG)
- Unfallverhütungsvorschrift – Grundsätze der Prävention (DGUV Vorschrift 1)

Maßnahmen zur Umsetzung gesetzlicher Vorschriften und Verordnungen

- Recht am eigenen Bild (siehe Anmeldeheft)
- Auskünfte an Außenstehende/Schweigepflicht (siehe Anmeldeheft)
- Kinderschutz in unserer Einrichtung
 - Präventionskonzept Katholische KiTa gGmbH Saarland und Bistum Trier
 - Umsetzung § 8a SGB VIII „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“
 - Umsetzung § 8b SGB VIII „Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen“
 - Umsetzung § 47 SGB VIII „Meldepflicht“

- Regelmäßige und nach Bedarf durchgeführte Sicherheitsüberprüfungen des Außengeländes, der ortsveränderlichen und ortsfesten Betriebsmittel
- Gefahrenverhütungsschauen der Gemeinden und Brandschutzübungen
- Brandschutzrahmenkonzept der Katholischen KiTa gGmbH Saarland
 - Brandschutzkonzept des Standortes (siehe Standorthandbuch)
 - Brandschutzunterweisungen
- Baumprüfungen
- Überprüfungen und Unterstützung durch das Gesundheitsamt und den Lebensmittelkontrolldienst
- Regelmäßige Überprüfung nach der Trinkwasserverordnung
- Hygieneleitfaden der Katholischen KiTa gGmbH Saarland
 - Hygieneplan im Standort (siehe Standorthandbuch)
 - Schulungen zur Hygieneverordnung und HACCP (Lebensmittelhygieneverordnung)
 - Belehrungen nach Infektionsschutzgesetz (§35 und §43 IfSG)
- Erste-Hilfe-Kurse
- Schulung der Sicherheitsbeauftragten des SO
- Schulung nach dem Allgemeinem Gleichstellungsgesetz (AGG)
- Umsetzung des betrieblichen Eingliederungsmanagements (BEM)
- Biostoffunterweisungen der Mitarbeiter*innen
- Gefährdungsbeurteilung unseres Standortes und jährliche Schulungen
- Vereinbarung zur Umsetzung des Schutzauftrages gem. § 8a und § 72 a SGB VIII zwischen dem Landkreis Neunkirchen und der Katholischen KiTa gGmbH Saarland.